

01) Dominikanerstudien

Veranstalter

Prof. Dr. Sabine von Heusinger, Mittelalterliche Geschichte, Universität zu Köln, P. Elias H. Füllenbach OP, Institut zur Erforschung der Geschichte des Dominikanerordens im deutschen Sprachraum (IGDom) (Universität zu Köln)

Ausrichter

Universität zu Köln

Veranstaltungsort

online

50932 Köln

Vom - Bis

18.02.2022 - 18.02.2022

Von

Sabine von Heusinger, Historisches Institut, Universität zu Köln

Der Workshop möchte Doktoranden die Möglichkeit bieten, ihre aktuellen Forschungsprojekte einem größeren Publikum zu präsentieren und zur Diskussion zu stellen.

Dominikanerstudien

Der Schwerpunkt liegt auf dem Spätmittelalter, es kommen Themen nördlich und südlich der Alpen zur Sprache und es werden verschiedene methodische Ansätze, von den „gender studies“ bis zur „new philology“, vorgestellt.

Programm

14:30 Uhr Begrüßung

14:45 Uhr Simon Götz (Universität Konstanz) Verwaltung als Reformmedium? - Die späte Reform eines Dominikanerinnenkonventes in Konstanz

15:35 Uhr Pause

15:50 Uhr Adrian Kammerer (Universität zu Köln): Drittordensleute in dominikanischen Konventen

16:40 Uhr Pause

17:00 Uhr Maria Chiara Levorato (Universität Würzburg): „Io Caterina scrivo a voi“: Zur Redekunst in den Briefen der mantellata Katharina von Siena

Kontakt

Bitte melden Sie sich per Mail an bei sekretariat-svh@uni-koeln.de, (Betreff: Workshop Dominikanerstudien), Sie erhalten zeitnah den Zoom-link

Zitation

Dominikanerstudien. In: H-Soz-Kult, 20.12.2021, www.hsozkult.de/event/id/event-114866.

Copyright (c) 2021 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

02) Ein Objekt, viele Fragen - Die Schlossplane: Illusion und Argument

Veranstalter

Stiftung Humboldt Forum im Berliner Schloss

Veranstaltungsort

Humboldt Forum Saal 3

10178 Berlin

Vom - Bis

23.02.2022 - 23.02.2022

Von

Sönke Schneidewind, Kommunikation, Stiftung Humboldt Forum im Berliner Schloss

In der Diskursreihe "Ein Objekt, viele Fragen" geht es diesmal um ein Stück dieser Plane, das als Spur zur Geschichte des Ortes im Humboldt Forum ausgestellt ist. Ausgehend von dem Exponat spricht die französische Künstlerin Catherine Feff, die mit ihrem Team 1992/93 die Fassadensimulation geschaffen hat, mit der Kuratorin für Wissenschaft und Forschung Uta Kornmeier.

Ein Objekt, viele Fragen - Die Schlossplane: Illusion und Argument

Die Diskussion um den Abriss des Palastes der Republik und den Wiederaufbau des Berliner Schlosses verlief Anfang der 1990er-Jahre weitgehend abstrakt. Vor allem wurde sie in Zeitungsartikeln, Podiumsdiskussionen und Interviews verbal geführt – nicht visuell. Dies änderte sich, als der Förderverein Berliner Schloss e. V. eine Plane beauftragte, die auf einem riesigen Gerüst die Fassade des Schlosses in Originalgröße wiederauferstehen ließ.

In der Diskursreihe „Ein Objekt, viele Fragen“ geht es diesmal um ein Stück dieser Plane, das als Spur zur Geschichte des Ortes im Humboldt Forum ausgestellt ist. Ausgehend von dem Exponat spricht die französische Künstlerin Catherine Feff, die mit ihrem Team 1992/93 die Fassadensimulation geschaffen hat, mit der Kuratorin für Wissenschaft und Forschung Uta Kornmeier über Fragen wie: Wie bemalt man eine 8.500-qm-große Leinwand? Was macht illusionistische Kunst so wirksam? Wie sieht die Künstlerin rückblickend ihre Rolle in der Diskussion um den Wiederaufbau des Schlosses?

Weitere Informationen: Preis 10,00 EUR. Sprachen: Deutsch/Englisch. Rollstuhlgerecht.
Ort: Saal 3, EG. Max. 15 Personen.

<https://www.humboldtforum.org>

Zitation

Ein Objekt, viele Fragen - Die Schlosspläne: Illusion und Argument. In: H-Soz-Kult, 31.01.2022, www.hsozkult.de/event/id/event-115489.

Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de

03) „Der Osten im Westen“: Deutschsprachige Autoren aus dem östlichen Europa im Rundfunk nach 1945

Veranstalter

Leibniz-Institut für Medienforschung, Hans-Bredow-Institut, Hamburg / Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa

Veranstaltungsort

Deutsches Rundfunkarchiv (DRA)
60320 Frankfurt am Main

22.03.2022 - 23.03.2022

Frist:

15.12.2021

Von

Hans-Ulrich Wagner, Wissen für die Mediengesellschaft, Kompetenzbereich Mediengeschichte, Leibniz-Institut für Medienforschung, Hans-Bredow-Institut

Die Verbindungen von Literatur und Medien, von Autorinnen und Autoren aus dem östlichen Europa und der Rolle des Rundfunks nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges in der Bundesrepublik und in der DDR werden auf dem Workshop ausgelotet. Der Workshop bringt am Thema interessierte Nachwuchswissenschaftler aus den Literatur- und Medienwissenschaften im Deutschen Rundfunkarchiv am Standort Frankfurt/Main mit Archivmitarbeitern der Rundfunkanstalten und des DRA ins Gespräch.

Mit dem Ende des Zweiten Weltkrieges flohen viele deutschsprachige Autorinnen und Autoren aus dem östlichen Europa in die vier Besatzungszonen, aus denen 1949 die Bundesrepublik und die DDR entstanden. Mit ihrer literarischen und publizistischen Arbeit reagierten sie auf die Erfahrungen von Krieg und Flucht, von Verlust der Heimat und vom Start in einer neuen Umgebung. Der Arbeit für die Rundfunksender kam dabei eine besondere Bedeutung zu, bildeten diese doch sehr schnell zentrale Orte der Literaturproduktion und der Literaturvermittlung und übernahmen eine wichtige Rolle in den neu entstehenden Literaturbetrieben.

Diese rundfunkliterarische und rundfunkpublizistische Tätigkeit von Autorinnen und Autoren, aus „dem Osten“ ist insgesamt bislang wenig erforscht, auch wenn es Ausnahmen gibt, wie etwa die des in Estland geborenen Hörspielautors Fred von Hoerschelmann (1901–1976)

oder die des in Schlesien geborenen Friedrich Bischoff (1896–1976). Er war Schriftsteller und vor 1933 Intendant der Schlesischen Funkstunde in Breslau; nach dem Krieg startete er eine zweite Rundfunk-Karriere beim Südwestfunk. Bis 1965 war er Intendant der Rundfunkanstalt und prägte mit den Redakteuren in Baden-Baden das Programm nachhaltig. Ein weiteres Beispiel verdeutlicht die verschlungenen Wege, die mitunter gegangen wurden. So arbeitete der in Prag in einer deutschsprachigen jüdischen Familie aufgewachsene Dr. Vilém Fuchs (1933–1990) zunächst bis 1965 als Chefredakteur der deutschsprachigen Sendungen von Radio Prag, bevor er 1971 Leiter der Abteilung Kultur und Gesellschaft bei Radio Bremen wurde. Schließlich kamen viele Schriftsteller der sogenannten „jungen Generation“ nach 1945 zum ersten Mal mit dem Rundfunk in Kontakt. Dies konnte wie im Fall des in Ostpreußen geborenen Siegfried Lenz zu einer lebenslangen Medienarbeit führen.

Diese Verbindungen von Literatur und Medien, von Autorinnen und Autoren aus dem östlichen Europa und der Rolle des Rundfunks nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges in der Bundesrepublik und in der DDR sollen auf dem Workshop ausgelotet werden. In den Archiven der ARD-Landesrundfunkanstalten und im Deutschen Rundfunkarchiv (DRA) gibt es Hörfunkaufnahmen von deutschsprachigen Autorinnen und Autoren aus dem östlichen Europa, die sich nach dem Zweiten Weltkrieg „im Westen“ eine neue Existenz aufbauen mussten. Diese Stimmen im Rundfunk der ersten Nachkriegsjahrzehnte in der Bundesrepublik und in der DDR sollen wiederentdeckt und die Kontexte der Aufnahmen erforscht werden.

Dazu bringt der Workshop am Thema interessierte Nachwuchswissenschaftler aus den Literatur- und Medienwissenschaften im Deutschen Rundfunkarchiv am Standort

Frankfurt/Main mit Archivmitarbeiter der Rundfunkanstalten und des DRA ins Gespräch. Die Teilnehmer erhalten Gelegenheit, Skizzen mit Forschungsinteressen und geplanten Projekten vorzustellen und zu diskutieren sowie einen Einblick in vorhandene Archivbestände zu bekommen.

Ein damit verbundenes Ziel des Workshops ist es, Forschungen im Schnittpunkt von Rundfunk- und Literaturgeschichte, von Programm- und Zeitgeschichte anzustoßen. Im Zusammenhang mit einem geplanten Forschungsprojekt der Veranstalter besteht die Möglichkeit, eigene Fragestellungen aus diesem Themenfeld einzubringen und diese im Rahmen einer Dissertation und/oder eines Post-Doc-Projekts zu bearbeiten. Ein entsprechender Antrag kann gemeinsam mit den ausgewählten Nachwuchskräften entwickelt und eingereicht werden.

Der call for papers richtet sich an Masterabsolventen mit Promotionswunsch, Doktoranden und Post-Docs. Sie sind eingeladen, laufende Arbeiten bzw. Projektideen zum oben genannten Themenfeld und den damit verknüpften Fragestellungen vorzustellen. Auf der Grundlage der eingegangenen Exposés werden die Archivare gebeten, speziell zu den Themenvorschlägen eine kleine Auswahl von passenden Dokumentenbeispielen aus ihren jeweiligen Archiven zu präsentieren.

Fragestellungen

Im Fokus steht die Medienarbeit von Autoren aus dem östlichen Europa und speziell ihre Arbeit für die Radioprogramme in den ersten Nachkriegsjahrzehnten. Folgende Fragestellungen sollen angegangen werden:

Seite 111 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 810 vom 17.02.2022

- Wie gingen Literaten und Journalisten aus dem östlichen Europa mit dem Ankommen in einer neuen Umgebung/Region um?
- Wie gestalteten sie den beruflichen und literarischen Neubeginn in einer anders geprägten Kulturlandschaft?
- Wie verhielten sie sich zu Traumata der Kriegs- und Nachkriegszeit?
- Welche Themen wählten sie für ihr Schreiben?
- Welche medialen Strategien der Bewältigung ihrer neuen Situation entwickelten sie, und welche Rolle spielte dabei das Medium Rundfunk?
- Wie nahmen sie selbst und die neuen Zuhörer ihre andere Sprachfärbung / ihren Dialekt wahr? Wie veränderte sich ihre Sprache?
- Wieviel „Osten“ steckte in ihrer neuen Tätigkeit im „Westen“ (Kontinuitäten, Brüche)?
- Gab es Unterschiede zwischen Westdeutschland und der DDR im medialen Umgang der

Literaturschaffenden mit ihrer neuen Situation, bzw. in ihrer Rezeption durch die neue Umgebung?

Bitte senden Sie Ihr Exposé (ca. 2.500 Zeichen), einen kurzen Lebenslauf mit E-Mail- und Postanschrift (ca. 1.000 Zeichen) bis spätestens 15.12.2021 an:

Leibniz-Institut für Medienforschung, Hans-Bredow-Institut Hamburg
Dr. Hans-Ulrich Wagner (E-Mail: h.u.wagner@leibniz-hbi.de)

Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa
Maria Luft (E-Mail: maria.luft@bkge.uni-oldenburg.de)

Die Fahrt- und Unterkunftskosten für die wissenschaftlichen Workshop-Teilnehmer:innen werden vorbehaltlich vorhandener Haushaltsmittel erstattet.

Projektpartner:

- Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa (BKGE), Oldenburg
- Leibniz-Institut für Medienforschung, Hans-Bredow-Institut, Hamburg
- Stiftung Deutsches Rundfunkarchiv
- Historische Kommission der ARD
- Deutsches Kulturforum östliches Europa, Potsdam

Kontakt

Dr. Hans-Ulrich Wagner
E-Mail: h.u.wagner@leibniz-hbi.de
Maria Luft
E-Mail: maria.luft@bkge.uni-oldenburg.de

Zitation

„Der Osten im Westen“. Deutschsprachige Autor:innen aus dem östlichen Europa im Rundfunk nach 1945. In: H-Soz-Kult, 26.07.2021, www.hsozkult.de/event/id/event-98894.

Copyright (c) 2021 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

04) Fachtagung zur Literatur der Wolgadeutschen, 24. bis 26. März 2022



Terminhinweis

Nr. 01/2022

Fachtagung zur Literatur der Wolgadeutschen

In der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur gibt es eine Reihe von Texten, die bereits vor der Einwanderung ihrer Autoren nach Deutschland zur Migrations- und interkulturellen Literatur zählten. Gemeint sind die Werke von Heimatvertriebenen und Spät-/Aussiedlern, die bis zu den beiden Weltkriegen im östlichen Europa beheimatet waren. Zu den bekanntesten unter ihnen gehören die Wolgadeutschen im Russischen Reich und in der Sowjetunion.

Ziel der Fachtagung „Die Literatur der Wolgadeutschen: Geschichte, Werke, Menschen“ der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen in Zusammenarbeit mit der Technischen Universität Chemnitz und dem Beauftragten für Heimatvertriebene und Spätaussiedler im Freistaat Sachsen, Dr. Jens Baumann, ist es, bisher weitgehend unbekannte Themen, Persönlichkeiten, kanonische Werke sowie Zeiträume und Existenzbedingungen eines scheinbar eigenständigen Literaturbetriebs der interessierten Öffentlichkeit vorzustellen. In der Zusammenschau ergeben die Vorträge einen Parforceritt durch die Literaturgeschichte (nicht nur) der Deutschen an und von der Wolga. Es referieren sowohl namhafte und teilweise ebenfalls literarisch aktive Experten als auch junge Forscher.

Fachtagung: Die Literatur der Wolgadeutschen: Geschichte, Werke, Menschen

Wann: Donnerstag, den 24. März 2022, (ab 15 Uhr) bis Samstag, den 26. März 2022 (bis 12 Uhr)

Wo: Goethe-Institut Dresden, Königsbrücker Straße 84, 01099 Dresden

Achtung: Anwesend sind nur die Veranstalter, Referenten sowie geladene Journalisten. Die Veranstaltung wird übertragen im Live-Stream auf dem YouTube-Kanal der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen: www.bit.ly/kulturstiftungvideo

Berlin, 14.02.2022

Bonner Geschäftsstelle
Godesberger Allee 72-74
53175 Bonn
Telefon: +49 228 915 12 0

Berliner Büro
Brunnenstraße 191
10119 Berlin
Telefon: +49 30 863 355 10

Mail:
presse@kulturstiftung.org

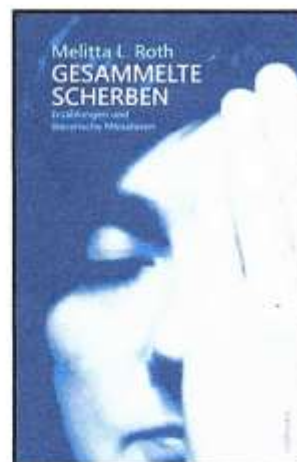
Web:
www.kulturstiftung.org

Präsenz-Lesung im Rahmen der Hybrid-Fachtagung

Titel: Vom Remembern und den Lücken dazwischen

am: **25. März 2022**
ab: **19.30 Uhr**
mit: **Melitta L. Roth** und **Eleonora Hummel**

Eintritt frei, Kapazität begrenzt,
Anmeldung bis **20. März**
erforderlich unter:
wolgadeutsche.tagung@outlook.de





Die Beschäftigung mit dem Thema lohnt sich gerade mit Blick auf den wachsenden Markt an im weitesten Sinne russlanddeutscher Gegenwartsliteratur. Im Rahmen der Fachtagung bieten zwei ihrer bekanntesten Gesichter am Freitagabend, den 25. März 2022, eine gemeinsame Lesung an: die Hamburger Autorin und Bloggerin **Melitta L. Roth** sowie die Dresdner Schriftstellerin **Eleonora Hummel**.

- Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen

Bei Teilnahmeinteresse sowie für weitergehende Fragen kontaktieren Sie bitte die Organisatorin der Tagung, Tatjana Kohler, unter:
wolgadeutsche.tagung@outlook.de

Gerne vermitteln wir Interview- und Fotomöglichkeiten mit der Hamburger Autorin und Bloggerin **Melitta L. Roth** sowie der Dresdner Schriftstellerin **Eleonora Hummel** im Rahmen ihrer Lesung am 25. März 2022.

Die mitgeschickten Fotos und Cover sind unter Nennung des Copyrightinhabers beziehungsweise des Verlags (jeweils im Dateinamen vermerkt) für Ihre Berichterstattung frei verwendbar.

Für die finanzielle Förderung der Veranstaltung dankt die Kulturstiftung dem:



In Kooperation mit:



TECHNISCHE UNIVERSITÄT
CHEMNITZ

Aktuelle Änderungen im Programm entnehmen Sie bitte unseren Internetseiten:

www.kulturstiftung.org

Weitere Auskünfte:

Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen
Godesberger Allee 72-74, 53175 Bonn
Brunnenstraße 191, 10119 Berlin
Telefon Bonn: 0228 / 915 12 0
Telefon Berlin: 030 / 863 355 10
E-Mail: kontakt@kulturstiftung.org



Abbildung, Vorderseite:
Literaturregal im Museum für norddeutsche Kulturgeschichte
(Foto: Tomáš Randýšek)



Kulturstiftung
der deutschen Vertriebenen

EINLADUNG



Die Literatur der
Wolgadeutschen:
Geschichte, Werke, Menschen

Historisch-literaturwissenschaftliche
Fachtagung

24. bis 26. März 2022
Live-Stream aus Dresden

Zum Tagungsthema

Die Vielfalt einer Gesellschaft wie die der Bundesrepublik Deutschland spiegelt sich auf mehreren Ebenen wider. Eine davon ist die Literatur, wie das wachsende Angebot an Migrations- und interkultureller Literatur zeigt. Darunter befindet sich eine Gruppe von Texten, die nicht erst mit der Einwanderung ihrer Autorinnen und Autoren nach Deutschland zur Migrations- und interkulturellen Literatur wurde. Gemeint sind die Werke deutschsprachiger Heimatvertriebener und Spät-/Aussiedler, die bis zu den beiden Weltkriegen im östlichen Europa beheimatet waren. Zu den bekanntesten gehören die Wolgadeutschen im Russischen Reich und der Sowjetunion.

Im Nachgang des 80. Jahrestags ihrer Deportation unter Josef Stalin per Erlass vom 28. August 1941 stellen der Beauftragte für Heimatvertriebene und Spätaussiedler im Freistaat Sachsen, die Technische Universität Chemnitz und die Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen das literarische Schaffen der Wolgadeutschen sowie ihrer Nachfahren in der späten Sowjetunion und in der „Berliner Republik“ in den Fokus einer gemeinsamen Fachtagung. Ziel ist es, bisher weitgehend unbekannte Themen, Persönlichkeiten, kanonische Werke sowie Zeiträume und Existenzbedingungen eines scheinbar eigenständigen Literaturbetriebs der interessierten Öffentlichkeit vorzustellen.

Denn obwohl die hiesige Forschung zur wolgadeutschen Literatur im Besonderen und der russlanddeutschen Literatur im Allgemeinen noch recht lückenhaft ist, lohnt sich die Beschäftigung – gerade mit Blick auf den wachsenden Markt an im weitesten Sinne russlanddeutscher Gegenwartsliteratur. Die Vorträge ausgewiesener, teilweise ebenfalls literarisch aktiver Expertinnen und Experten als auch von jungen Forschenden werden abgerundet durch eine Autorinnenlesung am Freitagabend.

PROGRAMM

Donnerstag, 24. März 2022

- 15.00 Uhr – Grußworte und Einführung
 > Prof. Dr. Frank-Lothar Kroll, Technische Universität Chemnitz
 > Dr. Jens Baumann, Beauftragter für Vertriebene und Spätaussiedler im Freistaat Sachsen
 > Reinfried Vogler, Vorstandsvorsitzender der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen

- 15.30 Uhr – Entstehung und gewaltsame Auflösung einer eigenständigen nationalen Minderheit: der Fall Wolgadeutsche
 > Dr. Viktor Krieger, Bayerisches Kulturzentrum der Deutschen aus Russland

16.30 Uhr – Erfrischungspause

- 16.45 Uhr – Literarisierte Wirklichkeit. Leben an Wolga und nördlicher Schwarzmeerküste in der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg
 > Prof. em. Dr. Annelore Engel, Christian-Albrechts-Universität zu Kiel

Freitag, 25. März 2022

- 9.15 Uhr – Gerhard Sawatzkys Roman „Wir selbst“ (1938/2020) und die Wolgadeutsche Republik
 > Prof. Dr. Carsten Gansel, Justus-Liebig-Universität Gießen

10.15 Uhr – Erfrischungspause

- 10.30 Uhr – „Sowjetdeutsche“ Literatur der Nachkriegszeit: Zwischen dem „Großen Schweigen“ und dem Ausgang in die historische Heimat
 > Nina Paulsen, Publizistin, Literaturkritikerin und Redakteurin bei der Landsmannschaft der Deutschen aus Russland, LMDR Stuttgart

11.30 Uhr – Erfrischungspause

- 11.45 Uhr – 25 Jahre Literaturkreis der Deutschen aus Russland e.V.: Entstehung, Aktivitäten, Zusammenarbeit mit Verlagen und Förderung junger Autoren
 > Agnes Gossen-Giesbrecht, Schriftstellerin, Übersetzerin sowie Mitbegründerin und ehem. Vorsitzende des Literaturkreises der Deutschen aus Russland e.V.

12.45 Uhr – Mittagspause

- 15.00 Uhr – Zivilgesellschaftliche Organisationen in Deutschland
 > Dietmar Schulmeister, Landsmannschaft der Deutschen aus Russland und Russlanddeutsche Kulturtagung
 > Artur Böpple, Bayerisches Kulturzentrum der Deutschen aus Russland
 > Alexandra Dornhof, Interessengemeinschaft der Deutschen aus Russland in Hessen

- 15.30 Uhr – Russlanddeutsche Literatur im Rahmen eines diversitätssensiblen Literaturunterrichts
 > Julia Podelo, Humboldt-Universität zu Berlin

16.00 Uhr – Erfrischungspause

- 16.15 Uhr – Das Theater der deutschsprachigen Minderheit in der Sowjetunion: Zwischen Emanzipation und Abhängigkeit
 > Jan Pöhlking, Ruhr-Universität Bochum

- 16.45 Uhr – Von „Der eigene Herd“ bis „Die Kist“ von der Wolga“: Inszenierungen wolgadeutscher Texte im Kontext der Zeit
 > Edwin Warkentin, Kulturreferent für Russlanddeutsche am Museum für russlanddeutsche Kulturgeschichte

- 19.30 Uhr – Kulturelles Abendprogramm
 „Vom Erinnern und den Lücken dazwischen“
 Lesung mit der bloggenden „Scherbensammerin“ Melitta L. Roth und ihrem Ehrengast, der Dresdner Schriftstellerin Eleonora Hummel

Samstag, 26. März 2022

- 9.15 Uhr – Die Methodologie zur Erforschung der russlanddeutschen Literatur
 > Prof. Dr. Elena Seifert, Russische Staatliche Geisteswissenschaftliche Universität

10.15 Uhr – Erfrischungspause

- 10.30 Uhr – Religiöse Weltanschauung und literarische Verarbeitung von Migration am Beispiel der russlanddeutschen Mennoniten
 > Dr. Lilli Gebhard, freie Mitarbeiterin im Museum für russlanddeutsche Kulturgeschichte

11.30 Uhr – Zusammenfassung und Schlussworte



Terminhinweis

Nr. 02/2022

Lesung und Premiere mit Eleonora Hummel und Melitta L. Roth

Am letzten Märzwochenende präsentiert die Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen in Kooperation mit der Technischen Universität Chemnitz und dem Beauftragten für Heimatvertriebene und Spätaussiedler im Freistaat Sachsen, Dr. Jens Baumann, eine Lesung mit zwei der bekanntesten Gesichter der **russlanddeutschen Gegenwartsliteratur**, der Hamburger Autorin und Bloggerin **Melitta L. Roth** (Pseudonym) sowie der mehrfach ausgezeichneten Dresdner Schriftstellerin **Eleonora Hummel**.

Das Publikum, sowohl vor Ort als auch im Live-Stream, erwartet zunächst ein kurzer Impulsvortrag mit dem Titel „Vom Erinnern und den Lücken dazwischen“ von Melitta L. Roth. Anschließend liest sie aus ihrem **Erzählband „Gesammelte Scherben“** (2020, ostbooks Verlag) und erzählt von der Arbeit an ihrem literarischen **Blog „Scherben Sammeln – Geschichten aus meiner Aussiedler-Parallelwelt“**.

Diesem Auftakt folgt ein weiterer Höhepunkt, denn die Dresdner Schriftstellerin Eleonora Hummel liest – passend zum Motto des Abends – einen Ausschnitt aus ihrem jüngsten Werk **„Die Wandelbaren“** (2019, Mury Salzmann Verlag). Dabei handelt es sich um einen historischen Schlüsselroman anlässlich des 40. Jubiläums des **Deutschen Theaters in Kasachstan**.

Lesung: Vom Erinnern und den Lücken dazwischen. Lesung mit der bloggenden „Scherbensammlerin“ Melitta L. Roth und ihrem Ehrengast, der Dresdner Schriftstellerin Eleonora Hummel

Wann: Freitag, den 25. März 2022 von 19.30 Uhr bis ca. 21.00 Uhr (Einlass ab 19 Uhr)

Wo: Goethe-Institut Dresden, Königsbrücker Straße 84, 01099 Dresden

Eintritt: frei

Teilnahme: Kapazität vor Ort ist begrenzt, **Anmeldung bis 20. März erforderlich unter: wolgadeutsche.tagung@outlook.de**

Stream: www.bit.ly/kulturstiftungvideo

Berlin, 14.02.2022

Bonner Geschäftsstelle
Godesberger Allee 72-74
53175 Bonn
Telefon: +49 228 915 12 0

Berliner Büro
Brunnenstraße 191
10119 Berlin
Telefon: +49 30 863 355 10

Mail:
presse@kulturstiftung.org

Web:
www.kulturstiftung.org





Gegen 20.30 Uhr endet der Live-Stream, denn zum Abschluss erwartet das Präsenz-Publikum eine **Premiere**: Melitta L. Roth, die bereits in zahlreichen Anthologien und Zeitschriften publiziert hat, liest nur an diesem Abend einen bislang unveröffentlichten Prosatext vor.

Im Anschluss laden die Veranstalter zu einem kleinen **Stehempfang** sowie zum Stöbern, denn der Literaturkreis der Deutschen aus Russland betreut einen **Bücherverkaufstisch** zur russlanddeutschen Gegenwartsliteratur. Durch den Abend führt Tatjana Kohler (Berlin/Frankfurt an der Oder).

- Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen

Bei Teilnahmeinteresse sowie für weitergehende Fragen kontaktieren Sie bitte die Organisatorin der Tagung, Tatjana Kohler, unter: woigadeutsche.tagung@outlook.de

Gerne vermitteln wir Interview- und Fotomöglichkeiten mit der Hamburger Autorin und Bloggerin **Melitta L. Roth** sowie der Dresdner Schriftstellerin **Eleonora Hummel** im Rahmen ihrer Lesung am 25. März 2022.

Die mitgeschickten Fotos und Cover sind unter Nennung des Copyrightinhabers beziehungsweise des Verlags (jeweils im Dateinamen vermerkt) für Ihre Berichterstattung frei verwendbar.



Melitta L. Roth



Eleonora Hummel

05) Europa und Deutschland 1939–45. Gewalt im Museum

Veranstalter

Deutsches Historisches Museum

Veranstaltungsort

Unter den Linden 2 und via Zoom

Gefördert durch

Dr. Christiane und Dr. Nicolaus Weickart

10117 Berlin

Vom - Bis

31.03.2022

Von

Nicola Schnell, Kommunikation, Stiftung Deutsches Historisches Museum (DHM)

4. Symposium in der Reihe "Historische Urteilskraft".

Europa und Deutschland 1939–45. Gewalt im Museum

Im Oktober 2020 beschloss der Deutsche Bundestag, ein Dokumentationszentrum zur Geschichte des Zweiten Weltkrieges und der deutschen Besatzungsherrschaft in Europa zu errichten. Mit der Ausarbeitung des Realisierungskonzepts wurde das Deutsche Historische Museum beauftragt. Wir nehmen dies zum Anlass, das vierte Symposium unserer Reihe „Historische Urteilskraft“ diesem Thema zu widmen und laden dazu ein, sich Aspekten der deutschen Besatzungsherrschaft über insgesamt etwa 230 Millionen Menschen in heute 27 europäischen Ländern zu nähern.

Im Zentrum der Diskussionen und Vorträge internationaler Expert:innen steht die Frage, wie man Gewalt ausstellen kann, und welche Art von Objekten welche Geschichten über die Gewaltherrschaft erzählen können.

Konferenzsprachen: Deutsch und Englisch / Simultanübersetzung

Das Symposium wird aufgezeichnet sowie per Livestream übertragen:
[dhm.de/historischeurteilskraft/livestream](https://www.dhm.de/historischeurteilskraft/livestream).

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass es aufgrund der aktuellen Lage zu Änderungen kommen kann. Aktuelle Informationen finden Sie auf unserer Homepage <https://www.dhm.de>.

Programm

09.00–9.30 / Registrierung

09.30–10.30 Uhr / Raphael Gross (Stiftung Deutsches Historisches Museum): Begrüßung

Keynote

Jens-Christian Wagner (Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora, Weimar):
Gewalt ausstellen. Zur Musealisierung der deutschen Besatzungsherrschaft im Zweiten Weltkrieg

Seite 120 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 810 vom 17.02.2022

10.30–12.30 Uhr *Panel 1: Besetzungsherrschaft in Objekten*

Julia S. Torrie (St. Thomas University, Fredericton): Besetzung oder Urlaub? Deutsche in Frankreich, 1940–44

Fritz Backhaus (Stiftung Deutsches Historisches Museum): Objekte der Besetzungsherrschaft erkennen, erforschen, ausstellen. Ein Blick in die Sammlung des Deutschen Historischen Museums

Im Gespräch:

Julia Franke, Lili Reyels (Stiftung Deutsches Historisches Museum)
Moderation: Raphael Utz (Stiftung Deutsches Historisches Museum)

12.30–14.00 Uhr Mittagspause

14.00–16.00 Uhr *Panel 2: Gestohlene und zerstörte Objekte*

Meike Hopp (Technische Universität Berlin): Der deutsche Kulturgutraub in den besetzten Gebieten: Warum Versuche der Kategorisierung und Quantifizierung scheitern

Im Gespräch:

Wolfgang Eichwede (Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen)
Bianca Gaudenzi (Deutsches Historisches Institut Rom)
Hermann Parzinger (Stiftung Preußischer Kulturbesitz, Berlin)
Moderation: Benjamin Lahusen (Europa-Universität Viadrina, Frankfurt an der Oder)

16.00–16.30 Uhr Kaffeepause

16.30–19.00 Uhr *Panel 3: Objekte der Erinnerung*

Sabina Ferhadbegović (Friedrich-Schiller-Universität Jena): Unter den Galgen. Erinnerung an die deutsche Besetzung in Jugoslawien

Im Gespräch:

Mary Fulbrook, Philippe Sands (University College London)
Moderation: Natalia Aleksion (University of Florida, Gainesville)

Raphael Gross (Stiftung Deutsches Historisches Museum): Abschlusskommentar

Kontakt

Jenny Jakubik und Sonja Trautmann

E-Mail: tagungsbuero@dhm.de
Tel.: +49 (0)30 20304-415/-411

Anmeldung bis 09.03.2022 unter <https://www.dhm.de/historischeurteilskraft/anmeldung>.

<https://www.dhm.de/besuch/veranstaltungen/tagungen-und-symposien/europa-und-deutschland-1939-45-gewalt-im-museum/>

Zitation

Europa und Deutschland 1939–45. Gewalt im Museum. In: H-Soz-Kult, 30.01.2022, www.hsozkult.de/event/id/event-115563.

Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

06) Modell Volkskirche – Ein Jahrhundert im Wandel Strukturen, Praxis, Perspektiven

Veranstalter

Kommission für kirchliche Zeitgeschichte der Evangelischen Kirche von Westfalen

Veranstaltungsort

Landeskirchenamt der Evangelischen Kirche von Westfalen

Gefördert durch

Evangelische Kirche von Westfalen

33602 Bielefeld

Vom - Bis

31.03.2022 - 01.04.2022

Frist

03.03.2022

Von

Norbert Friedrich, Fliedner-Kulturstiftung Kaiserswerth

Die Tagung will in einem historischen Zugriff gesellschaftlich relevante Dimensionen des komplexen Untersuchungsgegenstands "Volkskirche" im 20. Jahrhundert ausloten.

Seit Friedrich Schleiermacher den Begriff „Volkskirche“ in den theologischen Diskurs einführte und Johann Hinrich Wichern öffentlichkeitswirksam missionarische Forderungen an die evangelische Kirche zum Wohle des Volkes stellte, hat sich diese Wortschöpfung zu einem Schlagwort für unzählige Kontroversen entwickelt.

Nachdem in der Weimarer Reichsverfassung 1919 den kirchlichen Religionsgesellschaften der Status einer „Körperschaft des öffentlichen Rechts“ zuerkannt und 1949 durch die Übernahme in das Grundgesetz bestätigt wurde, nehmen die Kirchen auf vertraglicher Basis Einfluss auf alle gesellschaftlichen Bereiche von der Bildung und Erziehung über den Gesundheits- und Wohlfahrtssektor bis zur Polizei- und Heeresseelsorge, kurzum: Sie handeln im expliziten Sozial-, Kultur- und Bildungsauftrag des Staates.

Das spezifisch deutsche Arrangement zwischen Staat und Kirche gerät in Zeiten abnehmender Kirchenmitgliedschaft zunehmend unter Rechtfertigungsdruck, während

diakonisches Handeln und religiöse Dienstleistungsangebote in der Öffentlichkeit weiterhin hoch im Kurs stehen. Dieser ambivalente Trend regt dazu an, erneut Fragen nach den Ursprungsideen des Konzepts Volkskirche, ihrer gesellschaftlichen Rolle als kirchlich verfasster Deutungs- und Handlungsinstanz sowie der Legitimation eines plausiblen Modells von Kirche im Volk als „Wohlfahrtsträger und Wertelieferantin“ zu stellen.

Programm

Donnerstag, 31. März 2022

10.30 Uhr Stehkafee

11.00 Uhr Eröffnung, Grußworte
Dr. Vicco von Bülow (Bielefeld)

11.15 Uhr Einführung

Prof. Dr. Hinnerk Wißmann (Münster): Die Volkskirche als Resonanzraum des Religionsverfassungsrechts

Dr. Benedikt Brunner (Mainz): Konfigurationen und Potenziale eines evangelischen Grundbegriffs im 20. Jahrhundert

13.15 Uhr Gelegenheit zum Mittagessen

14.45 Uhr *1. Sektion: Historischer Zugriff*

Dr. Norbert Friedrich (Hagen): Wilhelm Zoellner und die Kirche – Zwischen Monarchie, Demokratie und Diktatur

Prof. Dr. Ute Gause (Bochum): „Den Pastoren leistet Ehrerbietung und Gehorsam“ – Gemeindepflege der Sareptadiakonissen im Ruhrgebiet und in Westfalen

16.15 Uhr Kaffeepause

16.45 Uhr *2. Sektion: Historischer Zugriff*

Prof. Dr. Jürgen Kampmann (Tübingen): Konkurrierende Konzeptionen von Volk, Kirche und Volkskirche in der nationalsozialistischen Zeit

17.45 Uhr Kaffeepause

18.00 Uhr Podiumsdiskussion und anschließender Empfang

Volkskirche: Konfessionelle Prägungen – gemeinsame Perspektiven?

Diskussionsteilnehmer:innen:

Präses Dr. h. c. Annette Kurschus (Westfalen)

Kirchenpräsident Joachim Liebig (Dessau-Roßlau)

Bischöflicher Generalvikar Klaus Pfeffer (Essen)

Kirchenpräsident Dr. h.c. Christian Schad i.R. (Speyer)

Moderation: Reinhard Mawick (Chefredakteur „Zeitzeichen“)

Freitag, 01. April 2022

8.30 Uhr Andacht
Dr. Vicco von Bülow (Bielefeld)

9.00 Uhr *Fortsetzung 2. Sektion: Historischer Zugriff*

Prof. Axel Noack (Halle an der Saale): Von der Orientierung auf die Kerngemeinde zur Kirche in der Diaspora – Überlegungen zur „Volkskirche“ in der DDR

Dr. Tobias Sarx (Ratzeburg): Kirchenkritik um 1968: Volkskirche als überholtes statisch-harmonisierendes Ferment der bürgerlichen Gesellschaft?

10.30 Uhr Kaffeepause

11.00 Uhr *3. Sektion: Volkskirche nach 1945*

Dr. Christoph Kösters (Bonn): Zum Wandel des katholischen Milieus nach 1945

Prof. Dr. Gerhard Wegner (Hannover): Die Entwicklung der Mitgliedschaft in den Evangelischen Kirchen in Deutschland: Faktoren und Folgen

12.30 Uhr Gelegenheit zum Mittagessen

14.00 Uhr *4. Sektion: Begriff „Volkskirche“ in der Diskussion*

Prof. Dr. Traugott Jähnichen (Bochum): Kirche im Volk – Transformationen volkskirchlicher Leitbilder

Prof. Dr. Antje Roggenkamp (Münster): Kirchbautag und Volkskirche: Strukturtheoretische Antinomien einer demokratisch konnotierten Begrifflichkeit

15.30 Uhr Abschlussdebatte und Schlusswort
Dr. Vicco von Bülow (Bielefeld)

Kontakt

Kommission für kirchliche Zeitgeschichte der Evangelischen Kirche von Westfalen
Geschäftsstelle
c/o Landeskirchliches Archiv
Bethelplatz 2
33617 Bielefeld
Tel.: 0521 594-164
E-Mail: marion.passlack@ekvw.de

Zitation

Modell Volkskirche – Ein Jahrhundert im Wandel Strukturen, Praxis, Perspektiven. In: H-Soz-Kult, 19.12.2021, <www.hsozkult.de/event/id/event-114825>.

Copyright (c) 2021 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de

07) Das "Bibliomigratorische" im deutsch-polnischen Kontext seit dem Zweiten Weltkrieg

Veranstalter

Konzeption / Organisation: Venessa de Senarclens, Humboldt Universität Berlin (Deutsches Historisches Institut Warschau)

Ausrichter

Deutsches Historisches Institut Warschau

Veranstaltungsort

Deutsches Historisches Institut Warschau

Gefördert durch Max Weber Stiftung

31.03. bis 01.04.2022

Anmeldefrist

01.09.2021

Von

Dorota Zielinska, Palac Karnickich, Niemiecki Instytut Historyczny w Warszawie (DHI Warschau)

Das „Bibliomigratorische“ im deutsch-polnischen Kontext seit dem Zweiten Weltkrieg
Konzeption / Organisation: Vanessa de Senarclens (senarclv@hu-berlin.de)

Der Historiker Robert Darnton hat die Geschichte eines Buches als einen lebendigen Kommunikationskreislauf – „a communication circuit“ – beschrieben, an dessen materieller Produktion, Vertrieb und Wirkung zahlreiche Akteure und Institutionen beteiligt sind: vom Autor zum Drucker und Buchhändler, über viele private wie öffentliche Räume wie Salons, Kaffee, Bibliotheken, in denen das Buch vom Leser interpretiert, diskutiert und adaptiert wird. Im 18. Jahrhundert, das Darnton untersucht, bilden diese Kommunikationskreise lebendige Netzwerke, die oft unter dem Radar der staatlichen Kontrolle interagieren. Auf verschlungenen und oft auch verbotenen Wegen werden Bücher durch ganz Europa transportiert, von Paris nach Warschau, von Dresden bis London, von Genf nach Leipzig.

Der Titel dieses Kolloquiums – Das Bibliomigratorische im deutsch-polnischen Kontext seit dem Zweiten Weltkrieg – rückt Bücher als Träger materieller aber auch immaterieller Geschichte in einen Kontext, in dem der Kreis der Kommunikation stark von der Erinnerung an den Zweiten Weltkrieg geprägt ist. Mit dem Angriff Nazi-Deutschlands auf Polen 1939 wurden bis Kriegsende 1945 rund 70 bis 75 Prozent der polnischen Bibliotheksbestände dezimiert, zerstört oder verstreut. Gemäß einer Berechnung von 2015 überlebten von den 22,6 Millionen Bänden der polnischen Bibliotheken vor 1939 nur ein knappes Drittel. Nach der Verlegung der deutsch-polnischen Grenze entlang der Oder-Neiße-Linie im August 1945 gelangten hingegen Millionen von Büchern aus privaten, kirchlichen und auch ausgelagerten öffentlichen Sammlungen der Preußischen Staatsbibliothek in einen neuen nationalen Kontext. Aus polnischer Perspektive wurden diese „zurückgelassenen“ Bücher aus deutschen Bibliotheken als Staatseigentum betrachtet und als solches vor weiteren Plünderungen und Zerstörungen geschützt. Polen hat auch versucht, den Abtransport von „Trophäenbüchern“ in die Sowjetunion zu verhindern. Laut einem polnischen Gesetz vom 6. Mai 1945 waren sie „verlassen und aufgegeben“. Entsprechend bezeichnet man diese Bücher aus ehemaligen deutschen Bibliotheksbeständen als „sichergestellte Büchersammlungen“ und betrachtet sie als „Kompensation“ für die absichtliche Zerstörung von polnischen Archiven und Bibliotheken während des Krieges – wenn auch eine gänzlich

Seite 125 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 810 vom 17.02.2022

unzureichende und unverhältnismäßige. In der Bundesrepublik wie auch in der DDR und vielleicht erst recht im wiedervereinigten Deutschland sind diese Bücher mit Begriffen wie „Verlust“, „schmerzliche Lücke“ oder „Zerrissenheit der Nachlässe und Sammlungen“ verbunden. Sinnbild dieser Zerrissenheit ist sicher die 8. Sinfonie von Beethoven: Die Handschrift des ersten, zweiten und vierten Satzes sind in der Staatsbibliothek zu Berlin aufbewahrt, der dritten Satz Tempo di menuetto indessen in der Biblioteka Jagiellońska in Krakau.

In Anlehnung an den Begriff der „Bibliomigrancy“ von B. Venkat Mani, wollen wir auf dieser Tagung Geschichten von Büchermigrationen zwischen Deutschland und Polen ab 1939 in den Mittelpunkt stellen. Die Wortneuschöpfung, die auf dem englischen Wort „Migrancy“ abgeleitet ist, deutet nicht so sehr auf ein Ereignis hin – die Migration von einem Land in ein anderes oder von einer Sprache in eine andere – als vielmehr auf einen Zustand, der andauert und sich fortentwickelt. Bei dem Begriff „Bibliomigratorisch“ geht es ebenso um die Reise der Bücher in Raum und Zeit, wie auch um ihre sich wandelnde Semantisierung innerhalb geografischer, politischer, institutioneller und sprachlicher Räume. Neben der Migration der Bücher geht es auf unserer Tagung auch um ihre Stellung in den Institutionen, in die sie integriert oder in denen sie auch nur aufbewahrt werden. Wir wollen den wechselnden Status der Bücher erkunden wie auch das Verhältnis von Gedächtnis,

Erinnern und Vergessen, dass bis heute zwischen Polen und Deutschland brisant bleibt. Seit nunmehr 75 Jahren sind diese Bücher Gegenstand zweier völlig verschiedener nationaler Erzählungen. Von einigen Initiativen von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern abgesehen, sind sie auf eine politisch-symbolische Dimension der Kriegsfolgen reduziert.

Die Bücher sind in Universitätsbibliotheken (Łódź, Kraków, Wrocław, Warszawa) aufbewahrt, doch oft ohne erklärenden Zusammenhang, unzureichend katalogisiert, ohne Eingabe von Provenienz, „Verlegt, verwahrt und vergessen“, wie ich an einer Voltaire-Ausgabe der Philosophie de l'Histoire von 1765 zeigen konnte. Und doch haben diese Bücher etwas Gemeinsames: Auf beiden Seiten der Oder-Neiße-Linie geht es um Verlust- und Trauergeschichten. In ihrem programmatischen Aufsatz von 2017 mit dem Titel Die Provenienz der Kultur. Von der Trauer des Verlusts zum universalen Menschheitserbe plädierte Bénédicte Savoy für einen offenen Umgang mit der Provenienz kunsthistorischer Objekte auf ihren Wegen im Laufe des 18. und 19. Jahrhunderts in die europäischen Sammlungen. Sie zeigte, wie Trauer dadurch überwunden werden kann, dass man die Geschichte von wechselseitiger Wirkung und Verflechtung als gemeinsames europäisches Erbe erzählt und teilt. Die Bücher, die uns hier interessieren, sind im Gegensatz zu den Objekten der Kunstgeschichte, die Savoy behandelt, selten in einer Museumsvitrine vorzufinden, sondern oft vernachlässigt und vergessen. Doch sind sie gleichermaßen Zeugnis einer gemeinsamen europäischen Geschichte, die in eine Zeit weit vor 1939 zurückreicht. Der fast wahrgewordene Traum einer umfassenden erhabenen Weltbibliothek, in der alle Bücher über die digitalen Medien friedentiftend, überall zugänglich sind, hat auch etwas Abstraktes. Die Wiederentdeckung der „Lust am Buch“, wie Michael Hagner ausweist, geht mit Erzählungen, Provenienzforschung und subjektiver Aneignung einher. Auf dieser Tagung wollen wir die Bücher aus ihrem politischen toten Winkel herausholen und sie als lebendiges „Geschichtsding“ betrachten, samt ihrer „Biographie“ mit ihren kulturellen, sozialen und politischen Aspekten.

Avisierte Fragen und Themen

Seite 126 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 810 vom 17.02.2022

- Beispiele einzelner Bände aus polnischer oder deutscher Sammlungen, die im Krieg aus ihren institutionellen Kontext gerissen oder gar vollkommen zerstört wurden.
- Geschichte der Wege und der Wirkung einzelner Bände – auch als „vermisste“, abwesende, zerstörte Objekte im polnischen und deutschen kulturellen Gedächtnis.
- Stellenwert dieser Bücher im politischen und diplomatischen Diskurs sowohl in Polen wie auch in Deutschland. Können wir Schlüsselmomente in der Behandlung dieser diplomatischen Angelegenheit seit 1945 ausmachen, sowohl zwischen der DDR und der Volksrepublik Polen wie auch zwischen Polen und der Bundesrepublik?
- Was machen die wandelnde Kontexte mit dem Buchobjekt, aber auch, was bewirkt ein solches Buch in verschiedenen wechselnden sozialen und politischen Umfeldern?

Die Tagung wird in Kooperation mit und in den Räumen des Deutsches Historisches Instituts Warschau (DHIW) stattfinden. Das Deutsches Historisches Institut Warschau (DHIW) wird während der Tagung auch einen Übersetzungsdienst anbieten. Sprachen: Deutsch/ English/ Polnisch.

Frist für die Einreichung der Abstracts ist der 01. September 2021

Kontakt

dhi@dhi.waw.pl

Zitation

Das "Bibliomigratorische" im deutsch-polnischen Kontext seit dem Zweiten Weltkrieg. In: H-Soz-Kult, 21.06.2021, www.hsozkult.de/event/id/event-98476.

Copyright (c) 2021 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

08) Un/Sichtbarkeit. Die polnische Kunst(geschichte) und Deutschland

Veranstalter

Zentralinstitut für Kunstgeschichte München, Kunsthalle der Hypo-Kulturstiftung München, Universität der Künste in Posen/Poznań, Deutsch-Polnische Gesellschaft München, Deutsches Polen-Institut in Darmstadt
Veranstaltungsort Zentralinstitut für Kunstgeschichte München, 80333 München

06.04.2022 - 08.04.2022

Frist

08.08.2021

Von

Anna Baumgartner, Ludwig-Maximilians-Universität München

Ziel der Tagung ist zum einen, den Stand und die Rezeption der polnischen Kunst(geschichte) in Deutschland zu reflektieren. Zum anderen werden aktuelle

Seite 127 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 810 vom 17.02.2022

theoretische und methodische Ansätze diskutiert. Es gilt, neue Perspektiven auf die polnische Kunst zu entwickeln. Die Tagung ist interdisziplinär angelegt und richtet sich an Kunsthistoriker sowie Forschende aus den Osteuropa- und Polenstudien. Auch Beiträge aus weiteren Disziplinen sind willkommen.

Konzeption und Organisation: Anna Baumgartner, Christian Fuhrmeister, Nerina Santorius, Marta Smolińska

Die Kunsthalle der Hypo-Kulturstiftung in München plant vom 25. März bis zum 31. Juli 2022 in Kooperation mit den Nationalmuseen in Warschau, Krakau und Posen eine groß angelegte Ausstellung zur polnischen Malerei: „Stille Rebellen. Polnischer Symbolismus um 1900“. Diese Ausstellung ist Ausgangspunkt und Resonanzraum einer Tagung, in der wir zum einen den Stand und die Rezeption der polnischen Kunst(geschichte) in Deutschland reflektieren und zum anderen aktuelle theoretische und methodische Ansätze diskutieren wollen. Es gilt, neue Perspektiven auf die polnische Kunst zu entwickeln.

Gerade in den letzten Jahren waren Initiativen zur Erforschung der Rezeption der polnischen Kunst außerhalb Polens, Tendenzen der stärkeren Vernetzung mit polnischen Kunsthistoriker:innen sowie Projekte zur Geschichte der deutsch-polnischen Kunstbeziehungen zu beobachten. Diese stehen oft in Zusammenhang mit Forschungen zur „Globalisierung osteuropäischer Kunstgeschichten“ (Vgl. Beáta Hock / Anu Allas (Hg.): *Globalizing East European Art Histories. Past and present*, London / New York 2018) und der Hinterfragung des kunsthistorischen Kanons. Im Fokus stand dabei zuletzt die Kunst(geschichte) des 20. Jahrhunderts mit Themen aus der Performance-Kunst, der Architekturgeschichte, Denkmalpflege und seit Kurzem auch der Provenienzforschung. Transnationale und auf die Untersuchung von Verflechtung und Austausch ausgerichtete Theorie- und Methodenansätze wurden fruchtbar gemacht und lenkten den Blick auch auf Abgrenzungs- und Entflechtungsmechanismen, die gerade im spannungsreichen deutsch-polnischen Kontext immer wieder zu beobachten sind.

Nichtsdestotrotz nimmt die polnische Kunst(geschichte) in der deutschen Forschungs- und Museumslandschaft nur einen Nischenplatz ein. In Anbetracht der in Deutschland nur selten öffentlich rezipierten polnischen Kunst vergangener Epochen ist die kommende Ausstellung in der Kunsthalle München ein wichtiges Ereignis, zumal die Malerei des 19. und frühen 20. Jahrhunderts auch in den auf Osteuropa insgesamt ausgerichteten Initiativen bisher nur wenig Beachtung fand. Eine gewisse Aufmerksamkeit erhielten jedoch die in München zahlreich tätigen polnischen Malern, die zuletzt aussagekräftig als Phänomen künstlerischer Migration untersucht worden sind. Eine gezielte Untersuchung der hochgradig transnational vernetzten und auch in anderen deutschen bzw. europäischen Kunstzentren tätigen polnischen Künstler:innen innerhalb der global zirkulierenden visuellen Kulturen des 19. Jahrhunderts ist bislang dennoch ein Desiderat, ebenso wie das zeitgenössische Kunstgeschehen in Polen jenseits des internationalen Galeriewesens.

Vor diesem Hintergrund soll der erste Teil der Tagung – mit Blick v.a. auf das 19. Jahrhundert – der Diskussion dieser Leerstellen gewidmet sein. Der Fokus liegt auf der deutsch-polnischen Perspektive, die aber in den europäischen und/oder globalen Kontext gesetzt werden soll. Die Beiträge aus der Kunstgeschichte oder den Polen- und Osteuropastudien sollten dezidiert das Potential neuer Forschungsansätze ausloten und sich beispielsweise mit Spannungen zwischen dem nationalen und transnationalen Paradigma, mit der Ver- und Entflechtung oder mit der (De-)Essentialisierung von

Seite 128 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 810 vom 17.02.2022

Begrifflichkeiten oder Alterisierungs- bzw. (Selbst-)Exotisierungsmechanismen befassen. Auch infrastrukturelle Aspekte oder die Auswirkungen aktueller Kultur- und Ausstellungspolitik können thematisiert werden.

Im zweiten Teil der Tagung möchten wir das Untersuchungsfeld zeitlich ausweiten und neue theoretische Kontexte, Methoden und kuratorische Strategien diskutieren, die zur Überwindung jahrzehntelang tradiertter Deutungsmuster beitragen können. Hierfür begrüßen wir erneut ausdrücklich interdisziplinäre Beiträge, die anhand innovativer werkorientierter Analysen alternative Sichtweisen auf das Schaffen polnischer Künstler:innen durch die Epochen hindurch bis heute entwickeln: Border (art) studies / Migration studies und Erinnerungsräume / Memory studies / Visual culture und Postcolonial studies / (Post)feminismen / Posthumanismus / Postanthropozentrismus / Ökologische Strömungen / Material turn und neuer Materialismus / Jenseits des Visuellen: Tastsinn, Geschmacksinn, Geruchsinn, Propriozeption, kinästhetischer Sinn / Körperlichkeit und Somästhetik / Kartographisches und geopoethisches Denken / Kritische Geographie etc.

Abschließend wollen wir das Potential dieser neuen methodischen Herangehensweisen evaluieren und sondieren, ob und wie diese Ansätze auch für die polnische Kunst früherer Epochen, insbesondere das 19. Jahrhundert, fruchtbar gemacht werden können. Welche neuen Perspektiven könnte dies für die deutsch-polnischen Kunstbeziehungen bringen?

Wir erbitten die Einsendung von Abstracts (maximal 2.500 Zeichen) samt einem kurzen Lebenslauf (maximal 500 Zeichen) bis zum 08. August 2021 an: polishart@zikg.eu.

Geplante Tagungssprachen sind Deutsch und Englisch. In Ausnahmefällen werden auch Beiträge in anderen Sprachen akzeptiert. Die Vorträge sollen die Dauer von 20 Minuten auf keinen Fall überschreiten.

Die Veranstalter haben Zuschüsse für Reise und Übernachtungskosten der Referent:innen beantragt. Werden diese bewilligt, können die Kosten übernommen werden. Es ist geplant, ausgewählte Beiträge der Tagung in einem Sammelband zu veröffentlichen.

Die Tagung findet in Kooperation zwischen dem Zentralinstitut für Kunstgeschichte München, der Kunsthalle der Hypo-Kulturstiftung, München, der Universität der Künste in Posen/Poznań, der Deutsch-Polnischen Gesellschaft München sowie dem Deutschen Polen-Institut in Darmstadt statt.

Kontakt

polishart@zikg.eu

Zitation

Un/Sichtbarkeit. Die polnische Kunst(geschichte) und Deutschland. In: H-Soz-Kult, 04.07.2021, www.hsozkult.de/event/id/event-98653.

Copyright (c) 2021 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

09) Aspekte deutscher Gartenkunst der Frühen Neuzeit (ca. 1550 bis 1640)

Veranstalter

Schwabenakademie Irsee / Zentralinstitut für Kunstgeschichte

Veranstaltungsort

Schwabenakademie Irsee, Klosterring 4

87660 Irsee

08.04.2022 - 10.04.2022

Frist

30.09.2021

Von

Susanne Spieler, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Zentralinstitut für Kunstgeschichte

IV. Philipp-Hainhofer-Kolloquium der Schwabenakademie Irsee, 08. bis 10. April 2022, in Kooperation mit dem Zentralinstitut für Kunstgeschichte

„Herrliche schöne, wolgezierte und nutzbare Gärten“, so formulierte Johann Peschel in seiner „Garten-Ordnung“ (1597) pointiert die Funktion und Wahrnehmung von Gärten im semantischen Feld zwischen Zierde und Nutzen: eine in der Gartentheorie um 1600 häufig anzutreffende Polarisierung. Sie drückt den Aufstieg der Gartenkunst aus der Landwirtschaft aus und lässt zugleich in der Betonung der Zierfunktion die angestrebte Eingliederung der Gartenkunst in ein bestehendes theoretisches und Gattungssystem der Künste erkennen. Die Polarisierung von Nutzen und Zierde, von Natur und Kunst kann jedoch nur als ein Rahmensystem verstanden werden, in dem sich ein breiteres Spektrum von Gestaltungen und höfischen, städtischen, religiösen und wissenschaftlichen Nutzungskonzepten der Gärten im behandelten Zeitraum entwickelt. Befasst sich die internationale Forschung seit langem intensiv mit den Gärten italienischer Villen oder französischer Schlösser, so lassen sich in der Erforschung der deutschen Gartenkunst der Frühen Neuzeit Desiderate erkennen, sieht man von einzelnen gut bearbeiteten Anlagen wie etwa dem Heidelberger Schlossgarten (Hortus palatinus) ab. Die Desiderate sind sicherlich auch auf spärliche Überlieferung und mangelnde Auseinandersetzung mit vorhandenen Quellen zurückzuführen. Die Tagung nimmt daher die Reise- und Sammlungsbeschreibungen von Philipp Hainhofer zum Anlass, um die deutsche Gartenkunst in einem Zeitraum zu behandeln, der im mittleren 16. Jahrhundert mit einer gesteigerten Würdigung und Wertigkeit von Gärten und Pflanzenkultur einsetzt und etwa mit dem Erscheinungsdatum von Joseph Furtenbachs „Architectura Recreationis“ (1640) endet.

Beispielsweise könnten folgende Themengebiete aufgegriffen werden:

- Entwurf, Gestaltung, Bepflanzung und Ausstattung höfischer Residenzgärten und bürgerlicher Gärten in den Städten
- Pflanzenkultur und Pflanzenverwendung
- Handel, Tausch von Pflanzen und Samen
- Ausbildung und berufliche Situation von Gärtnern
- Gartentheorie
- das Verhältnis von Architektur und Garten
- Verbindung mit religiösen Praktiken (Einsiedeleien)
- der Garten als Ort wissenschaftlicher Zusammenkünfte
- der Blick auf und die Wahrnehmung und Beschreibung von Gärten (etwa in Reisejournalen)

Seite 130 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 810 vom 17.02.2022

- die Auseinandersetzung deutscher Reisender und Gärtner mit europäischen Modellen
- Gärten in der bildenden Kunst, Literatur oder Musik

Themenvorschläge (in deutscher oder englischer Sprache) für bislang unpublizierte Beiträge mit einer Zusammenfassung (maximal 2.000 Zeichen) und einem CV (mit Angaben der einschlägigen Publikationen) werden erbeten bis zum 30. September 2021 an: Hainhofer-Kolloquium-4@t-online.de.

Die Reise- sowie Übernachtungs- und Verpflegungskosten werden vom Veranstalter übernommen. Tagungssprachen sind Deutsch und Englisch.

Doktoranden sowie Wissenschaftler:innen der Post-doc-Phase werden ausdrücklich zur Bewerbung ermutigt.

Die Tagungsbeiträge sollen in einem von Andreas Tacke, Iris Lauterbach und Michael Wenzel herausgegebenen Sammelband in der Hainhoferiana-Schriftenreihe der Schwabenakademie Irsee beim Michael Imhof Verlag (Petersberg) im Frühjahr 2023 gedruckt vorliegen.

Den Rahmen der Philipp-Hainhofer-Kolloquien der Schwabenakademie Irsee bildet das Langzeitvorhaben der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) „Kommentierte digitale Edition der Reise- und Sammlungsbeschreibungen Philipp Hainhofers (1578–1647)“. Für das IV. Philipp-Hainhofer-Kolloquium der Schwabenakademie Irsee konnte Prof. Dr. Iris Lauterbach vom Zentralinstitut für Kunstgeschichte (München) als Kooperationspartnerin gewonnen werden.

Kontakt

Hainhofer-Kolloquium-4@t-online.de

<https://www.zikg.eu/aktuelles/nachrichten/call-for-papers-aspekte-deutscher-gartenkunst-irsee>

Zitation

Aspekte deutscher Gartenkunst der Frühen Neuzeit (ca. 1550 bis 1640). In: H-Soz-Kult, 04.07.2021, www.hsozkult.de/event/id/event-98663.

Copyright (c) 2021 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

10) Von Lüttich bis Straßburg. Neue Forschungen zur deutsch-französischen Grenzregion im Hoch- und Spätmittelalter (11.-16. Jahrhundert)

Veranstalter

Dr. Christa Birkel (HHU Düsseldorf), Dr. Antoine Lazzari (Université du Luxembourg), Hanna Schäfer, M.A. (Universität Trier)

Veranstaltungsort

Universität Trier

54286 Trier

Vom - Bis

28.04.2022 - 29.04.2022

Frist:

23.01.2022

Von

Christa Birkel, Universität Trier

Call for Papers - Nachwuchstagung an der Universität Trier - 28./29.04.2022

(Version française ci-dessous)

Die Grenzregion zwischen dem Königreich Frankreich und dem Heiligen Römischen Reich war im Hoch- und Spätmittelalter ein nicht nur in territorialpolitischer, sondern auch in wirtschaftlicher, religiöser, sozialer und kultureller Hinsicht dynamischer Raum, dessen geschichtswissenschaftliche Erforschung immer auch ein grenzübergreifendes Arbeiten erfordert. Trotz dieser Grundvoraussetzung fehlt derzeit insbesondere im Bereich des wissenschaftlichen Nachwuchses die Möglichkeit eines Länder- und Sprachgrenzen übergreifenden Austauschs. Um diesem Desiderat entgegenzuwirken, möchten wir Master-Absolvent/innen und Nachwuchswissenschaftler/innen (Promotion, Habilitation) dazu einladen, ihre aktuellen Forschungsprojekte im Rahmen einer Nachwuchstagung an der zentral im Einzugsgebiet der ‚Großregion‘ gelegenen Universität Trier einem einschlägig interessierten Publikum vorzustellen und mit diesem zu diskutieren.

Die Veranstaltung richtet sich sowohl an Historiker/innen als auch an interdisziplinär arbeitende Wissenschaftler/innen fachverwandter Disziplinen (Archäologie, Kunstgeschichte, Literatur- und Sprachwissenschaften, etc.), die ihre Forschungsvorhaben in einem zwanzigminütigen Vortrag präsentieren und anschließend zur Diskussion stellen möchten. Als Tagungssprachen sind Deutsch, Französisch und Englisch vorgesehen. Die Präsentationssprache ist darunter frei wählbar, die beiden anderen Sprachen sollten aber, um sich am wissenschaftlichen Austausch beteiligen zu können, zumindest passiv beherrscht werden. Zudem sollte die Bereitschaft bestehen, bereits eine Woche vor Tagungsbeginn ein Abstract der Präsentation für alle Teilnehmer/innen zur Verfügung zu stellen. Um Nachwuchswissenschaftler/innen auf allen Stufen ihrer Projektvorhaben anzusprechen, ist eine Publikation des Vortrags bisher nicht vorgesehen, bei entsprechender Qualität der Präsentationen aber nachträglich zu erwägen.

Eine Zuschussung der Reisekosten ist nach Vorlage der Fahrkarten in einer Höhe von max. 70 € möglich, ebenso können die Kosten für eine Übernachtung erstattet werden.

Seite 132 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 810 vom 17.02.2022

Interessierte können ihr Abstract (1-2 Seiten) inklusive akademischem CV bis zum 23. Januar 2022 einreichen unter christa.birkel@hhu.de. Eine Rückmeldung erfolgt bis spätestens 4. Februar 2022.

Bei Rückfragen wenden Sie sich bitte an schaeferh@uni-trier.de oder christa.birkel@hhu.de.

Auf Zuschriften freuen sich

Dr. Christa Birkel (HHU Düsseldorf), Dr. Antoine Lazzari (Université du Luxembourg) und Hanna Schäfer, M.A. (Universität Trier)

CfP : Colloque pour jeunes chercheur·ses « De Liège à Strasbourg. Recherches récentes sur la région frontalière franco-allemande au Moyen Âge central et à la fin du Moyen Âge (XIe-XVle siècles) »

(English version below)

La région frontalière entre le royaume de France et le Saint Empire représentait au Moyen Âge central et à la fin du Moyen Âge un espace dynamique, aussi bien sur le plan de la politique territoriale, que d'un point de vue économique, religieux, social et culturel. Les recherches en histoire sur cet espace requièrent donc toujours un travail transfrontalier. Malgré ce prérequis, la possibilité d'un échange qui dépasserait les frontières et les barrières linguistiques fait actuellement défaut, particulièrement pour les jeunes chercheur·ses. Afin de pallier ce manque, nous souhaitons inviter des diplômé·es de Master et des chercheur·ses en début de carrière (doctorat, habilitation) à présenter leurs projets de recherche actuels devant un public intéressé avec lequel ils ou elles pourront discuter. Le colloque destiné aux jeunes chercheur·ses se tiendra à l'Université de Trèves, située au cœur de la « Grande Région ».

Le colloque s'adresse aussi bien aux historien·nes qu'aux chercheur·ses travaillant de manière interdisciplinaire dans des disciplines apparentées (archéologie, histoire de l'art, littérature, linguistique, etc.). Les communications auront une durée de vingt minutes et seront suivies d'une discussion. Les langues prévues pour la conférence sont le français, l'allemand et l'anglais. La langue de présentation peut être choisie librement, mais les deux autres langues doivent être maîtrisées au moins passivement afin de pouvoir participer à l'échange scientifique. De plus, il est attendu des conférencier·ères qu'ils et elles mettent à disposition des participants un résumé de leur présentation une semaine avant le début du colloque. Afin de s'adresser à tou·tes les jeunes chercheur·ses indépendamment du degré d'avancement de leur projet, une publication des communications n'est pas encore prévue, mais pourra être envisagée ultérieurement si la qualité des présentations le permet.

Une subvention pour les frais de voyage est possible sur présentation des titres de transport à hauteur de 70 € maximum. Les frais d'hébergement pourront également être remboursés. Les personnes intéressées pourront envoyer leur proposition de contribution (1 à 2 pages) et leur CV académique jusqu'au 23 janvier 2022 à christa.birkel@hhu.de. Une réponse sera donnée au plus tard le 4 février 2022.

Pour toute question, veuillez vous adresser à schaeferh@uni-trier.de ou christa.birkel@hhu.de.

Se réjouissent de vos propositions :

Dr Christa Birkel (HHU Düsseldorf), Dr Antoine Lazzari (Université du Luxembourg),
Hanna Schäfer, M.A. (Universität Trier)

CfP: Young Researchers' Conference „From Liège to Strasbourg. New Research on the German-French Border Region During the High and Late Middle Ages (11th–16th Century)“

In the High and Late Middle Ages, the border region between the Kingdom of France and the Holy Roman Empire was a dynamic space not only in terms of territorial politics, but also in economic, religious, social and cultural terms, which always requires cross-border work in historical research. Despite this elementary precondition, there is currently a lack of cross-national and cross-language exchange, especially for young academics. In order to meet this need, we would like to invite MA graduates and young researchers (doctorate, habilitation) to the University of Trier, which is located in the centre of the ‚Greater Region‘, to present their current research projects to a professional audience and to discuss them within the setting of a young researchers' conference.

The event is open to historians as well as interdisciplinary researchers from related disciplines (archaeology, art history, literature, linguistics, etc.) who would like to present their research projects in a twenty-minute lecture and put them up for discussion afterwards. The conference languages are German, French and English. The language of the presentation can be chosen freely, but the other two languages should be mastered at least passively in order to participate in the scientific exchange. Additionally, lecturers should be willing to provide an abstract of the presentation for all participants one week before the start of the conference. In order to address young researchers at all stages of their projects, a publication of the contributions is not yet planned, but could be considered at a later stage if the presentations are of appropriate quality.

A grant for the travel costs is possible up to a maximum of 70 € after submission of the travel tickets, and the costs for one overnight stay can also be refunded.

Potential participants can submit their abstracts (1-2 pages) including an academic CV by 23 January 2022 to christa.birkel@hhu.de. Feedback will be provided by 4 February 2022 at the latest.

For further information, please contact schaeferh@uni-trier.de or christa.birkel@hhu.de.

We look forward to receiving your contributions

Dr Christa Birkel (HHU Düsseldorf), Dr Antoine Lazzari (Université du Luxembourg) and
Hanna Schäfer, M.A. (Universität Trier)

Kontakt

Dr. Christa Birkel (christa.birkel@hhu.de)

Zitation

Von Lüttich bis Straßburg. Neue Forschungen zur deutsch-französischen Grenzregion im Hoch- und Spätmittelalter (11.-16. Jahrhundert). In: H-Soz-Kult, 16.12.2021, www.hsozkult.de/event/id/event-114775.

Copyright (c) 2021 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

11) On Borders and Boundaries

Veranstalter

Chair for East and Southeast European History (LMU, Munich), Institute of International Studies (Charles University, Prague), Munich Graduate School for East and Southeast European Studies, Junge Deutsche Gesellschaft für Osteuropakunde Regionalgruppe München

LMU in Munich
80539 Munich

Vom - Bis

28.04.2022 - 29.04.2022

Frist

31.01.2022

Von

Matthias Melcher, Abteilung für Geschichte Ost- und Südosteuropas, Historisches Seminar, LMU

We kindly invite you to apply for our international conference: On Borders and Boundaries: German-Czech Conference for Young Researchers. The conference is scheduled to take place in Munich on April 28th - 29th. Please apply by January 31st.

On Borders and Boundaries

Program:

Even though state borders in Europe in times of Schengen, Erasmus and EU roaming seem less and less important to a lot of young people, borders and boundaries nevertheless are key factors of our discourses. Regardless of the external frontiers of the EU, discursive boundaries of what can (or cannot) be said or even limits of CO2 emission – borders, boundaries, frontiers and limits are relevant in many different contexts and guide our perception of the world. Even the state borders within the EU have attained a new relevance due to the Covid-19 pandemic which no one expected two years ago. The conference is hosted in Munich. We invite young scholars (students of Master's programs or doctoral students) from the Czech Republic and Germany to engage in interdisciplinary discussion on the issue of borders and boundaries. We explicitly welcome presentations from different fields of study (history, language & literature, political and social sciences, cultural studies etc.) Individual presentations (15-20 min) will be integrated into panels and shall also be commented upon by advanced researchers. A publication of the conference proceedings is envisioned in the DigiOst book series. The Working language of the conference is English. All expenses for travel, board and lodging will be covered for the participants presenting a paper (conditional to the approval of funding). The conference will take place according to the extant rules regarding the Covid-19 pandemic. Should an in-person event not be possible, the conference will take place online.

Application:

To apply for the conference, please send abstracts of your proposed presentation (max. 400 words) to the organizing team by January 31st. Notifications of acceptance will be provided by February 7th. Please then prepare your presentation including a paper (max. 4.000 words) to be handed in by April 1st to give the commentators enough time to prepare their remarks.

Kontakt

matthias.melcher@lmu.de

https://www.gose.geschichte.uni-muenchen.de/aktuelles/conference_borders/index.html

Zitation

On Borders and Boundaries. In: H-Soz-Kult, 04.01.2022, <www.hsozkult.de/event/id/event-114929>.

Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

12) "Fließende Räume" - Der Fluss als Generator räumlicher Dynamiken

Veranstalter

Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

40225 Düsseldorf

11.05.2022 - 13.05.2022

Anmeldefrist

31.07.2021

Von

Gero Faßbeck, Institut für Romanistik, Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

Im Mittelpunkt der Tagung steht die Frage, welche wirtschaftlichen, politischen, kulturellen und ästhetischen Dynamiken durch Flüsse in Gang gesetzt werden. Neben konkreten Flussräumen (z.B. Rhein, Donau, Oder, Rhône, Ebro, Tiber) soll es dabei auch um Fragen des methodischen Zugriffs auf räumliche Flussdynamiken gehen. Flüsse, so die leitende These, sind nicht nur passive Objekte wissenschaftlicher Beschreibung, sondern sie sind selbst aktiv an der Konstituierung von Räumen beteiligt.

"Fließende Räume" - Der Fluss als Generator räumlicher Dynamiken

Flüsse sind (genauso wie Meere oder Gebirge) seit jeher ein prägender Bestandteil von Räumen. Sie dienen als natürliche Grenzen, formen den Charakter einer Landschaft und prägen das Bild ganzer Regionen. Für die Wahrnehmung eines geografischen Raumes spielen Flüsse daher eine ganz wesentliche Rolle. Entsprechend werden ihre Lage und ihr Verlauf aufs Genaueste beschrieben, vermessen und kartografiert. Als natürliche Gebilde konfrontieren sie den Menschen mit Gefahren (Hochwasser, Dammbüche, usw.), deren Risiken durch Eingriffe in die Natur (z.B. Staudämme, Kanäle, Begradigungen) minimiert werden. Umgekehrt macht sich der Mensch das natürliche Potenzial von Flussräumen auch zu Nutze (z.B. Wasserkraft, Landwirtschaft). Flüsse sind jedoch nicht nur das passive Objekt wissenschaftlich-technischer Naturbeherrschung, sondern sie sind selbst aktiv an der Konstitution von Räumen beteiligt. Begreift man Flüsse als eigenständige Akteure im Rahmen einer Netzwerk-Theorie, so stellt sich die Frage, welche Dynamiken durch sie in Gang gesetzt werden.

In ökonomischer Hinsicht dienen Flüsse als wichtige Transport- und Verkehrswege. Sie sind Lebensadern der Wirtschaft, die zur Verflechtung von Wirtschaftsräumen beitragen. Ihre verkehrstechnische Nutzung zieht eine Vielzahl von juristischen Diskursen nach sich, die ihrerseits wieder neue Dynamiken erzeugen, indem sie (supra-)staatliche Gesetzgebungen anregen, aus denen neue Institutionen hervorgehen. In politischer Hinsicht sind Flüsse oftmals umkämpfte Grenzen oder Orte kriegerischer Auseinandersetzungen. Mitunter werden sie zur Projektionsfläche für nationale Diskurse, an denen sich langlebige Feindschaften ausbilden (z.B. Rhein, Oder-Neiße). Gleichzeitig bilden sie aber auch Räume des Kontakts, in denen kulturelle Transfer- und Austauschprozesse stattfinden. Flussräume sind somit exemplarische Räume der Abgrenzung und der Verflechtung. Als solche tragen sie entscheidend zur Herausbildung von Raumkulturen bzw. zur Entstehung von Kulturräumen bei (z.B. Donau, Rhein, Oder, Rhône, Tiber, Ebro). Nicht zufällig gilt der Fluss seit der Antike (Heraklit) als Sinnbild für Identitätsproblematiken schlechthin. Denn Flüsse konstituieren Räume mit erheblicher Beharrungskraft, die gerade deswegen konstant bleiben, weil sie immer in Bewegung sind.

Das paradoxe Verhältnis von Konstanz und Veränderung eignet sich auch für ästhetische Diskurse. Bereits im Mythos wird der Fluss als metaphorische Schwelle bzw. Ort des Übergangs markiert (z.B. Lethe, Rubikon). In der Bibel ist er ein Symbol für Reinigung und Heilung (z.B. Jordan). Überaus häufig begegnet man Fluss-Symboliken in Sagen, Märchen und Legenden (z.B. Loreley). Überhaupt scheinen Flussräume in besondere Weise anschlussfähig für eine Imagologie des Wassers zu sein. Daneben spielt der Fluss aber auch eine Rolle bei der Entstehung von Kulturtechniken (z.B. Baden, Schwimmen, Waschen, Kuren) und künstlerisch-diskursiven Praktiken (z.B. Rhein-Romantik). Letztere verbinden sich auffällig häufig mit Flussabschnitten, die als Knotenpunkte für Transferprozesse zwischen einzelnen Regionen dienen (z.B. Furten, Zusammenflüsse). Oftmals bilden diese Räume schon nach kurzer Zeit eigene „Kulturlandschaften“, d.h. räumliche Einheiten, die über bestimmte Merkmale verfügen und an denen sich ein einheitlicher „Stil“ (im Unterschied zu kurzfristigen Moden) entwickelt. Bezeichnenderweise haben sich Orte des Wissens (z.B. Bibliotheken, Klöster, Stifte) im Mittelalter bevorzugt an solchen Flussabschnitten angesiedelt, deren begünstigende Faktoren auch dazu beigetragen haben, künstlerische Praktiken zu verbreiten.

Im Rahmen der Tagung sollen sowohl konkrete Flussräume als auch einzelne der hier vorgestellten Flusss dynamiken aus einer geistes- und kulturwissenschaftlichen Perspektive beleuchtet werden. Das Verhältnis von Flusss dynamiken und Raumkulturen soll dabei aus einer längeren historischen Perspektive untersucht werden, die den Zeitraum vom Mittelalter bis zum 19. und 20. Jahrhundert abdeckt. Neben thematisch-inhaltlichen Aspekten sind insbesondere auch Beiträge erwünscht, die sich mit methodischen Fragen auseinandersetzen.

Mögliche Themen oder Fragestellungen der Beiträge könnten u.a. sein:

- Wie lassen sich Flussräume mit ihren spezifischen Eigenheiten und Verflechtungen über (nationale) Grenzen hinweg beschreiben?
- Wie lassen sich der Fluss und seine dazugehörigen Elemente (Strom, Quelle, Mündung, Fließen, usw.) für eine Analyse von Raumkulturen / Kulturräumen operationalisieren?
- Welche Rolle spielen Flüsse für die Konstitution von Räumen? Welcher kulturellen Anstrengungen bedarf es, um Flüsse als räumliche Einheiten zu konstituieren?
- Inwiefern wird die Wahrnehmung von geografischen Räumen durch Flüsse gelenkt und welche Faktoren tragen dazu bei, dass sich die Raumwahrnehmung verändert?

Seite 137 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 810 vom 17.02.2022

- Welche Art von wirtschaftlichen, politischen, ästhetischen und künstlerisch-diskursiven Dynamiken entstehen entlang von Flussläufen?

Die Tagung wird organisiert vom Forschungsverbund "Fluide Räume" der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf. Zu den beteiligten Fachdisziplinen gehören das Institut für Geschichte, germanistische Mediävistik, Romanistik und Kunstgeschichte.

Beiträge aus anderen als den genannten Disziplinen sind jedoch explizit erwünscht.

Die Tagung beginnt am Mittwoch, den 11. Mai 2022, und endet am Freitag, den 13. Mai 2022, jeweils gegen Abend. Veranstaltungsort ist das Haus der Universität Düsseldorf, Shadowplatz 14, 40212 Düsseldorf. Die Anwesenheit der Tagungsteilnehmer an allen drei Veranstaltungstagen ist erwünscht. Kosten für Unterkunft und Reise werden erstattet. Honorare können nicht gezahlt werden.

Wir erbitten die Einsendung von Abstracts (max. 2500 Zeichen) bis zum 31.07.2021 an Fluide.Raume@hhu.de.

Veranstalter:

Geographie Fehlanzeige! Warum?

Prof. Dr. Achim Landwehr
Institut für Geschichte
Heinrich-Heine-Universität
Gebäude 23.32
Universitätsstraße 1
40225 Düsseldorf

Prof. Dr. Guido Thiemeyer
Institut für Geschichte
Heinrich-Heine-Universität
Universitätsstraße 1
Gebäude 23.31
40225 Düsseldorf

Prof. Dr. Ricarda Bauschke-Hartung
Institut für Germanistik
Heinrich-Heine-Universität
Universitätsstraße 1
Gebäude 24.54
40225 Düsseldorf

Prof. Dr. Andrea von Hülsen-Esch
Institut für Kunstgeschichte
Heinrich-Heine-Universität
Universitätsstraße 1
Gebäude 24.51
40225 Düsseldorf

Prof. Dr. Ursula Hennigfeld
Institut für Romanistik
Heinrich-Heine-Universität
Universitätsstraße 1
Gebäude 24.51
40225 Düsseldorf

Dr. Gero Faßbeck
Institut für Romanistik
Heinrich-Heine-Universität
Universitätsstraße 1
Gebäude 24.51
40225 Düsseldorf

Kontakt: Fluide.Raeume@hhu.de

Zitation

"Fließende Räume" - Der Fluss als Generator räumlicher Dynamiken. In: H-Soz-Kult, 03.06.2021, www.hsozkult.de/event/id/event-98109.

Copyright (c) 2021 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

13) Geschmacksbildung im Zeitalter der Nationenbildung. Das Museum als Ort der (ästhetischen) Erziehung und Volksbildung

Veranstalter

Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, Institut für Kunstgeschichte (Dr. Marina Beck)

Ausrichter

Dr. Marina Beck

Veranstaltungsort

Online

91054 Erlangen

Vom - Bis

12.05.2022 - 13.05.2022

Frist

06.03.2022

Von

Marina Beck, Institut für Kunstgeschichte, Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg

Die Geschmacksbildung stellte im 19. und beginnenden 20. Jahrhundert eine der Kernaufgaben der Museen dar. Sie diene der Vermittlung eines positiven Bildes der eigenen Nation und sollte helfen das Nationalgefühl zu stärken. In dem Workshop sollen verschiedene Möglichkeiten untersucht werden, die aufzeigen, wie sich die erzieherische Rolle der Museen unter Einbeziehung der Frage der Vermittlung eines nationalen Identitätsgefühls ausdrückte.

Geschmacksbildung im Zeitalter der Nationenbildung. Das Museum als Ort der (ästhetischen) Erziehung und Volksbildung

Die Geschmacksbildung stellte im 19. und beginnenden 20. Jahrhundert eine der Kernaufgaben der Museen dar. Ihre Umsetzung erfolgte je nach Art des Museums unterschiedlich. In den Kunstgewerbemuseen wurden Vorbildersammlungen genutzt, in denen besonders technisch oder ästhetisch ansprechende Anschauungsobjekte getrennt nach Material und Objektgruppen präsentiert wurden. Ähnliche Studiensammlungen lassen sich auch in kulturhistorischen Museen finden, die in ihrer Ausstellungskonzeption oft versuchten, typologische Sammlungen mit Schausammlungen, die die Objekte in ihrem funktionalen historischen Kontext zeigten, zu verbinden. In den Kunstmuseen lag der Fokus auf einer ästhetischen Geschmacksbildung. Durch die Hängung der Kunstwerke nach National-Schulen wurden den Besucher:innen die Gemeinsamkeiten und Unterschiede der verschiedenen Stile aufgezeigt.

Die unterschiedlichen Präsentationskonzepte in den verschiedenen Museen hatten dabei ein gemeinsames Ziel: Die Produkte / Objekte / Kunst der eigenen Nation sollten hervorgehoben und ihre Vorzüge betont werden. Der bildungspolitische Auftrag der Museen zielte somit darauf ab, mit Hilfe der Geschmacksbildung ein positives Bild der eigenen Nation zu vermitteln und hierdurch das Nationalgefühl zu stärken. Die erzieherische Funktion der Bildungsinstitution Museum reichte hierbei von Formfragen über die ästhetische Erziehung bis hin zu verschiedenen Bildungsaufgaben der Museen und sollte dazu dienen, die Bevölkerung zu guten nationalen Staatsbürger:innen zu erziehen. Der letzte Punkt wurde insbesondere nach 1871 virulent, als die Museen im Zuge der Volksbildungsbewegung die Aufgabe einer Volksbildungsstätte übernehmen sollten.

In dem Workshop sollen verschiedene Möglichkeiten untersucht werden, die aufzeigen, wie sich die erzieherische Rolle der Museen unter Einbeziehung der Frage der Vermittlung eines nationalen Identitätsgefühls ausdrückt. Ein Schwerpunkt liegt auf der Ankaufs- und Sammlungspolitik der Museen, die durch kultur-, bildungs- und (wirtschafts-)politische Beweggründe beeinflusst wurde. Hieran anknüpfend stellt sich die Frage der Anordnung und Präsentation der Sammlungen sowie der Objekte in den Museen und die damit verbundenen Vermittlungsstrategien, die in den Museen umgesetzt wurden. Wie lässt sich der erzieherische Auftrag der Museen fassen und beschreiben? Wo wird er auf welche Art und Weise sichtbar und für die Besucher:innen erfahrbar?

Somit werden drei Themenfelder in den Blick genommen, wobei sich innerhalb der Beiträge gerne Überschneidungen ergeben können:

- 1) Geschmacksbildung und ästhetische Erziehung im Museum
- 2) Das Museum als Ort der Bildung und Abbildung der Nation
- 3) Vermittlung im Museum: Das Museum als Volksbildungsstätte

Der geographische Fokus liegt auf den sich im 19. Jahrhundert konstituierenden Staaten in Europa. Zeitlich liegt der Schwerpunkt auf der Phase der Museumsgründungen in der zweiten Hälfte des 19. und dem beginnenden 20. Jahrhundert. Beiträge, die sich mit der erzieherischen Aufgabe von Museen hinsichtlich der Prägung eines Nationalgefühls im 20. Jahrhundert beschäftigen, sind ebenfalls sehr willkommen. Die Beiträge können sich auf einen oder mehrere Museumstypen (Kunstmuseen, Kunstgewerbemuseen, kulturgeschichtliche Museen etc.) konzentrieren und entweder einen Bau in den Fokus der

Seite 140 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 810 vom 17.02.2022

Analyse stellen oder mehrere miteinander vergleichen. Deziert möchten wir Nachwuchswissenschaftler:innen dazu einladen, aus ihren laufenden Projekten (Dissertationen, Forschungsprojekten, Habilitationen) zu berichten.

Der Online-Workshop setzt sich zum Ziel, ein Forum zur gemeinsamen Diskussion über aktuell in Arbeit befindliche Projekte zu bieten und soll der Vernetzung und dem intensiven Austausch dienen. Um dies zu gewährleisten, werden verschiedene Möglichkeiten zur Diskussion miteinander kombiniert. So werden die Beiträge der Referent:innen zunächst in Kleingruppen (Breakout-Sessions) diskutiert. Die Fragen, Anregungen und Diskussionsbeiträge der Kleingruppen werden gesammelt und im Anschluss in der großen Runde gemeinsam mit den Referent:innen besprochen.

Der Online-Workshop wird via Zoom am 12. und 13. Mai 2022 stattfinden.

Bitte senden Sie Ihr Abstract (maximal eine Seite) sowie ein kurzes CV bis zum 6. März 2022 an folgende Mailadresse: marina.beck@fau.de. Die Rückmeldung und Einladung zum Workshop erfolgt bis zum 28. März 2022.

Organisation:
Dr. Marina Beck
Institut für Kunstgeschichte
Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg

Kontakt

E-Mail: marina.beck@fau.de

Zitation

Geschmacksbildung im Zeitalter der Nationenbildung. Das Museum als Ort der (ästhetischen) Erziehung und Volksbildung. In: H-Soz-Kult, 02.02.2022, www.hsozkult.de/event/id/event-115665.

Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

14) 17. Werkstattgespräch zur Bau- und Planungsgeschichte der DDR

Veranstalter
Leibniz-Institut für Raumbezogene Sozialforschung (IRS) (Historische Forschungsstelle)
Ausrichter
Historische Forschungsstelle

15537 Erkner

Vom - Bis
19.05.2022 - 20.05.2022
Frist
15.02.2022

Seite 141 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 810 vom 17.02.2022

Von

Harald Engler, Historische Forschungsstelle, Leibniz-Institut für Raumbezogene Sozialforschung

Seit knapp drei Jahrzehnten organisiert das IRS in Erkner Werkstattgespräche zur Bau- und Planungsgeschichte der DDR, die zu einem zentralen Forum der Diskussion über dieses Themenfeld geworden sind. Das 17. Werkstattgespräch wird am 19. und 20. Mai 2022 stattfinden.

In Kooperation mit:

- Prof. Dr. Stephanie Herold (TU Berlin/ISR, Professur für Städtebauliche Denkmalpflege und urbanes Kulturerbe)
- Prof. Dr. Harald Kegler (Universität Kassel/Zentrum für Planungsgeschichte)
- Prof. Dr. Hans-Georg Lippert (TU Dresden/Professur für Baugeschichte) und
- Prof. Dr. Hans-Rudolf Meier (Bauhaus-Universität Weimar/Professur Denkmalpflege und Baugeschichte)

Es dient als Forum zur Diskussion über neue fachwissenschaftliche Forschungsarbeiten jüngerer und etablierter KollegInnen sowie zum Gedankenaustausch zwischen Fachwissenschaftler und Zeitzeug:innen.

Wir freuen uns über Vorschläge zu allen Aspekten der Bau- und Planungsgeschichte der DDR. Besonders erwünscht sind dieses Mal Beiträge zu den Themenfeldern:

- Bauen und Planen in der SBZ/DDR 1945–1955
- Planen und Bauen im ländlichen Raum
- staatliche Institutionen des Bauwesens
- Baukombinate, Projektierungsbüros und weitere Tätigkeitsbereiche der DDR-Architekt:innen
- Architektur der Sowjetischen Streitkräfte (auch Vergleichsstudien zu den Bauten der westlichen Alliierten) und ihre Umnutzung nach der Wende
- Umgang mit der DDR und ihrem baulichen Erbe in der Transformationszeit (1985–2000)
- Stadterneuerung und Umgang mit Altstädten in der DDR und nach der Wende
- Denkmalpflege in der DDR
- Neubewertung der Architektur der Ostmoderne

Willkommen sind auch epochenübergreifende Beiträge zur Planungsgeschichte Ostdeutschlands im 20. Jahrhundert, transnationale Zugänge sowie zu Biografien von Architekten und Planer:innen. Wir freuen uns über Vorträge aus allen Disziplinen wie Architektur, Kunstgeschichte, Bauforschung, Denkmalpflege, Sozial- und Kulturwissenschaften sowie der Stadtforschung. Explizit aufgerufen werden auch neue methodische Ansätze aus dem digitalen Bereich. Da die Konferenz die aktuellen Trends der Forschung reflektieren und diskutieren soll, werden die Schwerpunkte der einzelnen Sektionen der Tagung entsprechend den eingegangenen Themenvorschlägen eingerichtet. Inwiefern die Tagung in Präsenz oder in digital-hybrider Form stattfinden wird, ist von den pandemiebedingten Entwicklungen abhängig.

Wir bitten alle interessierten Kolleginnen und Kollegen, uns bis spätestens zum **15. Februar 2022** Vorschläge für Vorträge per E-Mail an: werkstattgespraech2022@leibniz-irs.de zu schicken. Die Themenvorschläge sollten in Form eines Abstracts (max. 400 Worte) und einem knappen CV (max. 200 Worte) eingereicht werden.

Kontakt

E-Mail: werkstattgespraech2022@leibniz-irs.de

<https://leibniz-irs.de/forschung/forschungsabteilungen/historische-forschungsstelle/werkstattgespraeche>

Zitation

17. Werkstattgespräch zur Bau- und Planungsgeschichte der DDR. In: H-Soz-Kult, 21.12.2021, www.hsozkult.de/event/id/event-114882.

Copyright (c) 2021 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

15) Stand und Perspektiven der Geschichtsschreibung über den Ostseeraum

Veranstalter

Internationales Zentrum für interdisziplinäre Studien der Universität Szczecin in Kulice

Veranstaltungsort

Kulice

Gefördert durch

Interreg V A Programm der Zusammenarbeit Mecklenburg-Vorpommern / Brandenburg / Polen im Rahmen des Ziels „Europäische territoriale Zusammenarbeit“ des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE), Projektnummer – INT198

PL 72200 Kulice

Vom - Bis

19.05.2022 - 21.05.2022

Frist

15.03.2022

Von

Pierre-Frédéric WEBER

Jahreskonferenz des Internationalen Zentrum für interdisziplinäre Studien der Universität Szczecin, Kulice, 19.–21. Mai 2022

In den vergangenen Jahrzehnten hat sich die Geschichtsforschung und -schreibung über den Ostseeraum deutlich intensiviert. Dabei handelt es sich nicht nur um eine Reaktion auf die Grenzöffnungen seit 1989. Vielmehr hat die öffentliche Beschäftigung mit der Geschichte der Ostseeregion den politischen Wandel und eine transnationale gesellschaftliche Annäherung befördert.

In den vergangenen Jahrzehnten hat sich die Geschichtsforschung und -schreibung über den Ostseeraum deutlich intensiviert. Dabei handelt es sich nicht nur um eine Reaktion auf die Grenzöffnungen seit 1989, vielmehr könnte man die These aufstellen, dass die öffentliche Beschäftigung mit der Geschichte der Ostseeregion den politischen Wandel und eine transnationale gesellschaftliche Annäherung befördert hat.

Bildete zunächst Fernand Braudel und seine Mittelmeerwelt einen zentralen Orientierungspunkt für eine neue Geschichtsschreibung der Ostseeregion, so stellt sich das Bild mittlerweile deutlich vielschichtiger dar. Neben klassischen Themen wie der Hanse und den Auseinandersetzungen um das *Dominium Maris Baltici* in der frühen Neuzeit werden inzwischen zahlreiche weitere Aspekte thematisiert, wie etwa Migrationen, Erinnerungskulturen, Geschlechtergeschichte, Imperien- oder Postkolonialismus, um nur einige Themenfelder zu nennen. Zudem gibt es Ansätze, die Ostseeregion im größeren Kontext globaler Geschichte zu betrachten. Nicht alle dieser Zugänge zur Geschichte der Ostseeregion sind völlig neu, sondern finden sich mitunter schon auch in früheren Publikationen. Allerdings wurde ihre Verbreitung nicht selten durch Probleme in der Distribution behindert, so dass manche Publikationen schlicht kaum greifbar waren. Dazu gesellten sich politische, sprachliche und mitunter auch mentale Barrieren. Vor diesem Hintergrund bilden die Generierung und der transnationale Austausch von Wissen über die Geschichte der Ostseeregion ein zentrales Thema der Konferenz. Ein zweites Kernthema bildet die Fragen, ob die Ostseeregion als Bezugspunkt historiographische Narrationen hervorbringt, die sich von nationalen Perspektiven unterscheiden, und inwieweit solche transnationalen Aspekte auch in die Forschung und Geschichtsvermittlung Eingang finden.

Auf der Konferenz sollen in zeitlicher und geographischer Breite biographische, thematische und regionale Beiträge zur Geschichtsschreibung über die Ostseeregion traditionskritisch erörtert werden und auf ihre Bedeutung für zukünftige Forschungsansätze befragt werden. Wir laden Sie herzlich ein, sich als Experten/Referenten an der Konferenz zu beteiligen. Wir sind an bisher unveröffentlichten Einzelstudien, aber auch an synthetischen und vergleichenden Ansätzen interessiert.

Bewerbungen mit Titel des Vortrags, Zusammenfassung (bis zu 600 Zeichen) und Biogramm (bis zu 600 Zeichen) auf Englisch oder Polnisch bis zum 15. März 2022 an jorg.hackmann@usz.edu.pl.

Die BewerberInnen werden bis zum 1. April 2022 über diese Auswahl informiert. Tagungssprachen sind Englisch und Polnisch. Die Veranstaltung wird simultan übersetzt. Eine Veröffentlichung der Tagungsbeiträge ist geplant.

Die Teilnahme an der Konferenz ist für Experten/Referenten kostenlos. Die Reisekosten (2. Klasse bzw. Economy Class) werden erstattet bzw. mit einem Honorar verrechnet.

Die Konferenz findet am 19.-21. Mai 2022 im Internationalen Zentrum für interdisziplinäre Studien (MOBI) der Universität Szczecin statt, das sich in einem ehemaligen Herrenhaus der Familie von Bismarck befindet. Der Veranstalter bietet einen kostenlosen Transport von Stettin zum Veranstaltungsort in Kulice und zurück.

Sollte sich die Pandemiesituation nicht wesentlich verbessern, besteht die Möglichkeit, die Veranstaltung im hybriden Format oder vollkommen online zu organisieren.

Sie sind herzlich eingeladen!

Kontakt

jorg.hackmann@usz.edu.pl

<https://mare.usz.edu.pl/de/call-for-papers-d/>

Zitation

Stand und Perspektiven der Geschichtsschreibung über den Ostseeraum. In: H-Soz-Kult, 17.01.2022, www.hsozkult.de/event/id/event-115239.

Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de

16) Technik im Nationalsozialismus. Jahrestagung der Gesellschaft für Technikgeschichte

Veranstalter

Gesellschaft für Technikgeschichte (GTG) u. KZ-Gedenkstätte Mittelbau-Dora

Veranstaltungsort

KZ-Gedenkstätte Mittelbau-Dora

Gefördert durch

Landeszentrale für politische Bildung Thüringen

99734 Nordhausen

Vom - Bis

20.05.2022 - 22.05.2022

Frist

14.04.2022

Von

Karsten Uhl, KZ-Gedenkstätte Mittelbau-Dora

Die Gesellschaft für Technikgeschichte (GTG) und die KZ-Gedenkstätte Mittelbau-Dora laden zur Jahrestagung der GTG zum Thema „Technik im Nationalsozialismus“ ein, die vom 20. bis zum 22. Mai 2022 in der KZ-Gedenkstätte Mittelbau-Dora stattfinden wird. Im Rahmen der Tagung findet am Sonntag (22.5.) das thematisch offene Technikhistorische Forum der GTG statt, in dem Habilitierende und Promovierende ihre laufenden Projekte vorstellen.

Technik im Nationalsozialismus. Jahrestagung der Gesellschaft für Technikgeschichte

Für die Teilnahme an der Tagung sind die dann geltenden Pandemiebestimmungen zu beachten, über die wir die Angemeldeten informieren werden. Aktuell gilt für die Räumlichkeiten der Gedenkstätte die 2G-Regel.

Eine Anmeldung ist bis zum 14. April per Mail an gtg2022@dora.de möglich. Der Tagungsbeitrag beträgt 50€ für GTG-Mitglieder, 15€ für Studierende und Geringverdienende sowie 70€ für Nicht-Mitglieder ohne Ermäßigung.

Hotelempfehlungen:

Bitte beachten Sie, dass einige Hotelkontingente nur bis Ende Februar reserviert sind. Bitte beziehen Sie sich bei einer Buchung auf die Tagung in der Gedenkstätte.

In folgenden Hotels wurden Kontingente zu besonderen Konditionen reserviert:

Seite 145 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 810 vom 17.02.2022

1. Nordhäuser Fürstenhof, Bahnhofstr. 12-13, 99734 Nordhausen, Tel.: +49 (0) 3631 62 50, email: hotel@nordhaeuser-fuerstenhof.de, Web: www.nordhaeuser-fuerstenhof.de
Einzelzimmer 85€ (vorreserviert bis 14.4.)

2. Hotel Nordhausen, Freiherr-vom-Stein-Str. 48, 99734 Nordhausen, Tel.: +49 (0) 3631 4626780, email: info@hotel-nordhausen.de, Web: <https://www.hotel-nordhausen.de>
Einzelzimmer 59-75€ (vorreserviert bis 28.2.)

Seite 205 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 810 vom 17.02.2022

3. Jugendgäste- und Bildungshaus Rothleimmühle, Parkallee 2, 99734 Nordhausen, Tel.: +49 (0) 3631 902391, email: rothleimmuehle@jugendsozialwerk.de, Web: www.jugendherberge-thuringen.de
Einzelzimmer ab 30€ (vorreserviert bis 1.3.)

Programm

Freitag, 20. Mai

14 Uhr: Begrüßung und Einführung

14.30-16.30 Uhr: SEKTION 1: TECHNIK FÜR DEN KRIEG

- Frank Dittmann (Deutsches Museum München): Automatische Arbeiter für die Raketenproduktion des Mittelwerks

- Beate Winzer (Berlin): Automatisierung und Zwangsarbeit in der elektrischen Industrie

- Maximilian Schulz (Universität Leipzig): Technisierte Zwangsarbeit für die Luftrüstungsindustrie. Das System der KZ-Außenlager der Erl-Maschinenwerk GmbH Leipzig 1943-1945

- Rachele Delucchi (ETH Zürich): Mit Nichts unterwegs. Vakuumtechnologie im Transfer um 1945

16.30 Uhr: Kaffeepause

17 Uhr: Führung über das Gelände der KZ-Gedenkstätte Mittelbau-Dora

19 Uhr: KEYNOTE

Tiago Saraiva (Drexel University, Philadelphia): A global perspective on fascism and technology

Anschließend: Buffet

22 Uhr: Transfer in die Hotels

Samstag, 21. Mai

9.30-11.30 Uhr: SEKTION 2: VISIONEN DER KREISLAUF-ÖKONOMIE. ABFALL UND RECYCLING IM NS-REGIME

- Sören Flachowsky (Bergische Universität Wuppertal): ‚Planende Schüttung‘ – Berliner Müllkreisläufe im NS

- Anne Berg (University of Pennsylvania): Schrottparadies Osten: Fantasie und Wahn der nationalsozialistischen Kreislaufwirtschaft

- Heike Weber (TU Berlin): Altstoffe und Altstoffgewerbe in der NS-Zeit: Das Beispiel der Lumpen

- Christian Möller (Bielefeld): Kreislaufträume im Sozialismus. Die Aneignung und Umformung nationalsozialistischer Verwertungspraktiken in der SED-Diktatur

11.30 Uhr: Treffen der Arbeitskreise der GTG und Möglichkeit zur Besichtigung der Ausstellungen in der Gedenkstätte

13 Uhr: Mittagspause

Seite 146 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 810 vom 17.02.2022

14-15.30 Uhr: PODIUMSDISKUSSION: TECHNIK UND NATIONALSOZIALISMUS IN GEDENKSTÄTTEN UND MUSEEN

mit Johannes Großwinkelmann (Weltkulturerbe Rammelsberg), Tina Kubot (Museum für Kommunikation Frankfurt), Timo Saalman (KZ-Gedenkstätte Flossenbürg) u. Konrad Sziedat (Bayerische Landeszentrale für politische Bildungsarbeit); Diskussionsleitung: Nora Thorade (Deutsches Technikmuseum Berlin)

15.30 Uhr: Kaffeepause

16 Uhr: Die Zukunft der Zeitschrift TECHNIKGESCHICHTE

17 Uhr: GTG-Mitgliederversammlung

19 Uhr: Transfer in die Hotels

Sonntag, 22. Mai

9.30-11 Uhr: SEKTION 3: DER UMGANG MIT NS-TECHNIK IN DER GESCHICHTSKULTUR NACH 1945

- Philipp Aumann (Historisch-Technisches Museum Peenemünde): Technik des Nationalsozialismus ausstellen. Theoretische Grundlagen und praktische Umsetzung am Beispiel der Versuchsanstalten Peenemünde

- Sandra Klos (Österreichische Akademie der Wissenschaften): Rudolf Salinger – Denken und Tun eines Technikers während und nach der NS-Zeit

- Sarine Waltenspül (Collegium Helveticum Zürich): Reusing technology: NS-Forschungsfilm in der Bundesrepublik

11 Uhr: Kaffeepause

11.30 Uhr: TECHNIKHISTORISCHES NACHWUCHSFORUM DER GTG

- vier Vorträge, separate Bekanntmachung

13.30 Uhr: Tagungsausklang beim Mittagsimbiss

ab 14 Uhr: Transfer zum Bahnhof

Kontakt

gtg2022@dora.de

<https://www.dora.de>

Zitation

Technik im Nationalsozialismus. Jahrestagung der Gesellschaft für Technikgeschichte. In: H-Soz-Kult, 31.01.2022, www.hsozkult.de/event/id/event-115601.

Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de

17) International Conference "Central and Eastern Europe in the International Politics of the 20th and 21st Centuries"

Veranstalter

Institute of History at the University of Szczecin / Department of International Relations at Andrzej Frycz Modrzewski Krakow University / Institute of History and Archival Studies at the Pedagogical University in Krakow

Veranstaltungsort

University of Szczecin and online (hybrid)

71017 Szczecin

Vom - Bis

26.05.2022 - 27.05.2022

Frist

29.04.2022

Von

Pierre-Frédéric WEBER

The conference will oscillate around three fundamental research problems:

- 1) Central and Eastern European countries as a subject and object of international relations,
- 2) Intercultural relations in Central and Eastern Europe, and
- 3) The countries of Central and Eastern Europe facing the crises of the 21st century.

Oskar Halecki's concept of Central and Eastern Europe has become the subject of many historical, cultural, and political debates. The states of Central and Eastern Europe are undoubtedly an integral part of Europe with which they share common civilization roots. Historical experiences, however, brought some differences in their model of political and legal culture. Central and Eastern Europe, somewhat doomed to a different, diverse, and multinational neighborhood, was in the past and is still open to playing the role of a bridge between the East and the West. Besides, like the West of Europe, it has a long tradition of integration thought, ranging from the idea of Res Publica Christiana, through the idea of a union, up to a federation of states. A special place in this process is occupied by the dramatic events of the 20th century, when after World War I the identity of the countries in the region was shaped through the experience of communism, until the end of the 1980s, which brought the end of the Cold War and a change in the international position of Central and Eastern European countries. The arduous process of systemic transformation and gaining the subjectivity of societies and legal and international sovereignty by the states of this part of Europe began. The organizers are pleased to invite experienced researchers as well as people on the threshold of their adventure with science to the scientific conference - Central and Eastern Europe in international politics of the 20th and 21st centuries.

We are interested in bringing together scholars from various fields, especially but not exclusively, international relations, history, politics and public policy, social studies, etc. We encourage interdisciplinary and comparative perspectives and welcome abstract submissions from postgraduate students as we plan to organize panels with the participation of doctoral students and students.

All presentations should oscillate around three fundamental research problems:

Central and Eastern European countries as a subject and object of international relations

- bilateral and multilateral relations
- cooperation within international organizations
- diplomacy and foreign policy
- regional cooperation
- integration concepts in this part of Europe

Seite 148 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 810 vom 17.02.2022

Intercultural relations in Central and Eastern Europe

- ethnic and national minorities
- cultural cooperation
- protection of cultural heritage
- multiculturalism

The Countries of Central and Eastern Europe facing the crises of the 21st century

- the migration crisis
- the climate crisis
- the energy crisis
- the health security crisis

Individual proposals should be sent to europasrodkowa@usz.edu.pl, interested scholars and doctoral students will then receive an application form to fill in and send back to the same address by April 29, 2022. The program will be posted on May 5, 2022. The organizers do not cover travel and accommodation expenses.

The conference fee is 350 PLN (round about 80,00 EUR) for experienced researchers, 100 PLN (round about 22,00 EUR) for doctoral students.

CONFERENCE VENUE:

- The conference will be held in the hybrid form, in Szczecin and via the internet platform.
- CONFERENCE LANGUAGES: Polish, English, German, Czech, Slovak

POST-CONFERENCE PUBLICATION:

There is a publication planned in one of the conference languages in a renowned publishing house or journals from the ministerial list (after receiving positive reviews).

ORGANIZER: The Institute of History, the University of Szczecin in scientific cooperation with the Department of International Relations at Andrzej Frycz Modrzewski Krakow University and the Institute of History and Archival Studies at the Pedagogical University in Krakow.

ORGANIZING COMMITTEE:

- dr hab. Anna Szczepańska-Dudziak, prof. US (Chair)
- dr Renata Nowaczewska
- dr Jordan Siemianowski
- mgr Michał Rozenberg

Kontakt

E-Mail: europasrodkowa@usz.edu.pl

<https://en.usz.edu.pl/his/>

Zitation

International Conference "Central and Eastern Europe in the International Politics of the 20th and 21st Centuries". In: H-Soz-Kult, 01.02.2022, www.hsozkult.de/event/id/event-115510.

Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

18) Veränderungen im sozialen und wirtschaftlichen Leben der Landbevölkerung in Polen und in den Nachbarländern in der Zwischenkriegszeit

Veranstalter

Krzysztof-Kluk-Landwirtschaftsmuseum in Ciechanów; Kulturbüro des Marschallamtes der Woiwodschaft Podlachien in Białystok; Nikolaus-Kopernikus-Universität Toruń: Institut für Geschichte und Archivkunde, Institut für Militärgeschichte; Hauptvorstand der Polnischen Historischen Gesellschaft; Hauptarchiv für alte Akten Warschau; Institut für Geschichte Litauens in Vilnius; Nikolaus-Kopernikus-Universität Toruń: Polnische Historische Mission an der Julius-Maximilians-Universität Würzburg

Veranstaltungsort

Ciechanowiec (Woiwodschaft Podlachien, Polen)

18-230 Ciechanowiec

Vom - Bis

09.06.2022 - 10.06.2022

Frist

01.03.2022

Von

Renata Skowronska, Polnische Historische Mission, Julius-Maximilians-Universität Würzburg

Internationale wissenschaftliche Tagung "Veränderungen im sozialen und wirtschaftlichen Leben der Landbevölkerung in Polen und in den Nachbarländern in der Zwischenkriegszeit"
Tagungsort: Muzeum Rolnictwa im. ks. Krzysztofa Kluka w Ciechanowcu [Krzysztof-Kluk-Landwirtschaftsmuseum in Ciechanowiec] (Woiwodschaft Podlachien, Polen. Google Maps.
Termin: 9.-10. Juni 2022

Veränderungen im sozialen und wirtschaftlichen Leben der Landbevölkerung in Polen und in den Nachbarländern in der Zwischenkriegszeit

Ziel der Tagung ist es, die sozialen und wirtschaftlichen Veränderungen und ihre Auswirkungen auf das Leben und Funktionieren der ländlichen Gemeinden in Polen und seinen Nachbarländern in der Zwischenkriegszeit darzustellen. Wir interessieren uns besonders für die Gebiete Polens, Litauens, Lettlands sowie der UdSSR (BSSR, UdSSR, RFSRS) in der Zwischenkriegszeit. Willkommen sind auch Referate zu verschiedenen

Seite 150 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 810 vom 17.02.2022

Regionen des damaligen und heutigen Deutschlands (Ostpreußen, Schlesien, Pommern, Brandenburg, Sachsen etc.).

Detaillierte Beschreibung der Themen:

- wirtschaftliche Entwicklung oder Rückständigkeit ländlicher Gebiete;
- die Auswirkungen von Agrarreformen;
- Entwicklung des politischen Bewusstseins der Landbewohner;
- Kultur- und Bildungsleben auf dem Land;
- Alltagsleben;
- Entwicklung des Nationalbewusstseins der ländlichen Bevölkerung;
- Landbevölkerung angesichts der Veränderung der Staatsgrenzen in Mittel- und Osteuropa;
- wirtschaftliche und ideologische Experimente auf dem Land in der Sowjetunion;
- Migrationen der ländlichen Bevölkerung (Wirtschafts-, Bildungs- und Politikmigration, Militärdienst).

Sprachen der Vorträge: Polnisch, Weißrussisch, Ukrainisch, Russisch, Englisch. Die Tagung ist für Präsenz geplant, sofern dies aus Pandemie-Sicherheitsgründen zulässig ist.

Bitte richten Sie Ihre Vorschläge bis zum 1. März 2022 per E-Mail an Dr. Renata Skowrońska (E-Mail: r.skowronska@uni-wuerzburg.de). Anmeldeformular und Einwilligung zur Datenverarbeitung: sind der Webseite (<http://pmh.umk.pl/de/ciechanowiec/>) zu entnehmen. Die Veranstalter bieten an (kostenlos):

- Verpflegung und Übernachtung vom 8. bis 11. Juni 2022 in den Gästezimmern des Museums;
- Beichtigung des Landwirtschaftsmuseums sowie eine Besichtigungstour;
- Druck der Referate in einem Sammelband (den Veransaltern ist sehr wichtig, die Beiträge möglichst schnell zu veröffentlichen, die Texte werden ins Polnische übersetzt);
- Transport vom / zum Bahnhof (Czyżew) zum / vom Sitz des Museums in Ciechanowiec (nach vorheriger Benachrichtigung des Datums und der Uhrzeit);

Es wird keine Tagungsgebühr erhoben. Achtung: Die Veranstalter erstatten keine Reisekosten.

Kontakt

Dr. Renata Skowrońska (E-Mail: r.skowronska@uni-wuerzburg.de)

<http://pmh.umk.pl/de/ciechanowiec/>

Zitation

Veränderungen im sozialen und wirtschaftlichen Leben der Landbevölkerung in Polen und in den Nachbarländern in der Zwischenkriegszeit. In: H-Soz-Kult, 10.02.2022, www.hsozkult.de/event/id/event-115851.

Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

19) Humans in Motion: War Crisis and Refugees in Europe 1914–1923

Veranstalter

Institute of History, Jagiellonian University; ZRC SAZU, Milko Kos Historical Institute
(Institute of History, Jagiellonian University)

Ausrichter

Institute of History, Jagiellonian University

Veranstaltungsort Kraków

31-007 Kraków

Vom - Bis

29.06.2022 - 01.07.2022

Frist

01.02.2022

Von

Kamil Ruzsala, Institut für Geschichte, Jagellonen-Universität-Krakau

The refugee crisis has accompanied people in every era of the past. While observing the current migration crisis on the European continent, it is not something completely unknown: floating borders and people on the move remain permanent, though forgotten, part of the past and heritage. The organizers invite researchers to Kraków who study war refugees in the first decades of the twentieth century. The focus of the planned conference is on comparative transnational perspectives.

The refugee crisis has accompanied people in every era of the past. The current migration crisis on the European continent is not something completely unknown: changing borders and people on the move remain a permanent, though forgotten, part of the past and heritage. This makes the problem of war refugees part of the public discourse and social consciousness. Lessons from past refugee crises teach us something about the mechanisms – as it turns out, unchanged for centuries – of state policy and human behaviour when prejudices and stereotypical views collide with migrants/refugees (different contexts but similar attitudes?). Therefore, studying refugeedom is also an attempt to understand contemporary problems from a historical perspective.

To date researchers have studied the issue of war refugees, focusing on specific regions, areas of the former empires that collapsed in 1918; specific refugee groups (with different social, cultural, and religious backgrounds); the reaction between refugees and locals (hosts); refugee policies of authorities at central (state) and local levels, etc. Nevertheless, there are still many unexplored problems related to the forgotten history of anonymous masses of people – mostly average citizens in exile who were overshadowed by the major political events of the First World War and the shaping of a new post-imperial order. The goal is to create a common narrative comparing the war experiences of civilians on the run and the politics and attitudes towards them from different areas of the European continent.

The organizers invite researchers to Kraków who study war refugees in the first decades of the twentieth century. The focus of the planned conference is on comparative transnational perspectives, which will make an important contribution to international learning. Previous work has rarely compared the refugee experience in a broader context (with some exceptions), mainly from an East-West perspective, and therefore there is no single European narrative of this human experience from over a hundred years ago. Therefore,

the conference debate (and subsequent conference proceedings) will include a comparison of the experiences of war refugeedom on the Eastern Front, the Italian Front, the Western Front, the Ottoman Empire, the Balkan Front, the Baltic Region, etc., from 1914 to 1920. The aim of the conference is the integration of the research communities, academic infrastructures, and the local institutions and individual scholars representing different fields. The conference will allow the organizers to involve an interdisciplinary and international team of researchers working on war refugees in the first decades of the twentieth century in Europe, providing them with a place to present their research and a platform to exchange ideas and debate colleagues at different levels (PhD students, post-docs, and early career and advanced scholars) on current issues from the angle of past experience.

We are particularly interested in papers that address the following themes:

- The legal status and definition of refugees in a centennial perspective: from local to global, from the Hague Conventions to the Geneva Convention;
- Diverse group: experiences of refugees in national, religious, ethnic and gender categories;
- Migration patterns: differences and similarities between different refugee experiences, inclusion vs. exclusion;
- Public health in the context of flight and the public response, stereotypes and public discourse;
- The role of the state in mitigating public discourse and responses;
- Systems of refugee assistance;
- Trajectories and displacement of refugees, including political strategies (organized infrastructure and location system) and refugees' own directions of spontaneous escape/migration;
- The analysis of state mechanisms in the face of a migration crisis (legislation, relations with local authorities, state population control, propaganda);
- The development of tools to deal with the refugee crisis after the First World War;
- The chronology of the refugee influx in comparison with the chronology of the First World War;
- Consequences of refugeedom: how did the experience influence the continent, its people and politics;
- Methodological approaches and concepts (WW1 and beyond).

Finally, there is a summary question that combines all of the previous questions: can we create a single narrative of wartime refugeedom that covers the different refugee groups of the European continent and even a broader geographical perspective? Is this theoretical experiment even possible? These are just some of the ideas on the possible research questions on the subject of refugees and displaced persons during the First World War and after the collapse of the empires and the old system in Europe. The organizers are also looking for proposals that go beyond the above questions. The invitation to submit proposals is thus not only open to historians who are aware of the fact that migrations represent an intersection of different disciplines. The conference coordinators in Krakow and Ljubljana are attempting to create this single transnational comparative narrative that could, over time, find its place not only in a broad academic audience but also in the consciousness of the European public and in policy and decision-making. The organizers plan to publish the results of the conference in the form of a collective research monograph on the experience of migration and war flight during the First World War and the post-war years in a comparative perspective. Therefore, further meetings and seminars are planned to prepare and provide a final product in the form of a book.

Seite 153 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 810 vom 17.02.2022

The conference will be accompanied by a keynote lecture by Prof. Peter Gatrell, as well as by a seminar on source studies in the archives in Krakow, presenting sources on World War I refugees and forced migration. As part of our workshop we are planning a special tour of former World War I battlefields with some of the great examples of war memorials designed by famous artists and war gravesites.

Abstracts no longer than 300 words, along with contact information, name, and institutional affiliation, should be sent to kamil.ruszala@uj.edu.pl and petra.svoljsak@zrc-sazu.si. The deadline for abstract submission is February 1, 2019, and the full list of speakers will be announced in early February 2022. The conference will be held in Kraków in June 29 – July 1, 2022.

The organizers will cover the cost of accommodation, conference materials, participation in the planned excursion, refreshments, and lunch.

Organizing Committee
Petra Svoljšak, ZRC SAZU, Milko Kos Historical Institute (petra.svoljsak@zrc-sazu.si)
Kamil Ruszala, Jagiellonian University (kamil.ruszala@uj.edu.pl)

Kontakt

Petra Svoljšak, ZRC SAZU, Milko Kos Historical Institute (petra.svoljsak@zrc-sazu.si)
Kamil Ruszala, Jagiellonian University (kamil.ruszala@uj.edu.pl)

Zitation

Humans in Motion: War Crisis and Refugees in Europe 1914–1923. In: H-Soz-Kult, 20.12.2021, www.hsozkult.de/event/id/event-114861.

Copyright (c) 2021 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

20) Politische Kulturen Osteuropas und das orthodoxe Christentum

Veranstalter
Marco Besl und Simone Oelke
Veranstaltungsort
Gästehaus der Abtei Niederaltaich
Gefördert durch
Studienstiftung d. dt. Volkes, StipendiatInnen machen Programm

94557 Niederalteich

30.06.2022 - 03.07.2022

Frist

15.03.2022

Von

Marco Besl, Abteilung für Alte Geschichte, Historisches Seminar, Ludwig-Maximilians-Universität München

Forschungskolloquium für Doktorandinnen und Doktoranden
mit Prof. Dr. Hartmut Leppin (Abteilung für Alte Geschichte, Goethe-Universität Frankfurt)

Politische Kulturen Osteuropas und das orthodoxe Christentum

Welche Rolle spielt das orthodoxe Christentum in der politischen Welt Osteuropas? Nicht nur bei der letzten Kremlwahl wurde deutlich, in welchem Ausmaß religiöse Autoritäten politische Herrschaft stützen und unterstützen. Dieses interdisziplinäre Seminar will allerdings den Zusammenhang zwischen der in Osteuropa dominierenden Konfession und den verschiedenen politischen Kulturen umfassender in Blick nehmen: Das Kolloquium will grundlegende Strukturen und historische Bedingungen analysieren, die den heutigen, sehr eng erscheinenden Zusammenhang zwischen Politik und Religion in Osteuropa verständlich machen.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sollen ihre eigenen Arbeiten und Ideen in die Veranstaltung einbringen und in Vorträgen von maximal 45 Minuten (auch kreative Formate erwünscht) präsentieren. Es sollen dabei verschiedene Fachdisziplinen wie Politik-, Geschichts-, Religionswissenschaft, Theologie oder Kunstgeschichte etc. miteinander ins Gespräch kommen.

Zentrale Fragen werden unter anderem sein: Welche theologischen Denkvoraussetzungen bringt das orthodoxe Christentum mit sich, um sein Verhältnis zur politischen Sphäre zu bestimmen? Wie bezieht sich die Politik in den verschiedenen Staaten Osteuropas auf die dortige Mehrheitsreligion? Unter welchen historischen Bedingungen lässt sich das heutige Verhältnis von Religion und Politik verstehen und welche Spannungen zwischen politischer und religiöser Sphäre bestehen bereits seit der Spätantike? Inwiefern besitzt religiöse Symbolsprache und Kunst eine unterstützende Funktion für politische Anliegen? Primär will dieses Forschungskolloquium auf ein Verständnis der Phänomene abzielen und die Formel von der Instrumentalisierung der Religion für politische Zwecke kritisch hinterfragen.

Das Forschungskolloquium findet im Gästehaus der Benediktinerabtei Niederaltaich (bei Passau) statt. Dort wird der in der Orthodoxie praktizierte byzantinische Ritus in deutscher Sprache gepflegt, sodass Einblicke in Glaubens- und Bildwelt des orthodoxen Osteuropa möglich werden. Der Tagungsort ist komfortabel mit dem ICE zu erreichen (Haltestelle Plattling, Niederbayern).

Tagungsort: Abtei Niederaltaich, Mauritiushof 1, 94557 Niederalteich, Bayern

Für diese Veranstaltungen gelten die zum Tagungszeitpunkt geltenden behördlichen Maßnahmen zur Eindämmung der Coronapandemie, zumindest jedoch 2G.

Kosten für Unterkunft (in Einzel- oder Doppelzimmer nach Verfügbarkeit), Vollpension und Tagungsteilnahme: 260,00€

Für PromotionsstipendiatInnen der Studienstiftung d. dt. Volkes wird ein großzügiger Zuschuss gewährt (siehe die Ausschreibung im Daidalosnet)

Bewerbung bis zum 15. März 2022 mit Lebenslauf und Expose des eigenen Beitrags (max. 1 Seite) bitte ausschließlich an Simone1.Oelke@stud.uni-regensburg.de

Zitation

Politische Kulturen Osteuropas und das orthodoxe Christentum. In: H-Soz-Kult, 31.01.2022, www.hsozkult.de/event/id/event-115577.

Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

21) 29. Tagung Junger Osteuropa-Experten

Veranstalter

Deutsche Gesellschaft für Osteuropakunde (DGO), Forschungsstelle Osteuropa (FSO) an der Universität Bremen, Center für Governance und Kultur in Europa an der Universität St. Gallen, Imre Kertész Kolleg, Lehrstuhl für Osteuropäische Geschichte und Institut für Kaukasiologie an der Friedrich-Schiller-Universität Jena

Veranstaltungsort

Friedrich-Schiller-Universität Jena

07743 Jena

Vom - Bis

01.07.2022 - 03.07.2022

Frist

24.01.2022

Von

Matthias Melcher, Abteilung für Geschichte Ost- und Südosteuropas, Historisches Seminar, LMU

CfP für die 29. JOE-Tagung, die vom 1. bis 3. Juli 2022 in Jena stattfindet. Deadline für Paper- und Panel-Einreichungen: 24. Januar 2022.

29. Tagung Junger Osteuropa-Experten

-- English version see below --

Vom 1. bis zum 3. Juli 2022 findet die diesjährige Fachtagung für junge Osteuropa-ExpertInnen in Jena statt. Die Tagung richtet sich an fortgeschrittene Studierende, DoktorandInnen und jüngere Promovierte unterschiedlicher Disziplinen, die sich mit dem östlichen Europa beschäftigen. Diese erhalten die Möglichkeit, ihre Forschungsprojekte anderen angehenden WissenschaftlerInnen und ausgewiesenen FachvertreterInnen vorzustellen und mit ihnen zu diskutieren. Die Tagung bietet einen Überblick über die aktuelle Osteuropaforschung im deutschsprachigen Raum und ermöglicht einen interdisziplinären Austausch zu Ostmittel- und Osteuropa, dem Kaukasus und Zentralasien

Seite 156 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 810 vom 17.02.2022

sowie eine Vernetzung unter den Nachwuchswissenschaftler. Wir freuen uns über Projektskizzen aus den Geistes- und Sozialwissenschaften, den Rechts- und Wirtschaftswissenschaften und verwandten Disziplinen. Darüber hinaus können Vorschläge für Panels, bestehend aus drei Beiträgen, gemacht werden. Beiträge können auf Deutsch und Englisch eingereicht und gehalten werden. Passive Deutschkenntnisse sind notwendig, da keine Verdolmetschung stattfindet.

Die Tagung findet nach den dann gültigen Hygieneregeln statt. Wenn die Durchführung der Tagung aufgrund der COVID-19 nicht möglich sein wird, wird sie auf das Jahr 2023 verlegt. Die Tagung wird von der Deutschen Gesellschaft für Osteuropakunde (DGO), der Forschungsstelle Osteuropa (FSO) an der Universität Bremen, dem Center für Governance und

Kultur in Europa an der Universität St. Gallen sowie den Gastgebern, dem Imre Kertész Kolleg, dem Lehrstuhl für Osteuropäische Geschichte und dem Institut für Kaukasiologie an der Friedrich-Schiller-Universität Jena veranstaltet. Die Kosten für Unterkunft und Verpflegung werden von den Veranstaltern getragen. Fahrtkosten können nicht übernommen werden.

Vorschläge für Einzelbeiträge:

- Abstract von maximal 400 Wörtern mit Angaben zu Fragestellung, Erkenntnisinteresse, theoretischem Ansatz und Methode;
- fünf Schlüsselbegriffe zur thematischen Veranschaulichung;
- Mitteilung über den Stand des Forschungsprojekts und institutionelle Anbindung.

Vorschläge für Panels:

- Zusammenfassung von maximal 200 Wörtern mit Angaben zum Titel, Thema und Ziel des Panels;
- Abstracts und Informationen zu den jeweiligen Einzelbeiträgen (siehe oben);
- fünf Schlüsselbegriffe zur thematischen Veranschaulichung;
- ein Panel sollte aus drei Vortragenden bestehen und mindestens zwei unterschiedliche Institutionen repräsentieren. Die Moderation wird von den Veranstaltern organisiert.

Wir bitten darum, alle Vorschläge über die vorbereiteten Formulare (verfügbar auf der Webseite der DGO oder hier <https://dgo-online.org/neuigkeiten/aktuelles/cfp-joe-29th-conference-of-junior-scholars-in-the-field-of-east-european-studies/>) einzureichen.

Bewerbungen sind spätestens bis zum 24. Januar 2022 an joe-tagung@dgo-online.org zu senden.

Die Auswahlentscheidungen werden bis zum 15. Februar 2022 mitgeteilt. Bei Zusage muss bis zum 15. Mai 2022 ein deutsch- oder englischsprachiges Paper (max. 3.000 Wörter) eingereicht werden, das den Teilnehmern vorab zur Verfügung gestellt wird.

CfP: 29th Conference of junior scholars in the field of East European studies

The annual conference of junior scholars in East European studies (JOE) will take place from 1-3 July 2022 in Jena. The conference aims to bring together scholars from various disciplines focusing on Eastern Europe namely advanced students, Ph.D. candidates, and

young scholars who have already completed their doctoral research. The conference encourages all participants to present and discuss their research projects with other prospective scholars and qualified professionals. The convention provides an overview of current research projects on East Central and Eastern Europe, the Caucasus and Central Asia in the German-speaking area. It enables interdisciplinary exchange and networking among young scholars.

In addition, proposals for panels consisting of three contributions could be suggested. Contributions can be submitted in German and English languages. Passive knowledge of German language is necessary.

The conference will take place in accordance with the then valid hygiene requirements. If the conference can't take place due to COVID-19, it will be postponed to 2023. The conference is organized by the German Association for East European Studies (DGO), the Research Centre for East European Studies (FSO) at the University of Bremen, the Center for Governance and Culture in Europe at University of St. Gallen and the host institutions Imre Kertész Kolleg, the Chair for Eastern European History and the Institute for Caucasus Studies at Friedrich Schiller University Jena. The costs for accommodation and catering are covered by the organizers. Travel expenses will not be refunded.

Suggestions for individual projects:

- An abstract of maximum 400 words which relates to the research question, findings, theoretical approach and method;
- Five key words to summarize the thematic focus;
- Information about the status of the research project and institutional affiliation.

Suggestions for panels:

- Summary of maximum 200 words with the title, topic, and target of the panel;
- Abstracts and information on the individual texts;
- Five key words per abstract to summarize the thematic foci;
- A panel should consist of three speakers and represent at least two different institutions.

The moderation is arranged by the organizer. We kindly ask you to submit your applications based on the prepared forms (they are available on the website of the DGO or here <https://dgo-online.org/neuigkeiten/aktuelles/cfp-joe-29th-conference-of-junior-scholars-in-the-field-of-east-european-studies/>). Please send your abstract(s) by 24 January 2022 to joe-tagung@dgo-online.org. Selection decisions will be communicated by 15 February 2022.

In the case of acceptance to the conference, you have to submit a German or English-language paper (max. 3,000 words) by 25 May 2022. It will be made accessible to the other participants prior to the conference.

Kontakt

joe-tagung@dgo-online.org

<https://dgo-online.org/kalender/berlin/2022/29-tagung-junger-osteuropa-expert-innen-joe/>

Zitation

29. Tagung Junger Osteuropa-Expert:innen. In: H-Soz-Kult, 04.01.2022,
<www.hsozkult.de/event/id/event-114931>.

Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

**22) IFZO-Konferenz „Ostsee im Austausch. Transformationen zwischen
Konflikt und Kooperation“**

Veranstalter

Interdisziplinäres Forschungszentrum Ostseeraum (IFZO), Universität Greifswald

Veranstaltungsort

Greifswald

Gefördert durch

Bundesministerium für Bildung und Forschung, BMBF

17487 Greifswald

07.07.2022 - 09.07.2022

Anmeldefrist

10.11.2021

Von

Alexander Drost, Interdisziplinäres Forschungszentrum Ostseeraum (IFZO), Universität Greifswald

Im Mittelpunkt der Konferenz steht die Erforschung von gegenwärtigen und historischen Transformationsprozessen im Ostseeraum. In den Forschungsfeldern "Geteiltes Kulturelles Erbe", "Energietransformation", "Sicherheitsarchitektur", "Ländliche Räume", "Neue Nationalismen", "Nachhaltigkeit" sowie "Raum-Zeitliche Muster der Landnutzung" wollen wir den Wandel von Technologien, Bedeutungen, Werten und Traditionen in transformativen Prozessen und deren Auswirkungen auf die Region diskutieren.

CALL FOR PAPERS

Im Mittelpunkt der Konferenz steht die Erforschung von Transformationsprozessen im Ostseeraum. Die Gesellschaften des Ostseeraums müssen im Kontext von Klimakatastrophe, politischer Radikalisierung und wirtschaftlichen Herausforderungen einen grundlegenden Wandel gemeinsam bewältigen. Dieser betrifft gleichermaßen überholte Technologien und eingeübte Praktiken als auch die Bedeutungs- und Wertesysteme, die in Jahrhunderten aus Interaktion, Integration und gemeinsamer Problemlösungskompetenz hervorgegangen sind. Ohne erneuerbare Energien, nachhaltige Wirtschaftsmodelle und Transportsysteme sowie deren Akzeptanz wird man den Wandel des Ostseeraums nicht angehen können. Gleichzeitig stehen Lebensräume und Leistungen auf dem Spiel, die die Gesundheits- und Daseinsvorsorge im ländlichen Raum ebenso gefährden wie das kulturelle Erbe der gesamten Region. Neue Ideen und Ansätze müssen

dabei nicht nur entwickelt, sondern ebenso übersetzt, beschrieben und vermittelt werden. Aufgrund ihres komplexen Charakters haben Transformationen in vielen Forschungsbereichen ihre Spuren hinterlassen. Wir laden Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zu den folgenden Streams ein, um ihre Beobachtungen, Fragestellungen und Ergebnisse zu Transformationsprozessen im Ostseeraum zu teilen und interdisziplinär zu diskutieren. Die Tagung soll damit einen Beitrag zu einem verbesserten Verständnis der vielfältigen Fragmentierungsmechanismen in Transformationsprozessen liefern und helfen, übergreifende Fragestellungen interdisziplinär weiterzuentwickeln.

Im Stream „Geteiltes Kulturelles Erbe“ wollen wir ein gewandeltes Verständnis kulturellen Erbes am Beispiel verschiedener Formen von konfliktbehafteten und ungewollten Erbschaften (Monumenten, militärischen, industriellen Hinterlassenschaften), von Kulturlandschaften bis hin zu kulturellen Kanons und deren Neusemantisierungen diskutieren.

Im Stream „Energietransformation“ stehen rechtliche und sozialwissenschaftliche Fragestellungen im Mittelpunkt der Diskussion, die unter anderem die ambivalente Position von „Nord Stream 2“ im Kontext erneuerbarer Energien beleuchtet. Ebenso laden wir Beiträge zur nachhaltigen Energieversorgung im ländlichen Raum und zur Diskussion eines einheitlichen Energiemarktes im Ostseeraum ein.

Im Stream „Sicherheitsarchitektur“ werden wir die sich verändernde politische, militärische und infrastrukturelle Situation im Ostseeraum diskutieren und begrüßen Beiträge zum NATO-Russland Verhältnis in der Region, militärischen Manövern und zur Rolle nationaler Sicherheitsinteressen im Kontext der anstehenden Transformationsprozesse. Im Stream „Ländliche Räume“ laden wir zur Diskussion von Innovationen/Best-Practice-Beispielen der Daseinsvorsorge in ländlichen Räumen des Ostseeraums ein. Im Mittelpunkt stehen dabei sowohl Fallbeispiele aus den Bereichen Gesundheitsversorgung, Entrepreneurship und Finanzierungssysteme als auch übergreifende Fragen der räumlichen Übertragung von Politiken (policy mobilities).

Im Stream „Neue Nationalismen“ stehen die Themen Geschichtskonstruktionen, Gendernarrative und Minderheitendiskurse neu-nationalistischer Bewegungen und Akteur*innen im Zentrum der Diskussion. Der Fokus liegt auf Erinnerungspolitik, nationalen Minderheiten und Minderheitenpolitik sowie sprachlichen bzw. soziolinguistischen Aspekten.

Im Stream „Nachhaltigkeitstransformation“ fokussieren wir auf die Rolle von Verhaltensänderungen im Transformationsprozess, den Wandel zu nachhaltigen Wirtschaftsformen und Einträge in die Ostsee. Diese Themen berühren zudem Fragen von Nutzungskonflikten, Nachhaltigkeitspolitik und Nachhaltigkeitspsychologie. Im Stream „Raum-zeitliche Muster der Landnutzung“ begrüßen wir Beiträge zum Wandel der Landnutzung nach markanten Umbruchssituationen, u. a. dem Zusammenbruch des Ostblocks, Tschernobyl, oder dem Ukraine Konflikt.

Das Interdisziplinäre Forschungszentrum Ostseeraum bündelt die Forschungskompetenzen zum Ostseeraum an der Universität Greifswald und bietet internationalen Nachwuchs- und Gastwissenschaftler*innen ein innovatives Forschungsumfeld.

Im IFZO-Forschungsverbund „Fragmentierte Transformationen. Wahrnehmungen, Konstruktionen, Verfasstheiten einer Region im Wandel“ werden in sieben interdisziplinären Forschungsgruppen Transformationsprozesse zum neuen Verständnis des kulturellen

Seite 160 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 810 vom 17.02.2022

Erbes, der Energiewende, dem Wandel von Sicherheitsarchitektur und Daseinsvorsorge, dem Aufkommen neuer Nationalismen, der Nachhaltigkeitstransformation und Landnutzung im Ostseeraum untersucht.

Panel- und Paper-Bewerbungen mit Titel, Abstract (300 Zeichen) und Kurz-CV per E-Mail bis zum 10. November an ifzo@uni-greifswald.de.

Kontakt

Dr. Alexander Drost
Universität Greifswald
Interdisziplinäres Forschungszentrum Ostseeraum (IFZO)
Bahnhofstraße 51
17489 Greifswald
ifzo@uni-greifswald.de

<https://phil.uni-greifswald.de/institute/einrichtungen/ifzo/ifzo-neuigkeiten/ifzo-neuigkeiten-detailansicht/n/cfp-ifzo-konferenz-ostsee-im-austausch-transformationen-zwischen-konflikt-und-kooperation/>

Zitation

IFZO-Konferenz „Ostsee im Austausch. Transformationen zwischen Konflikt und Kooperation“. In: H-Soz-Kult, 13.09.2021, www.hsozkult.de/event/id/event-112800.
Copyright (c) 2021 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

23) Das Ende des Großen Nordischen Kriegs 1721 – eine Wende im Ostseeraum, aber wohin?

Veranstalter

Tallinn City Archives, Tallinn – Academia Baltica, Lübeck – Aue-Stiftung, Helsinki – Nordeuropa-Institut, Humboldt Universität zu Berlin – International Center for Interdisciplinary Studies, Uniwersytet Szczeciński, Szczecin (Tallinn City Archives)

Ausrichter

Tallinn City Archives

Gefördert durch

Tallinn City Administration - Aue Foundation, Helsinki - Böckler-Mare-Balticum Foundation, Bad Homburg

10133 Tallinn

Estonia

08.09.2022 - 10.09.2022

Frist

31.03.2022

Von

Jörg Hackmann, University of Szczecin, International Center of Interdisciplinary Studies

Wenn man den Ostseeraum als Geschichtsregion betrachtet, stellt das Ende des Großen Nordischen Kriegs 1721 eine Epochenwende dar, deren politische, gesellschaftliche, kulturelle und ökonomische Umwälzungen die folgenden Jahrhunderte geprägt haben. Von zentraler Bedeutung ist der Frieden von Nystad (finnisch: Uusikaupunki) zwischen Schweden und Russland vom 12. September 1721, der den Ausgangspunkt der Konferenz bildet.

Wenn man den Ostseeraum als Geschichtsregion betrachtet, stellt das Ende des Großen Nordischen Kriegs 1721 eine Epochenwende dar, deren politische, gesellschaftliche, kulturelle und ökonomische Umwälzungen die folgenden Jahrhunderte geprägt haben. Von zentraler Bedeutung ist der Frieden von Nystad (finnisch: Uusikaupunki) zwischen Schweden und Russland vom 12. September 1721, der den Ausgangspunkt der Konferenz bildet.

Dass sich die Folgen von Kriegsende und Friedensschluss für die betroffenen Staaten, Regionen und ihre Bewohner:innen signifikant unterscheiden und damit verbunden auch die jeweiligen (nationalen) Erinnerungen sehr heterogen sind, unterstreicht die Bedeutung des Umbruchs von 1721 auch in einer längerfristigen Perspektive: In Schweden begann mit den Gebietsabtretungen an das Zarenreich der mächtropolitische Abstieg, dem nach anfänglichen Revancheplänen dann der Rückzug aus der europäischen Mächtropolitik folgte. In Russland wurde der Frieden von Nystad dagegen als triumphaler Aufstieg zur Großmacht und Beginn einer neuen (europäischen) Epoche gefeiert. Für die deutschen Adligen in Estland und Livland bot sich mit dem Übergang an das Zarenreich die Gelegenheit zur Fixierung ihrer rechtlichen und sozialen Privilegien, während für die Esten und Letten aus der neuen Situation dagegen eine Verschärfung der Leibeigenschaft resultierte. In Finnland führte der Friedensschluss mit der Abtretung von Wiborg und Kexholm zu den ersten Anfängen von Autonomie unter russländischer Herrschaft. Für Polen-Litauen bedeutete der Ausgang des Nordischen Kriegs zunächst das Scheitern der Versuche zur Revindikation Livlands. Zudem verdeutlichte die Tatsache, dass der polnische König in den Friedensschluss mit Schweden nicht einbezogen wurde, auch den Beginn der Souveränitätskrise, aus der sich dann eine Außensteuerung der Adelsrepublik durch Österreich, Preußen und Russland entwickelte und die schließlich in die Teilungen Polen-Litauens Ende des 18. Jahrhunderts mündete. Damit fällt der Blick dann auf Preußen, das sich durch den Friedensschluss von Stockholm 1720 Stettin angliedern konnte.

Ziel der Tagung ist es, die langfristigen Folgen des Friedens von Nystad für Nordost- und Ostmitteleuropa zum einen aus unterschiedlichen thematischen Blickwinkeln (Politikgeschichte, Kulturgeschichte, Kunstgeschichte, Wirtschaftsgeschichte, Sozialgeschichte) und zum anderen aus den nationalen Perspektiven kollektiver Erinnerung zu beleuchten und dabei zu fragen, welche Rolle diese Folgen und Wahrnehmungen bis in die Gegenwart spielen: Dazu zählen etwa die Prägung der Region durch den Aufstieg Russlands, Traditionen der nordischen Neutralität nach dem Ende der schwedischen Großmachtszeit, die Formierung der „Deutschbalten“ und der Aufstieg der kleinen Nationen.

Die Internationalen Symposien zur Geschichte und Kultur Nordosteuropas finden seit 1995 in unregelmäßiger Folge in Tallinn statt. Die Themen befassen sich insbesondere mit den Beziehungen der baltischen Region im engeren Sinne mit dem deutschsprachigen Raum sowie mit Nordeuropa und Nordwestrussland.

Tagungssprachen sind Deutsch und Englisch.

Seite 162 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 810 vom 17.02.2022

Abstracts auf Deutsch oder Englisch (max. 300 Worte) mit einem kurzen Biogramm werden erbeten bis zum 31.3.2022 an jorg.hackmann@usz.edu.pl, robschweitzer@yahoo.com oder lea.koiv@tallinnlv.ee

Unterkunft und Verpflegung während der Tagung werden von der Stadtverwaltung Tallinn getragen, die Aue Stiftung und Böckler-Mare-Balticum Stiftung übernehmen die Reisekosten der Teilnehmer.

Kontakt

Joerg Hackmann, University of Szczecin, Dept. of History, jorg.hackmann@usz.edu.pl

Zitation

Das Ende des Großen Nordischen Kriegs 1721 – eine Wende im Ostseeraum, aber wohin?. In: H-Soz-Kult, 23.01.2022, www.hsozkult.de/event/id/event-115376.

Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

24) Deutschland, Polen und die Ostsee nach dem Zweiten Weltkrieg

Veranstalter

Internationales Zentrum für interdisziplinäre Studien der Universität Szczecin in Kulice, Polen

Veranstaltungsort: Kulice

Gefördert durch

Interreg V-A Kooperationsprogramm Mecklenburg-Vorpommern / Brandenburg / Polen, Projekt Nr. INT198

PL 72-209 Kulice

Vom - Bis

16.09.2022 - 17.09.2022

Frist:

01.03.2022

Von

Pierre-Frédéric WEBER

Ziel des Treffens ist es, über den Stellenwert der Ostsee, Pommerns und Mecklenburgs in den wirtschaftlichen, sozialen, kulturellen und politischen Veränderungen nachzudenken, die seit 1945 auf beiden Seiten der deutsch-polnischen Grenze eingetreten sind.

Internationale Tagung "Deutschland, Polen und die Ostsee nach dem Zweiten Weltkrieg"

Ort: Kulice (Internationales Zentrum für interdisziplinäre Studien der Universität Szczecin)

Datum: 16. bis 17. September 2022.

Die Zeit nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs war für die damals lebenden Polen und Deutschen von großer Bedeutung. Die Schornsteine der Krematorien als Hinterlassenschaft, die frischen Gräber auf den polnischen Friedhöfen, die noch rauchenden Ruinen Warschaus und die darauf folgende Zwangsaussiedlung der vor dem Krieg östlich von Oder und Lausitzer Neiße lebenden Deutschen aus ihrer Heimat blieben lange ein Hindernis für gutnachbarschaftliche Beziehungen zwischen den beiden Gesellschaften. In diesem Zusammenhang wurde die Ostsee auch nicht zu einem vollwertigen Raum der Zusammenarbeit, sondern in gewisser Hinsicht zu einem Raum der Rivalität – trotz der Propagandasprüche über die brüderlichen Kontakte zwischen der Volksrepublik Polen und der Deutschen Demokratischen Republik. Gleichzeitig schuf diese neue Konstellation ähnliche wirtschaftliche und soziale Bedingungen für die polnischen und deutschen Gebiete an der Ostsee, die bis 1989/90 ein von den Behörden streng überwachtetes Fenster zur Welt darstellte. Ziel des Treffens ist es, über den Stellenwert der Ostsee, Pommerns und Mecklenburgs in den wirtschaftlichen, sozialen, kulturellen und politischen Veränderungen auf beiden Seiten der Grenze nachzudenken. Wir möchten auch eine Diskussion über die Folgen der Transformation am Ende des 20. Jahrhunderts für die polnischen und deutschen Grenzregionen anregen und versuchen, die Frage zu beantworten, ob die demokratischen Veränderungen auf beiden Seiten der Oder die gegenseitige Wahrnehmung und Entwicklung der Zusammenarbeit beeinflusst haben.

Wir laden Sie herzlich ein, sich als Expert:in/Referent:in zu bewerben. Wir sind an bisher unveröffentlichten Einzelstudien, aber auch an synthetischen und vergleichenden Ansätzen interessiert.

Die Bewerbungen sollten Folgendes enthalten: Titel des Vortrags, Zusammenfassung (bis zu 600 Zeichen) und Kurzbiogramm (bis zu 600 Zeichen) in einer der folgenden Sprachen: Englisch, Deutsch, Polnisch. Als Einreichungstermin gilt der 1. März 2022, Ihre Bewerbung senden Sie bitte an tomasz.slepowronski@usz.edu.pl. Der Veranstalter behält sich vor, aus den eingereichten Beiträgen eine Auswahl zu treffen. Die BewerberInnen werden bis zum 15. April 2022 über diese Auswahl informiert. Konferenzsprachen sind Polnisch und Deutsch, die Veranstaltung wird simultan übersetzt. Eine Veröffentlichung der Tagungsbeiträge ist geplant.

Die Teilnahme an der Konferenz ist für Experten/Referenten kostenlos. Die Reisekosten (2. Klasse bzw. Economy-Class) werden zurückerstattet bzw. ein Honorar ausgezahlt.

Die Konferenz findet am 16. und 17.09.2022 im Internationales Zentrum für interdisziplinäre Studien (MOBI) der Universität Szczecin statt, das sich in einem ehemaligen Herrenhaus der Familie von Bismarck befindet. Der Veranstalter bietet einen kostenlosen Transport von Szczecin zum Veranstaltungsort in Kulice und zurück.

Sollte sich die Pandemiesituation nicht wesentlich verbessern, besteht die Möglichkeit, die Veranstaltung im hybriden Format oder vollkommen online zu organisieren.

Kontakt

E-Mail: tomasz.slepowronski@usz.edu.pl

<https://mare.usz.edu.pl/de/deutschland-polen-d/>

Zitation

Deutschland, Polen und die Ostsee nach dem Zweiten Weltkrieg. In: H-Soz-Kult, 07.01.2022, <www.hsozkult.de/event/id/event-115072>.

Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

25) "Jeder hat das Recht, jedes Land, einschließlich seines eigenen, zu verlassen [...]"

Veranstalter

Polnische Historische Mission an der Julius-Maximilians-Universität Würzburg (Nikolaus-Kopernikus-Universität Thorn / Toruń) – Dr. Renata Skowrońska, Haus des Deutschen Ostens (HDO) in München – Prof. Dr. Andreas Otto Weber, Nikolaus-Kopernikus-Universität Toruń, Institut für Geschichte und Archivkunde, Lehrstuhl für Geschichte der skandinavischen Länder sowie Mittel- und Osteuropas – Prof. Dr. Andrzej Radziwiński, Julius-Maximilians-Universität Würzburg, Philosophische Fakultät, Lehrstuhl für Fränkische Landesgeschichte – Prof. Dr. Helmut Flachenecker, Dr. Lina Schröder, Universität Potsdam, Historische Institut, Professor für Allgemeine Geschichte der Frühen Neuzeit – Prof. Dr. Matthias Asche. Die Tagung wird in Verbindung mit dem Kolleg „Mittelalter und Frühe Neuzeit“ veranstaltet.

Veranstaltungsort

97074 Würzburg

Vom - Bis

19.09.2022 - 20.09.2022

Frist

15.01.2022

Von

Renata Skowronska, Polnische Historische Mission an der Julius-Maximilians-Universität Würzburg (Nikolaus-Kopernikus-Universität Thorn / Toruń)

CfP für die internationale wissenschaftliche Tagung: "Jeder hat das Recht, jedes Land, einschließlich seines eigenen, zu verlassen [...]." Migrationsbewegungen zwischen den deutschen und polnischen Gebieten vom Mittelalter bis 1989.

In der Geschichte Mitteleuropas spielen Migrationsbewegungen, sowohl natürliche wie auch erzwungene, eine große Rolle. Die heute wohl meist bekannten historischen Wanderungen – die der vielfältigen und keinesfalls homogenen germanischen Ethnien vom 4. bis ins 6. Jahrhundert – werden in engem Zusammenhang mit dem Niedergang der weströmischen Zivilisation und dem Anfang des kulturell deutlich anders geprägten europäischen Mittelalters gedeutet. Ebenso wichtig für das historische Verständnis Polens und Deutschlands sind Wanderbewegungen der späteren Zeiten, auch wenn sie nicht im großen Ausmaß erfolgten und zum Teil heute wenig bekannt sind: Sie beeinflussten und prägten die verschiedenen Regionen, die sie betrafen. Diese Migrationsbewegungen konnten einen natürlichen Charakter haben, Teil einer Suche nach Innovationen (militärisch, religiös, wirtschaftlich) sein oder von einem tief in der Psyche des Menschen verankerten Veränderungsbedürfnis her stammen, das der Suche der einzelnen Personen, Familien oder Gruppen nach einem neuen und besseren Leben geschuldet war. Zuweilen wurden

sie auch durch ungünstige externe Faktoren verschiedener Art verursacht – politischer, wirtschaftlicher oder sozialer Herkunft. Einen wichtigen Einfluss auf die Mobilität der Menschen übte die Territorial- und Staatsgewalt aus: Sie versuchte, die Bewegungen in den Territorien zu kontrollieren und zu steuern bzw. diese zur Durchsetzung politischer Ziele einzusetzen. Und so instrumentalisieren die jeweiligen Obrigkeiten bis ins späte 20. Jahrhundert – ebenso in deutschen wie in polnischen Gebieten – mit den Migrationsbewegungen: Sie lösten diese aus, verstärkten sie oder versuchten, diese zu verhindern. Die Mobilität der Bevölkerung wurde auf verschiedene Art und Weise erzwungen, gefördert, toleriert oder eben nicht akzeptiert, eingeschränkt, bis hin zu Versuchen, diese zum möglichst weitgehenden Stillstand zu bringen. Migration war somit auch ein Instrument im Sinne politischer, wirtschaftlicher und sozialer Zwecke. Die tatsächlichen Folgen der Migrationspolitik waren jedoch unvorhersehbar, Bevölkerungsbewegungen hatten oft erhebliche Auswirkungen, die nicht immer den Intentionen der Verursachenden entsprachen.

Ziel der internationalen wissenschaftlichen Tagung ist die Darstellung der Geschichte der natürlichen und erzwungenen Migrationsbewegungen zwischen den polnischen und deutschen Gebieten vom frühen Mittelalter bis zum Jahr 1989. Dabei sollen verschiedene Gründe, Quantitäten, Formen und Konsequenzen der Aus- und Einwanderungen aufgezeigt werden: Beginnend mit Beispielen für gewaltfreie gezielte An-, Aus- und Umsiedlungspolitik, bis hin zu erzwungenen Migrationsbewegungen und Flucht aus verschiedenen Gründen (Konfession, Nationalität etc.). Das Zitat im Titel der Tagung – „Jeder hat das Recht, jedes Land, einschließlich seines eigenen, zu verlassen [...]“ – stammt aus dem Artikel 13 der „Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte“ (1948), in dem die Auswanderungsfreiheit sowie das Recht „in sein Land zurückzukehren“ bestätigt wurden.

Der geographische Rahmen der Tagung umfasst zwei Bereiche: den historischen polnischen und deutschen Kultur- und Geschichtsraum. Die politischen Grenzen dieser Gebiete decken sich weitgehend mit den Territorien des Heiligen Römischen Reiches, Preußens, des Deutschen Bundes bzw. des Deutschen Reichs bis hin zur DDR und BRD sowie mit Polen (Königreich Polen, Polen-Litauen, Rzeczpospolita, Herzogtum Warschau, Kongress-Polen, Zweite Polnische Republik, Volksrepublik Polen).

Untersuchungszeitraum: epochenübergreifend, vom frühen Mittelalter bis um 1989.

Dieser Call for Papers richtet sich insbesondere an Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus dem Bereich der Geisteswissenschaften, aber auch an Interessierte aus anderen benachbarten Forschungsdisziplinen. Einführende, übergreifende und vergleichende Beiträge sind explizit erwünscht. Ebenso können Einzelbeispiele mit entsprechender Signifikanz auf der Tagung vorgestellt werden.

Die Tagungssprachen sind Deutsch und Englisch. Für jeden Vortrag ist eine Dauer von ca. 20 Minuten vorgesehen. Tagungsgebühren werden nicht veranschlagt. Honorare können leider nicht gezahlt werden. Die Veranstalterinnen und Veranstalter bemühen sich derzeit, die Reise- und Übernachtungskosten der Referierenden sicherzustellen. Die Veröffentlichung der Vorträge ist im Jahrbuch „Bulletin der Polnischen Historischen Mission“ Nr. 18 (2023) vorgesehen.

Wir laden Sie herzlich zur Teilnahme an der Tagung ein! Bitte richten Sie Ihre Vorschläge bis zum 9. Januar 2022 per E-Mail an Dr. Renata Skowrońska (E-Mail: r.skowronska@uni-wuerzburg.de).

Anmeldeformular und Einwilligung zur Datenverarbeitung:

- <http://pmh.umk.pl/de/tagung-migration/>
- <http://pmh.umk.pl/start/konferencja-migracja/>

Veranstalter:

- Polnische Historische Mission an der Julius-Maximilians-Universität Würzburg (Nikolaus-Kopernikus-Universität Thorn / Toruń) – Dr. Renata Skowrońska
- Haus des Deutschen Ostens (HDO) in München – Prof. Dr. Andreas Otto Weber
- Nikolaus-Kopernikus-Universität Thorn / Toruń, Institut für Geschichte und Archivkunde, Lehrstuhl für Geschichte der skandinavischen Länder sowie Mittel- und Osteuropas – Prof. Dr. Andrzej Radzimiński
- Julius-Maximilians-Universität Würzburg, Philosophische Fakultät, Lehrstuhl für Fränkische Landesgeschichte – Prof. Dr. Helmut Flachenecker, Dr. Lina Schröder
- Universität Potsdam, Historische Institut, Professor für Allgemeine Geschichte der Frühen Neuzeit – Prof. Dr. Matthias Asche

Die Tagung wird in Verbindung mit dem Kolleg „Mittelalter und Frühe Neuzeit“ veranstaltet.

Kontakt

Universität Würzburg
Polnische Historische Mission
Dr. Renata Skowronska
Am Hubland
97074 Würzburg
Tel.: 09313181029
E-Mail: r.skowronska@uni-wuerzburg.de

26) Slavistiktag 2022

Veranstalter
Verband der deutschen Slavistik (Ruhr-Universität Bochum)

Ausrichter
Ruhr-Universität Bochum
44780 Bochum

21.09.2022 - 24.09.2022

Anmeldung bis:
15.01.2022

Von
Thomas Skowronek, Seminar für Slavistik / Lotman-Institut für russische Kultur, Ruhr-Universität Bochum

Der 14. Deutsche Slavistiktag findet vom 21. bis 24. September 2022 an der Ruhr-Universität Bochum statt. Der Verband der deutschen Slavistik lädt alle promovierten Slavisten und Doktoranden aus dem deutschsprachigen Raum sowie internationale Gäste zur aktiven Teilnahme ein; die Einladung zur passiven Teilnahme richtet sich auch an Studierende.

Der Deutsche Slavistiktag ist die zentrale Tagung der deutschsprachigen Slavistik. Alle drei bis vier Jahre versammelt er Forschende, die sich mit der slavischen Welt und ihrer Erkundung im Bereich der Literatur-, Kultur- und Medienwissenschaft, der Linguistik und der Fachdidaktik auseinandersetzen.

Der 14. Deutsche Slavistiktag findet vom 21. bis 24. September 2022 an der Ruhr-Universität Bochum statt. Der Verband der deutschen Slavistik lädt alle promovierten Slavisten und Doktoranden aus dem deutschsprachigen Raum sowie internationale Gäste zur aktiven Teilnahme ein; die Einladung zur passiven Teilnahme richtet sich auch an Studierende. Ihre Bewerbung schicken Sie bitte an: slavtag2022@rub.de

Programm

- bis 15. Januar 2022: Bewerbung für aktive Teilnahme, Einreichung der Abstracts
- bis 15. Februar 2022: Information über die Annahme des Themenvorschlags
- 15. Februar – 1. Juni 2022: Nach Zusage Zahlung des Kongressbeitrags (verbindliche Anmeldung)
- bis 1. September 2022: Anmeldung für passive Teilnahme
- 21.–24. September 2022: 14. Deutscher Slavistiktag

Kontakt

slavtag2022@rub.de

<https://slavtag2022.blogs.ruhr-uni-bochum.de>

Zitation

Slavistiktag 2022. In: H-Soz-Kult, 06.05.2021, www.hsozkult.de/event/id/event-97428.
Copyright (c) 2021 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved.
This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

27) Die Festung im Ernstfall: Belagerungen in Theorie und Praxis

Veranstalter

Deutsche Gesellschaft für Festungsforschung (Deutsche Gesellschaft für Festungsforschung)

Ausrichter

Deutsche Gesellschaft für Festungsforschung

Veranstaltungsort

Zitadelle Jülich

52428 Jülich

Vom - Bis

23.09.2022 - 25.09.2022

Frist

15.02.2022

Von

Dr. Eberhardt Kettlitz, praeHistoria. Archäologie & Geschichte

Call for Paper zur 41. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Festungsforschung in Jülich, 23.-25.9.2021: Die Festung im Ernstfall: Belagerungen in Theorie und Praxis

Festungsanlagen sind defensive Verteidigungswerke. Sie sind die Reaktion auf eine Bedrohung, die von außen kommt. Der Einsatz von Feuerwaffen veränderte das Kriegswesen in fundamentaler Weise. In der Frühen Neuzeit kam es mehr und mehr zu einer Verwissenschaftlichung, die sich vor allem auch darauf bezog, wie eine Festung am besten gegen Angriffe zu verteidigen und umgekehrt, wie solche erfolgreich durchzuführen sind. Eine Form des Angriffs gegen eine Festung war die Belagerung. Neben die Poliorketik – die Wissenschaft von der Belagerungskunst – trat die Kastametation – die Wissenschaft vom rechten Lageraufschlagen.

Die 41. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Festungsforschung e.V. findet vom 23.-25. September 2022 in Jülich statt. Die in der Mitte des 16. Jahrhunderts entstandene Festung Jülich galt den Zeitgenossen als ein Musterbeispiel für das zeitgemäße bastionierte Festungssystem. Gleichwohl wurde Jülich im frühen 17. Jahrhundert bei zwei Belagerungen beide Male eingenommen, wobei sich die Vorgehensweise der Belagerer in beiden Fällen deutlich unterschied. 1610 wurde die Belagerung aktiv unter massivem Waffen- und Menscheneinsatz vorgetragen, während 1621/22 die Festung durch einen Kranz von Sternschanzen blockiert und innerhalb von fünf Monaten ausgehungert wurde. Das 400jährige Jubiläum dieser zweiten Belagerung Jülichs ist Anlass für die Wahl des Tagungsthemas. Die Tagung begleitet damit die historische Ausstellung „Weltreich und Provinz. Die Spanier am Niederrhein 1560–1660“ im Museum Zitadelle Jülich wissenschaftlich.

Anhand konkreter Fallbeispiele soll das Belagerungswesen vom 16. bis zum 19. Jahrhundert in den Blick genommen werden. Zudem soll danach gefragt werden, wie sich Theorie und Praxis gegenseitig beeinflussten. Nicht wenige, den Zeitgenossen als mustergültig erscheinende Belagerungen fanden ihren Weg in die entsprechende Traktatliteratur. Für das Lagerwesen ist Simon Stevin im frühen 17. Jahrhundert einer der maßgeblichen Autoren, während Vauban in den Jahrzehnten um 1700 das Belagerungswesen und damit auch den Festungsbau revolutionierte. Historische Gemälde und Grafiken geben einen Eindruck vom zeitgenössischen Kriegstheater, wobei sich hier die Frage nach dem Realitätsgehalt stellt. Fallbeispiele können aus dem In- und Ausland kommen. Dabei sollen die Spezifika der jeweiligen Belagerung deutlich herausgearbeitet und mit dem damals herrschenden Kenntnisstand rückgekoppelt werden. Es stellen sich im Besonderen die Fragen: War die ursprüngliche Planung der Belagerung erfolgreich ausgeführt worden? Gab es Änderungen im Ablauf und was begründete sie? Welche Faktoren führten zum Erfolg bzw. Misserfolg einer Belagerung? Und schließlich wäre von Interesse, ob Lehren aus solchen Erfolgen und Misserfolgen gezogen wurden und in den Quellen nachzuvollziehen sind.

Vorschläge für Referate von 30 Minuten Redezeit werden bis 15. Februar 2022 digital erbeten an Dr. Eberhardt Kettlitz (info@praehistoria.de). Das Organisationsteam ist dankbar für ein kurzes Exposee von max. 1 DIN A 4-Seite Länge und einem Kurzlebenslauf. Es ist vorgesehen, die Beiträge in einem Band der Schriftenreihe „Festungsforschung“ zu publizieren.

Kontakt

Dr. Eberhardt Kettlitz, info@praehistoria.de
<http://www.festungsforschung.de>

Zitation

Die Festung im Ernstfall: Belagerungen in Theorie und Praxis. In: H-Soz-Kult, 07.12.2021, www.hsozkult.de/event/id/event-114555.

Copyright (c) 2021 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

28) Kultur - Sprache - Bildung. Tradition und Transition im deutschsprachigen Bildungswesen in Siebenbürgen

Veranstalter

Studiengang Grund- und Vorschulpädagogik in deutscher Sprache an der Lucian-Blaga-Universität Hermannstadt/ Sibiu

550324 Sibiu

Vom - Bis

23.09.2022 - 25.09.2022

Frist

30.04.2022

Von

Robert Pfützner, Departamentul de Pregatire a Personalului Didactic, Universitatea "Lucian Blaga" din Sibiu

Tagung zum 10-jährigen Jubiläum des deutschsprachigen Studiengangs Grund- und Vorschulpädagogik an der Lucian-Blaga-Universität Hermannstadt/ Sibiu

Der deutschsprachige Studiengang „Grund- und Vorschulpädagogik“ an der „Lucian Blaga“ Universität Hermannstadt wurde im Jahr 2010 gegründet. Seither haben ihn knapp hundert Studierende erfolgreich absolviert. Der Studiengang hat damit schon eine eigene kleine Tradition begründet und steht selbst in einer langen Tradition der Ausbildung von Erziehern und Lehrern in deutscher Sprache in Siebenbürgen.

Zur Feier des 10-jährigen Jubiläums unseres Studienganges, die aufgrund der Pandemie um zwei Jahre verzögert wird, wollen wir uns mit diesen Traditionen beschäftigen. Das deutschsprachige Bildungswesen in Siebenbürgen steht dabei nicht für sich, sondern ist seit fast 700 Jahren eng mit Kultur und Sprache der Siebenbürger Sachsen und anderer deutschsprachiger Minderheiten verbunden. Das deutschsprachige Bildungswesen entstand und entwickelte sich innerhalb Siebenbürgens und Rumäniens in einem multikulturellen Umfeld und im dynamischen Austausch mit den anderen Ethnien sowie mit dem deutschsprachigen Raum.

Im deutschsprachigen Bildungswesen – von Kindergärten über Schulen bis hin zur beruflichen Bildung und universitären Studiengängen – spiegelt sich die wechselvolle Geschichte Siebenbürgens wider. Dabei haben sich einerseits Traditionslinien etabliert, aber andererseits auch Veränderungen und Verwandlungen vollzogen. Sowohl den

Traditionen als auch den Transitionen soll auf der Jubiläumstagung 2022 nachgegangen werden. Welche Interaktionen fanden und finden zwischen dem deutsch-, rumänisch- und ungarischsprachigen Bildungswesen in Siebenbürgen statt und welche in Bezug auf den

deutschsprachigen Raum in Mittel- und Westeuropa? Welche Besonderheiten, welche Möglichkeiten, aber auch: welche Grenzen und Herausforderungen ergeben sich daraus für die aktuelle und künftige Entwicklung deutschsprachiger Kultur und Bildung in Siebenbürgen? Was heißt das für die konkrete, tägliche pädagogische Arbeit in deutschsprachigen Kindergärten und Schulen?

Wir laden zur Einsendung von Vorschlägen für wissenschaftliche Vorträge ein, die sich mit diesen und folgenden Fragen befassen:

- historischer oder aktueller Perspektiven auf Traditionen und/ oder Transitionen im deutschsprachigen Bildungswesen in Siebenbürgen und Rumänien
- systematische Auseinandersetzung mit dem Zusammenhang von Sprache, Kultur und Bildung im Kontext des Verhältnisses von Mehrheitsgesellschaften und Minderheiten (auch in anderen Regionen der Welt)

- (fach)didaktische Fragestellungen im Kontext deutschsprachigen Unterrichts (DaM/ DaF /DaZ)

Neben dem wissenschaftlichen Austausch sollen auf der Tagung Möglichkeiten für pädagogisch-praktische Weiterbildungen im Rahmen von 90-minütigen Workshops geboten werden. Zielgruppe der Workshops sind Erzieher:innen und Grundschullehrer:innen. Inhaltlicher Fokus soll auf Methoden sprachlicher und kultureller Bildung in deutscher Sprache und deren praktischer Anwendung und Reflexion liegen.

Inhaltliche Rückfragen zur Tagung und zum Studiengang können an Dr. Liana Regina Iunesch (liana.iunesch@ulbsibiu.ro) gesendet werden.

Einsendung von Vortrags- und Workshop-Vorschlägen (Exposé im Umfang von etwa 500 Wörtern) bis zum 30. April 2022 an Dr. Robert Pfützner (robert.pfutzner@ulbsibiu.ro). Eine Rückmeldung zur Annahme Ihres Vorschlags erfolgt nach der Begutachtung durch das Organisationsteam der Tagung bis zum 31. Mai 2022. Es ist geplant, die Vorträge im Jahr 2023 in einem Tagungsband zu publizieren.

Die Anmeldung zur Tagungsteilnahme ohne eigenen Beitrag ist bis zum 30.06.2022 per Mail an Dr. Sara Konnerth (sara.konnerth@ulbsibiu.ro) möglich.

Die Tagung ist als Präsenzveranstaltung in Hermannstadt geplant. Sollte die pandemische Lage eine physische Zusammenkunft nicht gestatten, findet die Tagung online statt.

Tagungsteam: Eveline Cioflec, Liana Regina Iunesch, Sara Konnerth, Teresa Leonhard, Robert Pfützner

<http://dppd.ulbsibiu.ro/pippde/index.php?id=25&L=1%27%27%27%27%27%27%27>

Zitation

Kultur - Sprache - Bildung. Tradition und Transition im deutschsprachigen Bildungswesen in Siebenbürgen. In: H-Soz-Kult, 04.01.2022, www.hsozkult.de/event/id/event-114922.
Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

29) Das Museum in Mitteleuropa als Ort von Spannungen, als Konfliktfeld und Dialograum. Dinge – Akteure – Räume

Veranstalter

Nationalmuseum Stettin /Muzeum Narodowe w Szczecinie (Arbeitskreis deutscher und polnischer Kunsthistoriker und Denkmalpfleger)

Ausrichter

Arbeitskreis deutscher und polnischer Kunsthistoriker und Denkmalpfleger

Veranstaltungsort

Nationalmuseum Stettin /Muzeum Narodowe w Szczecinie

70-561 Szczecin

Vom - Bis

28.09.2022 - 01.10.2022

Frist

31.03.2022

Von

Beate Störtkuhl, Bundesinstitut für Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa

Die diesjährige Tagung des Arbeitskreises polnischer und deutscher Kunsthistoriker:innen und Denkmalpfleger:innen befasst sich mit dem Museum als ideologisch aufgeladener Sammlung von Dingen im Raum, geschaffen von Akteur:innen, die sich ihrer gesellschaftlichen Aufgabe bewusst sind. Der Fokus liegt auf Geschichte und Gegenwart des östlichen Europas in einem weit gefassten Sinne – als Raum mit oft komplizierten nationalen und ethnischen Verhältnissen und mehrfach verschobenen Staatsgrenzen.

Das Museum in Mitteleuropa als Ort von Spannungen, als Konfliktfeld und Dialograum. Dinge – Akteure – Räume.

29. Tagung des Arbeitskreises deutscher und polnischer Kunsthistoriker und Denkmalpfleger, Szczecin/Stettin, 28. September bis 1. Oktober 2022.

Seit seinen Anfängen ist das Museum mehr ein Ort der Kontroverse als des Dialogs, mehr ein Ort der Exklusion denn der Emanzipation. Im Raum des Museums überlappen sich – in der Vergangenheit ebenso wie in der Gegenwart – die Sphären von Macht und kultureller Produktivität. Geschichtsnarrationen in Museen können Spaltungen vertiefen oder sogar erst erzeugen, quer durch die jeweilige Gesellschaft, aber auch – wie Pierre Bourdieu betonte – zwischen ethnischen und nationalen Gruppen. Im Besonderen gilt dies für die auf ethnischer und sprachlicher Distinktion basierenden modernen Staaten des östlichen Europas: Museen in Grenzregionen spielen eine besondere Rolle, sie werden zu Instrumenten der Verteidigung oder der Propagierung nationaler Kultur. In Zeiten geopolitischer Grenzverschiebungen wurden sie zum strategischen Objekt und zum Vehikel für eine Re- bzw. Akkulturation.

Die diesjährige Tagung des Arbeitskreises polnischer und deutscher Kunsthistoriker und Denkmalpfleger befasst sich mit dem Museum als ideologisch aufgeladener Sammlung von Dingen im Raum, geschaffen von Akteur:innen, die sich ihrer gesellschaftlichen Aufgabe bewusst sind. Der Fokus liegt auf Geschichte und Gegenwart des östlichen Europas in

einem weit gefassten Sinne – als Raum mit oft komplizierten nationalen und ethnischen Verhältnissen und mehrfach verschobenen Staatsgrenzen, in dem National-, Regional- und Lokalmuseen unter staatlicher, regionaler, städtischer oder privater Trägerschaft existieren. Die Institution Museum soll als Ort betrachtet werden, an dem sich soziale, nationale und kulturelle Spannungen bündeln, als Ort, der ebenso als Brücke zwischen der schwierigen Vergangenheit und der komplexen Gegenwart fungieren kann, als Ort der Vermittlung, Konsolidierung und der Analyse.

Ehemalige und gegenwärtige Museen im östlichen Europa sollen im Kontext der drei folgenden Begriffsfelder betrachtet werden:

Dinge: Der Blick richtet sich auf einzelne Objekte ebenso wie auf ganze Sammlungen, auf Exponate, an denen sich einst oder heute Kontroversen entzünd(et)en, auf Konfliktherde zwischen Gesellschaften und Nationen, bedeutungsvoll für die jeweilige Identitätsbildung. Zur Nachverfolgung der wechselvollen Geschichte und der Migration von Objekten gewinnt die Provenienzforschung an Bedeutung, als Plattform gleichermaßen für Kooperation und Diskussion. Wie wandeln sich die inhaltlichen Zuschreibungen von musealen Sammlungen im Kontext unterschiedlicher lokaler, nationaler oder imperialer Bedeutungsschichten, wie verändern sich ihr Status und ihre Aussagekraft bei einem Besitzerwechsel, bei der Übernahme eines Museums durch die Behörden eines anderen Staates, durch gesellschaftliche Transformationen etc.?

Akteure: Welche Rolle spielen Museumsmitarbeiter:innen, Sammler:innen, Forscher:innen, Vertreter:innen verschiedener wissenschaftlicher Disziplinen (Geschichte, Kunstgeschichte, Ethnologie, Archäologie), die ihre Arbeit manchmal in den Dienst der Propaganda und der staatlichen Politik stellen, manchmal aber ihrem eigenen Sammlungskonzept folgen, unabhängig von offiziellen Vorgaben. Welche Visionen, Aktivitäten und Haltungen entwickel(te)n sie gegenüber den Herausforderungen historischer, politischer und gesellschaftlicher Veränderungen?

Räume: In diesen Themenkomplex gehören Fragen nach Symbolik und Bedeutung der Architektur von Museumsgebäuden, nach der Art der musealen Präsentation und Narration, nach deren Botschaft und deren Rezeption durch das Publikum gestern und heute. Zu untersuchen ist die Lokalisation der Museumsgebäude im städtischen Umfeld: Welchen Stellenwert hatten sie im öffentlichen Raum, welche Rolle spielen sie heute? Einen eigenen „Raum“ nehmen in aktuellen Diskursen die Territorien der außereuropäischen Kolonien ein. Die von dort stammenden Artefakte erweisen sich als doppelt „schwieriges Erbe“, unabhängig davon, ob sie am ehemaligen Aufbewahrungsort verblieben oder nach den Grenzverschiebungen im östlichen Europa einen neuen Standort erhielten.

Einreichen

Wir erwarten 20-minütige Beiträge zu Diskursen und Fallbeispielen aus dem östlichen Europa (Deutschland, Polen, Tschechische Republik, Slowakei, Österreich, Ungarn, Rumänien, Slowenien, Kroatien, Bosnien-Herzegowina, Serbien, Montenegro, Albanien, Litauen, Lettland, Estland, Weißrussland, Ukraine, Russland). Neben den thematischen Vorträgen bietet die Informationsbörse des Arbeitskreises ein Forum zur Vorstellung aktuell laufender, individueller oder institutioneller Forschungsprojekte zur Kunstgeschichte und Denkmalpflege zum Themenbereich des gemeinsamen Kulturerbes im östlichen Europa, insbesondere zu den Interferenzen zwischen Polen und Deutschland (Kurzreferate, max. 10 Min.).

Seite 173 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 810 vom 17.02.2022

Bitte senden Sie Ihr Exposé für einen Vortrag bzw. die Informationsbörse (max. 1.800 Zeichen mit Leerzeichen), einen kurzen Lebenslauf sowie Angaben zu Ihrer derzeitigen Tätigkeit bis zum 31. März 2022 an die Adresse: s.kubiak@muzeum.szczecin.pl.

Weitere Informationen

Konferenzsprachen sind Deutsch, Polnisch und Englisch; ein Simultandolmetschen ist geplant. Tagungsort ist das Nationalmuseum Stettin / Muzeum Narodowe w Szczecinie.

Wissenschaftliche Leitung der Tagung: Dr. Dariusz Kacprzak (Nationalmuseum Stettin), Dr. Kamila Kłudkiewicz (Institut für Kunstgeschichte, Adam-Mickiewicz-Universität in Poznań/Posen), Dr. Szymon P. Kubiak (Nationalmuseum Stettin, Akademie der Künste in Stettin).

Kontakt

E-Mail: s.kubiak@muzeum.szczecin.pl

<https://muzeum.szczecin.pl/en/>

Zitation

Das Museum in Mitteleuropa als Ort von Spannungen, als Konfliktfeld und Dialograum. Dinge – Akteure – Räume.. In: H-Soz-Kult, 11.02.2022, www.hsozkult.de/event/id/event-115861.

Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

30) Zwischen Bollwerk und Brücke? Der habsburgische Südosten Europas – Kultur-Raum-Konzepte seit dem 18. Jahrhundert

Veranstalter

Kommission für Geschichte und Kultur der Deutschen in Südosteuropa e. V., Tübingen, Mathias Beer; Leopold-Franzens-Universität Innsbruck, Kurt Scharr; Institut für deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas an der LMU München, Florian Kühner-Wielach; Forschungsinstitut für Geisteswissenschaften Hermannstadt, Rumänische Akademie der Wissenschaften, Rudolf Gräf; in Kooperation mit der Babeş-Bolyai-Universität Klausenburg und der Lucian-Blaga-Universität Hermannstadt

550024 Sibiu / Hermannstadt

Vom - Bis

Tagungstermin: 28.9. bis 01.10.2022

Frist

01.03.2022 -

Von

Ralf Grabuschig, Spiegelungen. Zeitschrift für deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas

Seite 174 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 810 vom 17.02.2022

Im Zentrum der Tagung soll die Diskussion von Raumkonzeptionen und -theorien stehen, mit einem Fokus auf Mittel- und Südosteuropa. Wichtig erscheint den Veranstaltern einerseits die Berücksichtigung einer breiten Perspektive auf die Longue durée seit dem 18. Jahrhundert und andererseits die Miteinbeziehung der zeitgenössischen, jeweils größeren Öffentlichkeit des politischen und gesellschaftlichen Feldes, über die engere Geschichtsschreibung hinaus.

Tagungsort: Institutul de Cercetări Socio-Umane/Forschungsinstitut für Geisteswissenschaften, Sibiu/Hermannstadt, Rumänien

Keynotes: Emil Brix (Direktor der Diplomatischen Akademie, Wien) und Emil Hurezeanu (Botschafter von Rumänien in der Republik Österreich)

Tagungsleitung: Rudolf Gräf (Hermannstadt), Kurt Scharr (Innsbruck), Florian Kühner-Wielach (München)

Veranstalter: Kommission für Geschichte und Kultur der Deutschen in Südosteuropa e. V., Tübingen, Mathias Beer; Leopold-Franzens-Universität Innsbruck, Kurt Scharr; Institut für deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas an der LMU München, Florian Kühner-Wielach; Forschungsinstitut für Geisteswissenschaften Hermannstadt, Rumänische Akademie der Wissenschaften, Rudolf Gräf; in Kooperation mit der Babeş-Bolyai-Universität Klausenburg und der Lucian-Blaga-Universität Hermannstadt

Konferenzsprachen: Deutsch/Englisch/Rumänisch.

Die Tagung wird live gestreamt und nachträglich online verfügbar gemacht.

We cease to consider so many geographical complexes as simple linear boundaries. And we also become aware that ancient boundaries were never, so to speak, linear; more often they were zones [...] every historical unit, every regulated society, seemed to form ipso facto a geographical personality in the past. [...] it is no longer a question of finding at all costs a network of lines, a definite bound enclosing with more or less success a piece of territory: it is not the definite bound or frame that is of prime importance, but the thing framed or bounded – the expressive and living centre of the the picture. The rest is only a margin. Lucien Febvre: *A Geographical Introduction to History*, London 1932 (1. Aufl. 1925), S. 304 u. 308.

Als der französische Historiker Lucien Febvre 1922 sein Buch *La Terre et l'évolution humaine. Introduction géographique à l'histoire* (aus dem hier in der englischen Ausgabe zitiert wurde) veröffentlichte, lag das Ende des Ersten Weltkrieges gerade vier Jahre zurück und die Pariser Friedensverträge waren eben in Kraft getreten, ihre langfristigen Folgen noch nicht absehbar. Sie sollten Europa ‚neu‘ ordnen. Febvre konzipierte, entgegen dem Zeitgeist, bereits eine bewusst transnationale Geschichte des Raumes.

Die Kommission für Kultur und Geschichte der Deutschen in Südosteuropa (KGKDS) oszillierte seit ihrer Gründung im Jahr 1957, wie auch andere Einrichtungen, selbst zwischen zurückblickenden und pluralistischen Standpunkten in punkto Raumvorstellungen. Sie bewegte sich damit in einem Kontext des vorherrschenden Zeitgeistes. Allerdings war ihr Forschungsauftrag zugleich und von Beginn an mit einer Dialektik in Bezug auf ihren Forschungsraum konfrontiert: Spätestens nach 1945 und vor allem mit den Jahren der Wende 1989/91 hatten sich staatliche Grenzen, politische Zugehörigkeiten und ethnische

Zusammensetzung dieses Raumes so gravierend verändert, dass die Geschichte der Deutschen in Südosteuropa nicht mehr in linearen Vorstellungswelten der Großmächte vor 1918 gedacht und geschrieben werden konnte. Darin und in der Brutalität seiner Umsetzung unterscheidet sich der Bruch von 1945 auch von jenem von 1918. „The expressive living centre of the picture“ – wie das Febvre beschreibt – also auch die ‚Zonen des Überganges‘ und gegenseitiger Beeinflussung, wurden allmählich zum zentralen Gegenstand des forschenden Interesses.

Geographische Bilder, wie wir sie etwa im Schulunterricht einlernen, aber auch aus der Politik kennen, wenn es etwa um Fragen der Schengen-Grenze oder künftige EU-Erweiterungen geht, prägen unsere Raumvorstellungen. Sie bauen allesamt auf einer Entwicklung auf, die im 18. Jahrhundert massiv ansetzt, als sich sowohl das Zaren- wie auch das Habsburgerreich in der Machtausdehnung ihrer Zentren in diesen südosteuropäischen, vermeintlichen Peripherraum vorschoben. Bislang weitgehend imperial gedachte Räume erhielten spätestens zur Mitte des 19. Jahrhunderts massive Konkurrenz seitens nationalstaatlicher Konzepte. Letztere setzen sich allmählich durch, existieren zunächst jedoch bis zum Ersten Weltkrieg oftmals parallel zueinander, ohne die imperialen Vorstellungen vollständig zu verdrängen. Die Diskussionen rund um das Centenarium 1914/1918 haben deutlich gezeigt, dass Raumkonzeptionen und damit verbundene Vorstellungswelten nach wie vor ein weites Feld an Forschungsdesiderata umfassen.

Das erschien der KGKDS Grund genug, die Jahrestagung 2022 – gemeinsam mit der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck, dem Institut für deutsche Kultur und Geschichte Südosteuropas an der LMU-München (IKGS), dem Forschungsinstitut für Geisteswissenschaften Hermannstadt/ Institutul de Cercetări Socio-Umane Sibiu der rumänischen Akademie der Wissenschaften (ICSU), der Babeş-Bolyai-Universität Klausenburg/Cluj-Napoca und der Universität Hermannstadt – auf diesen Themenkomplex auszurichten. Im Zentrum soll dabei die Diskussion von Raumkonzeptionen und -theorien stehen, mit einem Fokus auf Mittel- und Südosteuropa, wie er seitens der Kommission als Arbeitsgebiet gesehen wird. Wichtig erscheint den Veranstaltern einerseits die Berücksichtigung einer breiten Perspektive auf die Longue durée seit dem 18. Jahrhundert und andererseits die Miteinbeziehung der zeitgenössischen, jeweils größeren Öffentlichkeit des politischen und gesellschaftlichen Feldes, über die engere Geschichtsschreibung hinaus.

Für die Beiträge ist eine max. Länge von 20 Minuten vorgesehen. Wir bitten um ein Abstract im Umfang von bis zu 3.000 Zeichen sowie Vortragstitel und Kurzbiografie per Email an Florian Kühner-Wielach (kuehner@ikgs.de) bis zum 1.3.2022. Die Bewerber*innen werden bis 31.3.2022 benachrichtigt. Für Nichtmitglieder der KGKSD kann ggf. ein bedingter Reisekostenzuschuss gewährt werden.

Kontakt: kuehner@ikgs.de

Zitation

Zwischen Bollwerk und Brücke? Der habsburgische Südosten Europas – Kultur-Raum-Konzepte seit dem 18. Jahrhundert. In: H-Soz-Kult, 16.12.2021, www.hsozkult.de/event/id/event-114799.

Copyright (c) 2021 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de

31) Religion und Politik in Europa und der Europäischen Union: Immer noch das "Christliche Abendland"?

Veranstalter

AK Politik und Religion (DVPW) (Bildungszentrum Kloster Banz)

Ausrichter

Bildungszentrum Kloster Banz

96231 Bad Staffelstein

Vom - Bis

04.10.2022 - 05.10.2022

Frist

21.02.2022

Von

Oliver Hidalgo, Institut für Politikwissenschaft, Universität Regensburg

CfP für die Tagung des AK Politik und Religion (DVPW) am 4. und 5. Oktober 2022 in Kloster Banz.

Wir erbeten bis zum 21.02.2022 Abstracts (ca. 500 Wörter) zu folgenden Themen:

- ideen- und begriffsgeschichtliche Beiträge zum historischen Narrativ des „christlichen Abendlands“ bzw. die christdemokratischen Fundamente Europas
- normativ-theoretische Beiträge zur Rolle von Religion in der europäischen Öffentlichkeit
- Fallstudien zur politischen Mobilisierung religiöser Prinzipien und Akteure

Religion und Politik in Europa und der Europäischen Union: Immer noch das "Christliche Abendland"?

Dieser Tagung des AK Politik und Religion (DVPW) liegt die Frage zugrunde, welchen Einfluss religiöse Prinzipien und deren Inanspruchnahme durch politische Akteure in den europäischen Demokratien und im zunehmend konflikthaften Verhältnis von Nationalstaaten und Europäischer Union entfalten. Seit der Zurückweisung des Gottesbezugs in den Diskussionen zur (letztlich gescheiterten) Europäischen Verfassung schien das Thema Religion für die Europäische Union allenfalls in der Frage der Aufnahme von Ländern mit muslimischer Mehrheitsbevölkerung (wie vor allem der Türkei) eine Rolle zu spielen. Die Analyse der Beziehungslinien zwischen Religion und Europa hat jedoch durch aktuelle, teilweise dramatische politische Entwicklungen neue Brisanz erhalten.

In mindestens einem zentralen Politikfeld der EU, der Migrations- und Flüchtlingspolitik, haben sich neue Konfliktlinien gebildet, in denen kollektive Identitäten und normative Prinzipien von verschiedenen Akteuren religiös begründet werden, gleichwohl aber zu oft diametral entgegengesetzten politischen Positionen führen. Auf der einen Seite berufen sich rechtspopulistische Parteien in der Mobilisierung gegen (muslimische) Immigrant:innen auf die Bewahrung des kulturell-christlichen Erbes. Auf der anderen Seite kritisieren selbst konservative religiöse Akteure die wachsende Abschottung Europas gegenüber internationalen Migrations- und Flüchtlingsbewegungen mit dem Bezug auf christliche Werte. Im katholisch geprägten Italien provozierte diese Konstellation sogar eine scharfe Polemik der rechtspopulistischen Lega gegen die Amtskirche.

Gegenwärtig dient die Berufung auf das „christliche Abendland“ Europa-skeptischen Parteien und Regierungen zur Frontstellung gegen die Europäische Union. Die damit verbundene national-religiöse Mobilisierung hat in Ländern wie Polen zu einer politischen Zuspitzung und sogar zur Frage nach einem möglichen Ausscheiden („Polexit“) aus der EU geführt. Gleichzeitig kontrastiert diese aktuelle Entwicklung auffällig mit den Anfängen der Europäischen Integration, die sich wesentlichen Einflüssen aus dem politisch-religiösen Sektor wie der Identitätskonstruktion des „christlichen Abendlandes“ verdankt. Dieser Tagung geht es um den Wandel der Bedeutung von Religion in der Entwicklung der Europäischen Union.

Seitdem konstruktivistische Ansätze die Aufmerksamkeit auf Ideen, Ideologien und Identitäten als Grundlage der europäischen Integration gerichtet haben, ist auch eine neue Debatte über die Rolle der Religion für die Entstehung der Europäischen Gemeinschaft entstanden. Es ist bereits darauf verwiesen worden, dass die meisten europäischen Gründerväter wie Konrad Adenauer, Alcide de Gasperi oder Robert Schuman in einem einflussreichen Netzwerk katholischer Christdemokraten miteinander verbunden waren. Zudem ist der katholische Supranationalismus neben dem europäischen Liberalismus als eine der beiden prägenden Europa-bezogenen Ideologien bezeichnet worden. Zuletzt haben einige ideengeschichtliche Studien die These nahegelegt, dass die Konzeption des „christlichen Abendlandes“ in der unmittelbaren Nachkriegszeit zwar ein „politischer Kampfbegriff“ im Ost-West Konflikt war, gleichzeitig aber auch ein alternatives oder ergänzendes Identitätsangebot bot, das der Vorstellung einer nationalen Einheit die Idee einer europäischen Gemeinschaft hinzufügte.

Unsere Tagung fragt daher, auf welcher unterschiedlichen Weise politische Akteure zu verschiedenen Zeiten religiöse Prinzipien und Identitäten in wesentlichen Politikfeldern und zur Unterstützung oder Ablehnung der europäischen Integration bzw. der EU genutzt haben. Handelt es sich jeweils um handlungsleitende Überzeugungen oder eine instrumentelle Inanspruchnahme? Carlo Accetti hat unlängst sogar die provokante These vertreten, dass sich die politische Ordnung der Europäischen Union nur schwerlich in die gängigen Kategorien von Regierungsformen einordnen lässt, aber auffallende Ähnlichkeiten zu Kernelementen christdemokratischen Denkens wie Subsidiarität, Konkordanzdemokratie und sozialer Marktwirtschaft besitzt. In Auseinandersetzung mit dieser These soll gefragt werden, was genau die „Verbindungsglieder“ zwischen Religion und Politik sind und wie sich etwa der vielfach behauptete Einfluss der katholischen Soziallehre und des Prinzips der Subsidiarität auf die Europa-Politik darstellen und nachweisen lässt.

Ausgehend von Jürgen Habermas' These der postsäkularen Gesellschaft soll ebenso beleuchtet werden, welche normativen und identitätsbildenden Prinzipien in religiösen Traditionen vorhanden sind, die sich im Spannungsverhältnis von Nationalstaat und supranationalen Institutionen politisch wirksam aktualisieren lassen. Die Frage nach der Rolle von Religion in der europäischen Integration betrifft in besonderer Weise die Bildung einer europäischen Identität. Die Unterscheidung zwischen einem pragmatischen, kulturell-religiösen und normbezogenen europäischen Selbstverständnis hat sich diesbezüglich etabliert. Die Tagung will erörtern, warum normative und kulturell-religiöse Politikbegründungen häufig in einem Widerstreit stehen und ob sich Verbindungen zwischen den verschiedenen Identitätsbezügen darstellen lassen, „wenn Gerechtigkeitsprinzipien in das dichtere Geflecht kultureller Wertorientierungen Eingang finden“. Darüber hinaus geht es darum, Identitätsbildungen wie ein „säkulares Kulturchristentum“ zu erklären, die sich letztlich aus einem religiösen Bezugsrahmen lösen. Zuletzt ist auch die Abgrenzung zur Vorstellung eines christlichen Abendlandes in und außerhalb Europas von Interesse.

Seite 178 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 810 vom 17.02.2022

Mit dem vorliegenden CfP erbeten wir aussagekräftige Abstracts (ca. 500 Wörter), die insbesondere die folgenden Themen und Fragestellungen adressieren:

- ideen- und begriffsgeschichtliche Beiträge, die das historische Narrativ des „christlichen Abendlands“ bzw. die christdemokratischen Fundamente Europas rekonstruieren und analysieren
- normativ-theoretische Beiträge zur (ambivalenten) Rolle von Religion in der europäischen Öffentlichkeit
- einschlägige Fallstudien zur politischen Mobilisierung religiöser Prinzipien und Identitäten bzw. zu den relevanten Positionen religiöser und politischer Akteure.

Die Tagung bietet Raum für interdisziplinären Austausch (Politikwissenschaft, Geschichte, Religionswissenschaft und -soziologie) und kontroverse Diskussionen. Dies schließt die Frage ein, ob die Ausbildung einer europäischen Identität ohne kulturell-religiöse Bezüge prinzipiell möglich ist oder ein Verzicht dieses Feld den Gegnern der europäischen Integration überlässt.

Die Abstracts sind bis zum 21.02.2022 einzureichen bei jörg.baudner@uni-osnabrueck.de und/oder oliver.hidalgo@politik.uni-regensburg.de. Die Konferenzsprache ist Englisch und Deutsch.

Für die Tagung fallen keine Unterkunfts- und Verpflegungskosten oder Teilnahmegebühren an. Reisekosten sollen mithilfe eines Drittmittelanspruchs eingeworben werden.

Kontakt

E-Mail: jörg.baudner@uni-osnabrueck.de

E-Mail: oliver.hidalgo@politik.uni-regensburg.de

Zitation

Religion und Politik in Europa und der Europäischen Union: Immer noch das "Christliche Abendland"? In: H-Soz-Kult, 02.02.2022, www.hsozkult.de/event/id/event-115632.

Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

32) Symbolic Border Posts - Ideological Reinforcement of Frontiers in Europe

Veranstalter

International Center for Interdisciplinary Studies of the University of Szczecin in Kulice

Gefördert durch

Implemented under the Interreg V A Programme of Cooperation Mecklenburg-Vorpommern / Brandenburg / Poland within the scope of the goal "European Territorial Cooperation" of the European Regional Development Fund (ERDF), project number – INT198

72-200 Kulice

Vom - Bis

14.10.2022 - 16.10.2022

Frist
01.03.2022
Von
Pierre-Frédéric WEBER

The aim of the meeting is to re-interpret the meanings of symbolic border posts and to discuss their social and cultural function in the historical and contemporary perspective

International Conference "Symbolic Border Posts - Ideological Reinforcement of Frontiers in Europe"

The long nineteenth century was a period when the idea of nation states came into being. As a result of territorial shifts due to political, ethnic and religious conflicts new borders were drawn. These places were supposed to take a part in creation of new national identity. Discussed locations were reinforced with symbolic border posts – the monuments. Soon, new invented traditions were introduced around them, indicating their long lasting character and origin. Grand ceremonies were organized in their vicinity to lift their status and meaning. The aim of the meeting is to re-interpret the meanings of such places and to discuss their social and cultural function in the historical and contemporary perspective.

We would like to invite you to become experts and speakers. We are interested in previously unpublished detailed approaches, as well as synthetic and comparative ones.

Applications should include: title of presentation, abstract (up to 600 characters) and a short CV (up to 600 characters), in one of the following languages: English, German, Polish. The deadline for submissions is 1 March 2022. Please send your proposal for presentation to Paweł Migdalski (paw.mig@usz.edu.pl). The organiser reserves the freedom to select papers from among those submitted. You will be informed about the decision by 15 April 2022. The language of the conference proceedings will be Polish and English. The event will be translated simultaneously. A publication is planned after the conference.

Participation in the conference as an speaker is free of charge. Travel expenses (budget class) or a small honorarium will be provided.

The conference will take place on 14–16 October 2022 at the International Center for Interdisciplinary Studies in Kulice, located in a former manor house belonging to the von Bismarck family. The organizer provides free transport from Szczecin to the venue in Kulice and back.

If the pandemic situation does not improve significantly, a hybrid or online event could be organised.

Kontakt

E-Mail: paw.mig@usz.edu.pl

<https://mare.usz.edu.pl/en/>

Zitation

Symbolic Border Posts - Ideological Reinforcement of Frontiers in Europe. In: H-Soz-Kult, 02.02.2022, <www.hsozkult.de/event/id/event-115570>.

Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

33) War and Diversity Beyond the Battlefield: Cultural Encounters in the Polish Lands 1914–1923

Veranstalter

Jagellonen-Universität Krakau, Pädagogische Universität Krakau

Veranstaltungsort

31007 Krakau

Vom - Bis

19.10.2022 - 22.10.2022

Frist

01.08.2021

Von

Kamil Ruzsala, Institut für Geschichte, Jagellonen-Universität-Krakau

Every five years since 2007, Kraków has hosted the International Congress of Polish History. From its beginnings, the main aim of the Congress has been to provide a forum for developing dialogue, exchanging experiences and inspiration, and popularizing research in Polish history. As a part of the 4th Congress, we propose a panel entitled: “War and Diversity Beyond the Battlefield: Cu

ltural Encounters in the Polish Lands 1914–1923”.

Every five years since 2007, Kraków has hosted the International Congress of Polish History. Each of these remarkable events has brought together hundreds of scholars from all over the world to share their interest in Poland’s history, culture, and language. From its beginnings, the main aim of the Congress has been to provide a forum for developing dialogue, exchanging experiences and inspiration, and popularizing research in Polish history. We have now begun planning for the continuation of this project, and we warmly invite you to be part of this, the fourth International Congress of Polish History. In spite of the uncertainty and unpredictability that the pandemic has brought, we are going ahead with the organization of the Congress, firm in the belief that it will be possible for us all to meet safely in Kraków in October 2022. The theme of the Congress will be ‘Cultural Encounters’. We set out to look at the history of the Polish lands through the lens of mutual relations and interaction and of the multiple cultural currents and models that have circulated in the country for centuries. Ideas, customs, identities and languages, have come together as if in a crucible, a laboratory, or a transshipment port. Cultural, ethnic, linguistic, religious, economic, demographic, and social diversity has always been a dominant note in Poland’s past, and has left lasting traces in its cultural legacy and collective identity. As we invite our fellow scholars with research interests in Poland to Kraków, we hope to explore the dynamics, scale, and complexity of these interactions, probe the main channels of

transmission and retransmission, and consider the outcomes for Poland of these cultural encounters. We have pledged to adopt the broadest possible definition of culture, to take account of both its elevated and popular registers.

As a part of the 4th Congress, we propose a panel entitled: "War and Diversity Beyond the Battlefield: Cultural Encounters in the Polish Lands 1914–1923". Within this framework, we seek to reconsider the Polish territories as a meeting point of cultures and nations during the First World War and the early post-war periods. This extended historical moment saw the last gasp of land empires that died on the battlefield and the birth of a multi-cultural, post-imperial Polish state from the remnants of three empires. The process of imperial collapse and the construction of new nation states was accompanied by multiple cultural clashes in a context of lingering influences from pre-war times. We invite presentations examining various aspects of these cultural encounters including:

-The experience of non-Polish members of imperial armies stationed in Galicia or Congress-Poland (e.g., Austrians, Hungarians, Slovenes, Slovaks, Czechs, Romanians, Germans, Russians) and their interactions with local populations;

-Impressions of non-combatants during World War I and the border conflicts that followed it, including the experiences and observations of war reporters, politicians, diplomatic staff, intellectuals, artists etc.;

-Post-war realities, including the observations of staff and representatives (of non-Polish background) from international foreign missions after 1918 in the newly-created Second Republic of Poland;

-Post-war transitions such as shifts in a sense of belonging after the rise of new states, changes in self-identification on cultural grounds before and after 1918;

-People on move: wartime migrations (refugees, exile, internment, repatriations) and a cultural encounters;

-The remnants and cultural memory of empires and war, including the repurposing of physical remains such as fortresses, internment and POW camps, sites of memory such as monuments and cemeteries, artistic renderings of memory, or residual administrative practices carrying over from imperial rule and wartime, trying to ask where we find continuity and where we see rupture after 1918 with the earlier systems of rule; -Cultural encounters in the early years of newly-created Poland after 1918, dominated by Poles but inhabited by other nations (Ukrainians, Jews, Belarussians and Germans), whose sense of belonging was different (especially those arising as a consequence of long-lasting conflicts).

Any other potential contributions linking cultural encounters and Polish territory in WW1 are warmly welcome.

The 4th Congress is scheduled for October 19–22, 2022 and will be held in Kraków. The languages of the Congress will be English and Polish. For our panel "War and Diversity" we invite up to 8 speakers and discussants, all contributions should be approximately 20 minutes in length. Please submit proposals of approximately 250 words to Keely Stauter-Halsted (stauterh@uic.edu) and Kamil Ruszala (kamil.ruszala@uj.edu.pl) by August 1, 2021. The complete roster of speakers will be announced by the end of Summer 2021. Congress organisers are seeking funds for lodging in Kraków and to cover travel expenses (especially for non-European scholars). Further details will be provided later.

Panel moderators plan to follow-up after the Congress and collect contributions to publish in a journal as a special issue.

Kontakt

Keely Stauter-Halsted (stauterh@uic.edu); Kamil Ruszala (kamil.ruszala@uj.edu.pl)

Zitation

War and Diversity Beyond the Battlefield: Cultural Encounters in the Polish Lands 1914–1923. In: H-Soz-Kult, 26.07.2021, www.hsozkult.de/event/id/event-98951.

Copyright (c) 2021 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de

34) "Wandbilder Entstehung – Überlieferung – Erhaltung" Tagung des Forschungsprojektes "Kunst am Bau"

Veranstalter

Hochschule für Bildende Künste Dresden (Forschungsprojekt "Kunst am Bau")

Ausrichter

Forschungsprojekt "Kunst am Bau"

Veranstaltungsort 01307 Dresden, Güntzstraße 34

Gefördert durch

Diese Maßnahme wird mitfinanziert mit Steuermitteln auf Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushalts.

Vom - Bis

03.11.2022 - 04.11.2022

Frist

15.02.2022

Von

Annemarie Huhn, Kunsttechnologie, Konservierung und Restaurierung von Kunst- und Kulturgut, Hochschule für Bildende Künste Dresden

Mit der staatlichen Förderung von Kunst am Bau und ihrer gesellschaftspolitischen sowie ideologischen Instrumentalisierung in der DDR entstanden zahlreiche Wandbilder und künstlerische Architekturoberflächen. Ausgehend von der Produktionsgenossenschaft "Kunst am Bau" in Dresden beschäftigte sich ein dreijähriges Forschungsprojekt mit der Entstehung, Überlieferung und Erhaltung der Kunstwerke. Zu der Abschluss-tagung am 03./04.11.2022 werden mit diesem Call for Papers Fachbeiträge gesucht.

In der 1958 gegründeten Produktionsgenossenschaft Bildender Künstler „Kunst am Bau“ wurden in 30 Jahren ca. 150 Kunstwerke unter den Bedingungen einer kollektiven

Werkstattarbeit geschaffen. Ein Großteil der Künstler waren Absolventen der Hochschule für Bildende Künste in Dresden. Bereits während ihrer Ausbildung wurden sie auf die staatlich gelenkte Berufsausübung hin orientiert und produzierten unter dem

Zusammenschluss dieser Genossenschaft bis 1989 vorwiegend baubezogene Kunstwerke. Dieser historisch geschlossene Bestand bildete 2019 den Ausgangspunkt für das dreijährige Forschungsprojekt „Wandbilder und künstlerische Architekturoberflächen zwischen 1952 und 1989 im Kontext der werktechnischen Ausbildung an der Hochschule für Bildende Künste Dresden. Entstehung – Überlieferung – Erhaltung“.

Zur geplanten Abschlussstagung des Projektes sind Fachbeiträge zu folgenden Themenkomplexen willkommen:

1. Methodische Fragen zur Erfassungssystematik von Kunst und Architektur

Im Rahmen des Forschungsprojektes „Kunst am Bau“ wurde eigens eine Systematik zur restauratorischen Erfassung des Bestandes an Kunstwerken der Produktionsgenossenschaft entwickelt. Neben der Unterstützung für eine künftige denkmalpflegerische Erfassung im Kontext von Inventarisierungen und Werkverzeichnissen, bezieht sich diese auf methodische Ansätze aus der Restaurierungswissenschaft sowie der Kunst- und Sozialwissenschaft. Die bisherigen Erfahrungen zeigen, wie komplex die Fragestellungen für die Erfassung von Werken der Kunst am Bau sind. Welche Perspektiven können für den zukünftigen Umgang mit diesem noch relativ jungen kulturellen Erbe aufgezeigt werden? Wie kann durch einen fachübergreifenden Wissensaustausch eine bessere Verzahnung der verschiedenen Fachdisziplinen, insbesondere der korrespondierenden Gebiete der Kunst- und Architekturgeschichte sowie Denkmalpflege, erreicht werden?

2. Werktechniken von Wandbildern nach 1945

Die Betrachtung der materiellen Beschaffenheit der Objekte hat zu verschiedenen Erkenntnissen geführt, die Auswirkungen auf die Bewertung des Gesamtbestandes besitzen. Die werktechnischen Ausführungen der Objekte offenbaren eine variantenreiche Vielfalt, für die in der etablierten Kunsttechnologie bislang teilweise noch eine genaue Definition oder Beschreibung fehlt. Die Analyse der Entstehungs- und Rezeptionsbedingungen der Wandbilder wurde bisher selten aus der Perspektive ihrer Urheber erforscht. So zeigt sich die baugebundene Kunst als ein ausdifferenziertes Arbeitsfeld mit starken Bezügen und Verflechtungen zur Bauwirtschaft. Werktechnische Erfindungen von Künstlern wurden bis zur Patentreife entwickelt und in der Praxis variierend getestet. Im Rahmen der Tagung sollen weitere Werktechniken und Entwicklungen außerhalb der Produktionsgenossenschaft vorgestellt und diskutiert werden.

3. Ausbildung und Professionalisierung in der Wandmalerei

Für die Bewältigung von monumentalen Wandgestaltungen war besonders kompositorisches und fachliches Spezialwissen notwendig. Die Professionalisierung der Ausbildung für Künstler an den Hoch- und Fachschulen der DDR war anfänglich mit den Ausbildungsinhalten der Vorkriegszeit über personelle Kontinuitäten oder Werkstatttraditionen verzahnt. Das Wirken von Vorgängerinstitutionen wie Kunstgewerbeschulen beeinflusste Lehr- und Ausbildungsprogramme wie auch Produktionsstandorte mit künstlerischer Ausbildung, beispielsweise Keramik- oder

Porzellanwerkstätten. In diesem Schwerpunkt sollen die Ausbildungsstätten und ihre Auswirkungen auf die Gestaltungen der Bildwerke thematisiert werden. Ein Aspekt, der bisher noch wenig erforscht wurde.

4. Architektur und Kunst der ostdeutschen Nachkriegsmoderne im Fokus von Wertediskussionen

Der Wandel in der Architektur der DDR, von ihrer Gründung 1949 bis zu ihrem Ende 1989, vom staatlich verordneten Bauen im Stil der Nationalen Tradition über die Moderne und Postmoderne, hat die Wandbilder und künstlerische Architekturoberfläche in Thematik, Gattung, Komposition und Materialität unterschiedlich beeinflusst. Auch das Verhältnis von Architekten und Künstlern veränderte sich. So gab es produktive Kooperationen aber ebenso ein Auseinanderdriften von Architektur- und Kunstkonzepten, auch wenn beides parallel geplant wurde. In der Entstehungszeit wurden diese Konzepte ästhetisch als gelungene oder als nicht gelungene Synthese von Kunst und Architektur gewertet. Wie bewerten wir heute das gerne als „Bekunstung“ im Sinne einer Reduzierung des Kunstwertes im Bildwerk bezeichnete Zusammenwirkung von Architektur und künstlerischer Gestaltung?

Wir bitten um Bewerbungen mit einem kurzen Exposé (maximal 3.000 Zeichen inklusive Leerzeichen) und Arbeitstitel sowie Angaben zu Ihrer Person (Name, Kontaktdaten, berufliche Stellung) bis spätestens 15. Februar 2022 per E-Mail an: huhn@hfbk-dresden.de

Termin der Tagung: 3. bis 4. November 2022

Ort: Hochschule für bildende Künste Dresden

Die Tagung richtet sich an Restauratoren, Kunsthistorikern, Architekturhistorikern, Denkmalpflegern und weitere Interessierte. Die Referate sollten eine 20 minütige Redezeit nicht überschreiten. Die Beiträge werden nicht honoriert, jedoch erhalten die Referenten eine Erstattung der Übernachtungs- und Fahrtkosten für eine Person. Es wird keine Tagungsgebühr erhoben. Die Veranstaltungssprache ist deutsch.

Weitere Informationen zum Projekt finden Sie unter: <https://www.hfbk-dresden.de/wandbilder-und-kuenstlerische-architekturoberflaechen/>.

Kontakt

E-Mail: huhn@hfbk-dresden.de

<https://www.hfbk-dresden.de/wandbilder-und-kuenstlerische-architekturoberflaechen/>

Zitation

"Wandbilder Entstehung – Überlieferung – Erhaltung" Tagung des Forschungsprojektes "Kunst am Bau". In: H-Soz-Kult, 21.12.2021, www.hsozkult.de/event/id/event-114892.
Copyright (c) 2021 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de

35) HiKo_21 – Nachwuchsforum zur Preußischen Geschichte – 2022

Veranstalter
Historische Kommission zu Berlin / HiKo_21
Veranstaltungsort
Mittelhof (Nikolassee)
14129 Berlin

Vom - Bis
17.11.2022 - 18.11.2022
Frist
31.12.2021

Von
Daniel Benedikt Stienen, Bayerische Akademie der Wissenschaften

Das HiKo_21 – Nachwuchsforum ist eine Plattform für den wissenschaftlichen Nachwuchs in der Preußischen Geschichte.

Das HiKo_21 – Nachwuchsforum ist eine Plattform für den wissenschaftlichen Nachwuchs in der Preußischen Geschichte. Es dient der Präsentation und dem Austausch über Projekte unabhängig von Epoche und methodischem Zugriff. Zugleich bietet es einen Raum, um Anregungen für laufende Vorhaben zu sammeln, Forschungs-Netzwerke aufzubauen und die Sichtbarkeit der Disziplin ›Preußische Geschichte‹ nach außen zu erhöhen. Als offene, niederschwellige Veranstaltung soll es junge Forscherinnen und Forscher untereinander sowie mit Expertinnen und Experten der Preußenforschung vernetzen.

Das von der Historischen Kommission zu Berlin mit ihrem Nachwuchsnetzwerk HiKo_21 organisierte Forum findet erstmalig am 17./18. November 2022 in Berlin statt. Ziel ist es, einen Überblick über aktuelle Forschungsprojekte zu geben und einen interepochalen Austausch über die Geschichte Preußens zu ermöglichen. Das Forum richtet sich vorrangig an Promovierende, die ihre Forschungsprojekte vorstellen und sie mit anderen diskutieren möchten. Vorträge von fortgeschrittenen Studierenden oder jungen Post-Docs sind ebenfalls willkommen. Auf dem Forum, das zukünftig wiederholt werden soll, soll zudem

ausgelotet werden, welche Austauschformate vom wissenschaftlichen Nachwuchs in der Preußischen Geschichte nachgefragt werden und welches Angebot geschaffen werden könnte. Vor diesem Hintergrund soll am Tagungsende unter den Teilnehmenden diskutiert werden, welche Formate wünschenswert wären und institutionalisiert werden könnten, um den akademischen Austausch und die Sichtbarkeit nach innen und außen zu stärken.

Das Forum findet ohne ein übergeordnetes Schwerpunktthema statt. So soll Teilnehmenden aus unterschiedlichen Epochen und Teildisziplinen die Gelegenheit gegeben werden, ihre Projekte zu präsentieren und Vernetzungsmöglichkeiten des Forums für sich zu nutzen. Die Veranstaltungssprache ist Deutsch. Beiträge können auch auf Englisch eingereicht und gehalten werden. Gewährleistet ist, dass Kosten als Aufwandspauschale in Höhe von 150 Euro von der Historischen Kommission getragen werden. Darüber hinaus bemüht sich die Kommission durch die Einwerbung von Drittmitteln darum, Reise- und Unterkunftskosten (bestenfalls in voller Höhe) zu erstatten.

Einreichung von Beiträgen:

- Abstract von ca. 500 Wörtern, aus dem das Thema des Projekts, die Fragestellung,

Seite 186 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 810 vom 17.02.2022

Methodik, Quellen und der Stand der Arbeit hervorgehen
- wissenschaftlicher Lebenslauf (mit Angaben zur Betreuung sowie etwaigen Veröffentlichungen).

Wir bitten darum, alle Vorschläge in einem Worddokument (oder in einem vergleichbaren Format) einzureichen.

Bewerbungen sind spätestens bis zum **31. Dezember 2021** an info@hiko-berlin.de zu senden.

Die Auswahlentscheidungen werden Ende Februar 2022 mitgeteilt. Bei Zusage muss bis zum 15. Juni 2022 ein deutsch- oder englischsprachiges Paper von ca. 2.500–3.000 Wörtern eingereicht werden, das den Teilnehmenden vorab als Tagungsreader zur Verfügung gestellt wird.

Die Vorträge sollen dreißig Minuten nicht überschreiten. Eine Publikation der Beiträge ist nicht vorgesehen.

Dr. Sascha Bütow – Ellen Franke M. A. – Elisabeth Ruffert M. A. – Daniel Benedikt Stienen M. A.

Kontakt

info@hiko-berlin.de, danielstienen54@gmail.com

Zitation

HiKo_21 – Nachwuchsforum zur Preußischen Geschichte – 2022. In: H-Soz-Kult, 12.10.2021, www.hsozkult.de/event/id/event-113396.

Copyright (c) 2021 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

36) Freiheit und Sicherheit. Die KSZE und das Ende des Kalten Krieges (1986–1989)

Veranstalter
Institut für Zeitgeschichte, Universität Innsbruck

A 6020 Innsbruck

Vom - Bis
17.11.2022 - 18.11.2022

Frst
31.03.2022

Von
Nina Hechenblaikner, Institut für Zeitgeschichte, Universität Innsbruck

Am 17. und 18. November 2022 veranstaltet das Forschungsprojekt The CSCE Follow-up Meeting in Vienna (1986–1989). Struggling for Human Rights and European Security at the End of the Cold War einen Workshop, der unterschiedliche Aspekte des dritten KSZE-Folgetreffens beleuchten soll.

„Das Wiener Treffen hat den Eisernen Vorhang erschüttert, hat seine rostigen Stäbe geschwächt, neue Breschen darin geschlagen und seine Korrosion beschleunigt.“ In seiner Rede zum Abschluss der dritten KSZE-Folgekonferenz in Wien fand der sowjetische Außenminister Eduard Schewardnadse deutliche Worte. Obwohl das Ende des Kalten Krieges zu diesem Zeitpunkt noch nicht absehbar war, hielt er – wie viele andere auch – das Wiener Folgetreffen für einen wichtigen Schritt zur Überwindung der Teilung Europas. Im Schlussdokument zeigte sich, dass die ideologischen Gräben zumindest teilweise überwunden werden konnten; selbst der bis kurz vor dem Ende der Verhandlungen anhaltende Widerstand der DDR und Rumäniens konnte scheinbar gebrochen werden. Die Ergebnisse waren für viele Delegationsmitglieder ein deutliches Zeichen für eine weitere Entspannung des Kalten Krieges. Der Abschluss des Wiener Folgetreffens kann daher als einer der Höhepunkte des KSZE-Prozesses nach der Unterzeichnung der Schlussakte von Helsinki 1975 bezeichnet werden.

Während Helsinki und die beiden Folgetreffen in Belgrad und Madrid in den letzten Jahren vermehrt Eingang in die zeithistorische Forschung fanden, konnte das Wiener Folgetreffen insbesondere aufgrund von archivarischen Sperrfristen bisher kaum berücksichtigt werden. Dieser Forschungslücke widmet sich das D-A-CH-Forschungsprojekt The CSCE Follow-up Meeting in Vienna (1986–1989). Struggling for Human Rights and European Security at the End of the Cold War. In vier Teilprojekten werden die Abrüstung und Vertrauens- und Sicherheitsbildende Maßnahmen, die humanitäre Dimension, die deutsch-deutsche Beziehungen sowie die Rolle der neutralen und nicht-paktgebundenen Staaten bei diesem Treffen in den Blick genommen.

Im Rahmen dieses Projekts findet am 17. und 18. November 2022 an der Universität Innsbruck der Workshop „Die KSZE und die letzte Phase des Kalten Krieges (1986–1989)“ statt. Dabei sollen die unterschiedlichsten Facetten der letzten Phase des KSZE-Prozesses beleuchtet werden. Willkommen sind Beiträge, die sich mit den Verflechtungen des KSZE-Prozesses mit den Veränderungen der politischen Rahmenbedingungen am Ende des Kalten Krieges befassen. Dabei sind Vorträge zu den Positionen verschiedener Staaten ebenso erwünscht wie solche zu einzelnen Verhandlungsgegenständen.

Vortragssprachen sind Deutsch und Englisch.

Für die Vorträge ist eine Sprechzeit von 20 Minuten (plus 10 Min. Diskussion) vorgesehen. Die Veröffentlichung einer Publikation (peer reviewed) auf Basis der Vorträge ist geplant. Eine Übernahme der Reisekosten (Bahnfahrt 2. Klasse und Unterkunft) wird angestrebt.

Wir bitten um Bewerbungen mit einem Abstract (ca. 2.000 Zeichen inklusive Leerzeichen) und CV bis 31. März 2022 per E-Mail an: nina.hechenblaikner@uibk.ac.at Über die Annahme Ihres Beitrages informieren wir Sie bis 30. April 2022.

Der Workshop ist als Präsenzveranstaltung in Innsbruck geplant. Bei coronabedingter Einschränkung wird die Veranstaltung digital abgehalten.

Kontakt

nina.hechenblaikner@uibk.ac.at

Zitation

Freiheit und Sicherheit. Die KSZE und das Ende des Kalten Krieges (1986–1989). In: H-Soz-Kult, 24.01.2022, www.hsozkult.de/event/id/event-115434.

Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

37) Perceptions of the multicultural heritage of the Baltic borderlands in the 19th and 20th centuries

Veranstalter

International Center for Interdisciplinary Studies of the University of Szczecin in Kulice, Poland

Veranstaltungsort

International Center for Interdisciplinary Studies of the University of Szczecin in Kulice, Poland

Gefördert durch

Interreg V A Programme of Cooperation Mecklenburg-Vorpommern / Brandenburg / Poland within the scope of the goal “European Territorial Cooperation” of the European Regional Development Fund (ERDF). Project Number – INT198

72200 Kulice

Vom - Bis

24.11.2022 - 26.11.2022

Frist

01.03.2022

Von

Pierre-Frédéric WEBER

The aim of the conference will be to discuss the transformation of the relations towards the foreign cultural heritage found in several areas of the Baltic Sea region after armed conflicts and border changes.

Perceptions of the multicultural heritage of the Baltic borderlands in the 19th and 20th centuries

The Polish western territories are an unique laboratory in which it is possible to observe the dynamics of attitudes towards the cultural heritage taken over together with the territories formerly inhabited by people of foreign cultural and linguistic backgrounds. In the history of the last 200 years in the Baltic Sea region, there have been several territories that have changed their political, and often also their ethnic affiliation, such as Pomerania, Schleswig, East Prussia, and Karelia. The aim of the meeting will be to discuss the transformation of relations towards the foreign cultural heritage found in these areas after armed conflicts and border changes.

Seite 189 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 810 vom 17.02.2022

We kindly invite you to apply as experts - speakers. We are interested in previously unpublished detailed, synthetic, and/or comparative approaches.

Submissions should include: title, abstract (up to 600 characters), and a short CV (up to 600 characters), in one of the following languages: English, German, Polish. The deadline for submissions is March 1, 2022. Please send your proposal for presentation to Pawel Migdalski (paw.mig@usz.edu.pl). The organizer reserves the right to select papers from among those submitted. You will be informed about the decision by April 15, 2022. The language of the conference proceedings will be Polish and English. The event will be translated simultaneously. A publication is planned after the conference.

Participation in the conference as an expert is free of charge. Travel expenses (budget class) or a limited honorarium will be reimbursed.

The conference will take place on 24-26 November 2022 at the International Center for Interdisciplinary Studies in Kulice, located in a former manor house belonging to the von Bismarck family. The organizer provides free transportation from Szczecin to the venue in Kulice and back.

If the pandemic situation does not improve significantly, a hybrid or online event could be organised.

Kontakt

paw.mig@usz.edu.pl

<https://mare.usz.edu.pl/en/>

Zitation

Perceptions of the multicultural heritage of the Baltic borderlands in the 19th and 20th centuries. In: H-Soz-Kult, 07.02.2022, <www.hsozkult.de/event/id/event-115741>.

Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

38) Internationale Tagung im Rahmen des 700-jährigen Jubiläums der Verpfändung der Stadt und des Landes Eger

Veranstalter

Staatliches Kreisarchiv in Eger und die Stadt Eger (Mag. Karel Halla)

Ausrichter

Mag. Karel Halla

Veranstaltungsort Eger / Cheb

35002 Cheb

Vom - Bis

03.12.2022

Frist
15.01.2022

Von
Andreas Nestl

Im September 2022 wird das 700-jährige Jubiläum der endgültigen Verpfändung der Stadt und des Landes Eger an den böhmischen König Johann von Luxemburg gefeiert. Bei dieser Gelegenheit veranstalten das Staatliche Kreisarchiv in Eger und die Stadt Eger eine internationale mediävistische Tagung, die an dieses grundlegende Ereignis erinnert.

Im Jahre 1322 erreichte der langjährige Streit um die kaiserliche Krone zwischen Friedrich von Habsburg und Ludwig dem Bayern im oberbayerischen Mühldorf seinen Höhepunkt. Die Stadt und das ganze Egerland wurden als versprochene Belohnung für die Unterstützung im Kampf zum Pfandgebiet des böhmischen Königs Johann von Luxemburg. Aus dieser Pfandschaft wurde das Egerland nicht mehr ausgelöst und blieb ein fester Bestandteil des Königreichs Böhmen. Was ging diesen geschichtlichen Ereignissen voraus? Wie verliefen die Verhandlungen zwischen beiden Herrschern? Welche Rolle spielte die Stadt Eger in den Verhandlungen? Wie spiegelt sich die Verpfändung des Egerlandes in den zeitgenössischen Quellen wider? Was hat die Stadt Eger durch die Verpfändung gewonnen oder im Gegenteil verloren?

In Rahmen der Tagung werden vor allem folgende Themenkomplexe behandelt: Die Bemühungen der Przemysliden um die Fesselung des Egerlandes an Böhmen in der 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts bis zur Besteigung des Johanns von Luxemburg auf den böhmischen Thron.

Die Aufgabe König Johanns im Kampf um den Reichsthron nach dem Tode von Heinrich VII.

Auf dem Weg zur Verpfändung des Egerlandes (1314-1322)

Die Beziehung der Stadt Eger zu Ludwig dem Bayern und Johann von Luxemburg (vor allem in den Quellen berücksichtigte Treffen beider Akteure in Eger und anderen Städten)
Die Verpfändung des Egerlandes und die Schlacht bei Mühldorf (der Preis für den Sieg)
Was hat die Stadt Eger verloren und gewonnen?

Festigung der Machtposition der Stadt Eger als Pfandgebiet der böhmischen Herrscher Johann von Luxemburg und Karl IV.

Kontakt

Státní okresní archiv Cheb
Františkánské nám. 14
35002 Cheb
Mgr. Karel Halla
halla@soaplzen.cz

Zitation

Internationale Tagung im Rahmen des 700-jährigen Jubiläums der Verpfändung der Stadt und des Landes Eger. In: H-Soz-Kult, 06.12.2021, www.hsozkult.de/event/id/event-114544.

Copyright (c) 2021 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved.

This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

39) Zwischen Himmelreich und Soljanka – Esskulturen im östlichen Europa

Veranstalter

Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung – Institut der Leibniz-Gemeinschaft

35037 Marburg / Lahn

Vom - Bis

06.12.2022

Frist

09.01.2022

Von

Felix Köther, Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung – Institut der Leibniz-Gemeinschaft

Das Onlineportal "Copernico. Geschichte und kulturelles Erbe im östlichen Europa" (<https://www.copernico.eu/>) ruft auf zur Einsendung von Beiträgen für einen neuen

Themenschwerpunkt "Zwischen Himmelreich und Soljanka – Esskulturen im östlichen Europa". Er soll die Geschichte der Nahrungs-, Ess- und Trinkkultur im östlichen Europa in den Blick nehmen und ab der zweiten Hälfte des Jahres 2022 im Themenmagazin des Portals veröffentlicht werden.

**"Zwischen Himmelreich und Soljanka – Esskulturen im östlichen Europa".
Onlineportal "Copernico. Geschichte und kulturelles Erbe im östlichen Europa"**

Über Copernico

Das neue Recherche-, Themen- und Transferportal „Copernico. Geschichte und kulturelles Erbe im östlichen Europa“ macht Geschichte anschaulich. Es informiert attraktiv und wissenschaftlich fundiert über die gemeinsame Geschichte und das geteilte kulturelle Erbe im östlichen Europa und bietet neben einem Online-Themenmagazin auch eine Recherchedatenbank, in der sich die Angebote und Tätigkeiten von bereits mehr als zwei Dutzend Partnereinrichtungen aus den Bereichen Wissenschaft und Kulturerbevermittlung recherchieren lassen.

Das Themenmagazin des Portals richtet sich dabei insbesondere an die breitere Öffentlichkeit: Präsentiert werden Beiträge und Inhalte, die wissenschaftliche Themen und Forschungsergebnisse auch für thematische Einsteiger zugänglich machen und attraktiv aufbereitet sind. Dabei werden komplexe wissenschaftliche Apparate und Fachsprache vermieden, notwendige Fachbegriffe über Infoboxen erklärt, Orte und Länder über Einschubfenster mit Karten vorgestellt.

Arbeitsgebiet und -gegenstand des Portals sind die Länder, Landschaften und Regionen zwischen Ostsee und Schwarzem Meer.

Zwischen Himmelreich und Soljanka – Esskulturen im östlichen Europa

Der neue Themenschwerpunkt soll die Geschichte der Nahrungs-, Ess- und Trinkkultur im östlichen Europa in den Blick nehmen und ab der zweiten Hälfte des Jahres 2022 im Themenmagazin des Portals veröffentlicht werden.

Kulinaria sind wie wenige andere Themen geeignet, über exemplarische, emotional aufgeladene und mit individueller sinnlicher Erfahrung verknüpfte Inhalte in größere historische Zusammenhänge überzuleiten. In Fragen der Ernährung und Versorgung kulminieren seit jeher Aspekte von Identität und Alterität, von Kulturtransfer oder Autonomie, von Integration und Segregation – gleich, ob in Bezug auf Einzelpersonen oder auf Gruppen und Gemeinschaften.

Denkbar sind unterschiedliche Beitragsformate, beispielsweise dezidiert niedrigschwellige Beiträge, die einzelne Gerichte und spezifische Lebensmittel, Zubereitungsformen sowie Bräuche und Rituale rund um die Herstellung, Zubereitung und Verwendung von Nahrungsmitteln thematisieren. Auch die unterschiedlichen Orte, Stätten und situativen Kontexte der Nahrungszubereitung und -aufnahme können thematisiert werden.

Darüber hinaus werden jedoch auch tiefergehende Analysen und Hintergrundbeiträge benötigt, die Aspekte der Ernährung und regionaler oder lokaler Esskulturen zusammen mit (alltags-)kulturellen, sozial-, wirtschafts- und umweltgeschichtlichen Kontexten in den Blick nehmen. Wie korrelieren Fragen der Versorgung und Ernährung mit weiteren gesellschaftlichen Partizipations- und Zugangsmöglichkeiten? Wie sind Esskulturen und Ernährungsfragen mit politischen Fragestellungen und mit politischer Macht verknüpft? Wie und wo bilden sich größere Transferprozesse und symbolische Ordnungen ab? Welche Rolle spielen Fragen der Ernährung in Gedächtnis und Erinnerung?

Richtwerte und Formate

Möglich sind Beiträge unterschiedlicher Länge und Formate. Die maximale Textlänge beträgt 12.000 Zeichen einschließlich Leerzeichen. Kürze Textformen, beispielsweise zur Vorstellung historischer Persönlichkeiten, für Objektgeschichten oder zu ausgewählten historischen Quellen können auch deutlich kürzer ausfallen (4.000–6.000 Zeichen).

Beiträge ab einer Länge von 10.000 Zeichen werden parallel auf dem Publikationsserver des Herder-Instituts publiziert und mit einer DOI versehen. Darüber hinaus sind alle Beiträge im Portal mit einer Zitierempfehlung, Permalinks und Lizenzhinweisen versehen. Sämtliche Beiträge werden zweisprachig publiziert und ins Englische übersetzt (bei Bedarf können Beiträge auch auf Englisch eingereicht und ins Deutsche übertragen werden). Benötigt wird für jeden Beitrag mindestens eine attraktive und hochaufgelöste Illustration mitsamt Bildunterschrift und erfolgter Rechtklärung. Die eingereichten Beiträge werden im Rahmen eines internen Begutachtungsverfahrens lektoriert.

Alle Autoren behalten die Nutzungsrechte für Ihre eigenen Texte. Jeder Autor erhält im Portal eine eigene Profiseite, auf der eine Kurzbiografie, ausgewählte Literaturhinweise und Links zu persönlichen Webseiten präsentiert werden können. Wir freuen uns besonders über Beitragsangebote jüngerer Wissenschaftler, die Themen ihrer Qualifikationsarbeiten im Portal vorstellen und Copernico als Transferformat für ihre Forschung nutzen wollen.

Weitere Hinweise für Beiträger:innen, zu Illustrationen und Schlagwörtern erhalten Sie im Portal selbst (<https://www.copernico.eu/de/hinweise-fuer-beitraege>) sowie auf Anfrage unter copernico@herder-institut.de.

Einsendeschluss und Termine:

Bitte schicken Sie bis zum 9. Januar 2022 ein Abstract von max. 300 Wörtern mit einer kurzen Beschreibung des geplanten Beitrags an copernico@herder-institut.de. Sie erhalten Rückmeldung bis zum 11. Februar 2022, ob der Beitrag zum Themenschwerpunkt zugelassen ist. Einsendeschluss der fertigen Beiträge ist der 15. Juni 2022.

Kontakt

E-Mail: copernico@herder-institut.de

<https://www.copernico.eu/>

Zitation

Zwischen Himmelreich und Soljanka – Esskulturen im östlichen Europa. In: H-Soz-Kult, 10.12.2021, www.hsozkult.de/event/id/event-114583.

Copyright (c) 2021 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

40) Nikolaus-Kopernikus-Weltkongress anlässlich des 550. Geburtstags des großen Astronomen

Veranstalter

Nikolaus-Kopernikus-Universität Toruń, Ermland-Masuren-Universität Olsztyn, Jagiellonen-Universität Kraków, Tadeusz-Manteuffel-Institut für Geschichte der Polnische Akademie der Wissenschaften

87-100 Toruń

Vom - Bis

19.02.2023 - 17.09.2023

Frist

23.01.2022

Von

Renata Skowronska, Polska Misja Historyczna przy Uniwersytecie Juliusza Maksymiliana w Würzburgu (Uniwersytet Mikołaja Kopernika w Toruniu)

Zu Ehren des genialen Astronomen und anlässlich seines 550. Geburtstages wird im Jahre 2023 in Polen ein Nikolaus-Kopernikus-Weltkongress veranstaltet. In seinem Rahmen finden mehrere Tagungen und Veranstaltungen statt. Wir laden Sie herzlich zur Teilnahme ein!

Am 19. Februar 1473 hat Nikolaus Kopernikus in Thorn (Toruń) das Licht der Welt zum ersten Mal erblickt. 70 Jahre später erschien sein Hauptwerk „De revolutionibus orbium coelestium“ (1543), das die Wahrnehmung der Welt für immer veränderte. Der große

Gelehrte publizierte damals Ergebnisse seiner Forschung, die sich als eine der wichtigsten Entdeckungen in der Geschichte der Menschheit erwiesen haben. Er begann damit eine wissenschaftliche Revolution und wurde zur Persönlichkeit, die nicht nur für die Geschichte Polens wichtig ist, sondern für die ganze Welt.

Wichtige Termine:

- 19. Februar 2023 – offizielle Eröffnung des Nikolaus-Kopernikus-Weltkongresses
- 24.–26. Mai 2023 – internationale wissenschaftliche Tagung „Nikolaus Kopernikus im philosophischen Denken und in der Wirtschaftswissenschaft“ in Kraków (Krakau, Polen)
- 21.–24. Juni 2023 – internationale wissenschaftliche Tagung „Leben und Wirken von Nikolaus Kopernikus“ in Olsztyn (Allenstein, Polen)
- 12.–15. September 2023 – internationale wissenschaftliche Tagung „Nikolaus Kopernikus in den Erinnerungskulturen“ in Toruń (Thorn, Polen)

Der Astronom ist eine allgemein bekannte Persönlichkeit, es existieren jedoch viele Stereotypen über sein Leben und seine Aktivitäten. Wir sind überzeugt, dass Bedeutung und Besonderheit der Leistungen des großen Gelehrten noch längst nicht ausreichend gewürdigt worden sind. Das Hauptziel des Kongresses besteht entsprechend darin, den Forschungsstand zum Leben und Wirken von Nikolaus Kopernikus sowie dessen Einfluss auf die Entwicklung der Wissenschaft vorzustellen. Seine Person wird unter anderem durch das Prisma der Wahrnehmung seines Nachlasses – der in verschiedenen europäischen und außereuropäischen Kulturen bis heute sehr präsent ist – neu gelesen und definiert. Der Kongress soll auf das Leben von und die Erinnerung an Nikolaus Kopernikus und sein Werk direkt verweisen, auf verschiedene Formen seiner Präsenz in der Literatur und Kunst, in der Hoch- und Populärkultur, in der Raumdarstellung, in Symbolen, Souvenirs etc. konzentrieren. Es werden unter anderem Fragen nach der Anwesenheit von Kopernikus und der „kopernikanischen Revolution“ in der allgemeinen Kultur, im kollektiven und individuellen Gedächtnis in den vergangenen Jahrhunderten bis in die Gegenwart behandelt.

Programm

Wir laden Sie herzlich zur Teilnahme an der Tagung ein! Dieser Call for Paper richtet sich insbesondere an Wissenschaftler aus dem Bereich der Geisteswissenschaften, aber auch an Interessierte aus anderen benachbarten Forschungsdisziplinen. Einführende, übergreifende und vergleichende Beiträge sind explizit erwünscht. Ebenso können

Einzelbeispiele mit entsprechender Signifikanz auf der Tagung vorgestellt werden. Die Tagungssprachen sind Polnisch, Deutsch und Englisch. Für jeden Vortrag ist eine Dauer von ca. 30 Minuten vorgesehen.

Bitte richten Sie Ihre Vorschläge bis zum 16. Januar 2022 per E-Mail an Dr. Renata Skowrońska (E-Mail: r.skowronska@uni-wuerzburg.de). Anmeldeformular und Einwilligung zur Datenverarbeitung finden Sie auf der Webseite:

<http://pmh.umk.pl/de/tatigkeit/wissenschaftliche-tagungen-seminare/kopernikus-weltkongress/>

Hauptveranstalter:

- Nikolaus-Kopernikus-Universität Toruń / Thorn (Polen)
- Ermland-Masuren-Universität Olsztyn / Allenstein (Polen)
- Jagiellonen-Universität Kraków / Krakau (Polen)

Kontakt

r.skowronska@uni-wuerzburg.de

<http://pmh.umk.pl/de/tatigkeit/wissenschaftliche-tagungen-seminare/kopernikus-weltkongress/>

Zitation

Nikolaus-Kopernikus-Weltkongress anlässlich des 550. Geburtstags des großen Astronomen. In: H-Soz-Kult, 10.12.2021, www.hsozkult.de/event/id/event-114620.

Copyright (c) 2021 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

41) Languages and Professions in the “Long” Eighteenth-Century Russia

Veranstalter

Higher School of Economics, Moscow; German Historical Institute Moscow

109044 Moscow

Vom - Bis

15.03.2023

Frist

15.05.2022

Von

Natalia Alushkina, DHI Moskau

This special issue is conceived within the framework of a German-Russian research project “The Languages of Diplomacy in Russia in the Eighteenth Century in the European Context” (2022-2024)

Languages and Professions in the “Long” Eighteenth-Century Russia

The aim of the issue is to explore the linguistic dimension of the emergence of professions in Russia during the “long” eighteenth century. This was a pivotal period prior to the formation of the canon of the Russian literary language, when Russian culture began to experience more diverse and intensive linguistic influences that came primarily from Western Europe and contributed strongly to the formation of professional terminologies and linguistic practices in the “professional” fields in Russia. Studies on the cultural and social use of languages during this period (for example, recent work on French as a language of prestige) focus on the functioning of languages in certain “professions” traditionally exercised by nobles (for example, diplomacy). However, the question of the logic of the choice of languages and, more generally, of linguistic culture is also relevant for other “professions” (sometimes called *remeslo*, *masterstvo* or *iskusstvo* at that time), such as military affairs, medicine, commerce, science, art, etc. This process also has an institutional dimension insofar as languages played a key role in the functioning of institutions (the Academy of Sciences is one of the more obvious examples, but we can also mention

colleges or ministries, the Synod, etc.) and were situated at the heart of their mission (in the case of educational establishments for example). So, the Church as an institution and profession naturally also falls within the scope of this issue.

The most important linguistic trend in Europe during this period was the gradual abandonment of Latin in a number of fields and its replacement by vernacular languages, some of which acquire the status of regional or international languages of professional communication. The choice of languages reflects the logic of emergence and development of these professional fields. In Russia, foreign languages or other languages of the Empire were often used alongside Russian. This can be explained, for example, by the presence in certain professional spheres, particularly during the reign of Peter the Great, of a large number of specialists from different European countries or from the Baltic regions annexed by Russia at the beginning of the eighteenth century, but also by the influx of specialized literature in foreign languages. While the role of Western languages in eighteenth-century Russia seems essential, we do not limit the scope of our issue to them only, but rather seek to explore to what extent European languages were, in certain professional fields, in a relationship of competition or complementarity with the languages of Asia.

In this issue we propose to consider professional linguistic practices in a broad social context, including business, social, Masonic, and other interactions that may have influenced language choice and affected language registers in professional correspondence. This is particularly important in the case of professional fields where the aristocracy was strongly represented and where the emerging norms of polite conduct overlapped with the norms and requirements of professional communication, or even came into conflict with them.

We especially invite to participate in this special issue scholars whose work addresses the following topics:

- the use of languages and language registers in different types of communication (official and private, written and, where possible, oral) within emerging professional communities in eighteenth-century Russia;
- language learning practices among different professional groups;
- the influence of the ethnic and social composition of emerging professional communities on the choice of languages in professional communication;
- the replacement by French of other languages in different professional contexts, the conflicts and tensions caused by the adoption of French as the language of professional communication against the backdrop of nascent national consciousness and government's attempts to implement policies to promote the use of Russian;
- the impact of the choice of languages on the formation of terminology in various fields, from diplomacy and mining to commerce and linguistics.

Titles and abstracts submission deadline: May 15, 2022.

Short project abstracts (500 words maximum) should be sent to: [langues_professions_cmr\[at\]ehess.fr](mailto:langues_professions_cmr[at]ehess.fr).

Please include name, institutional affiliation and email address in all correspondence.

Seite 197 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 810 vom 17.02.2022

Authors of selected proposals will be notified by June 30, 2022.

Languages: French, English, Russian.

Manuscripts submission deadline: March 15, 2023

Maximum article length: up to approximately 70,000 characters (space characters and notes included).

Evaluation: In accordance with the policies of Cahiers du Monde russe, the articles will be submitted for double-blind peer review by two external referees.

Publication date: first half of 2024.

See versions in French and Russian here:
<https://journals.openedition.org/monderusse/9977>

Kontakt

For additional information, please contact:

Coeditors: Vladislav Rjéoutski, Igor Fedyukin: [langues_professions_cmr\[at\]ehess.fr](mailto:langues_professions_cmr@ehess.fr) or
redaction: Valérie Mélikian, [cmr\[at\]ehess.fr](mailto:cmr[at]ehess.fr).

<https://journals.openedition.org/monderusse/9977>

Zitation

Languages and Professions in the “Long” Eighteenth-Century Russia. In: H-Soz-Kult, 11.02.2022, www.hsozkult.de/event/id/event-115782.

Copyright (c) 2022 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.